

Victorinus von Pettau

Exeget und Märtyrer

Kommentar zur Apokalypse

übersetzt und
kommentiert von

Peter H. Uhlmann

maîtr. en théol.

Finale Version vom 27. April 2016, redigiert wenige Stunden vor seinem unerwarteten Heimgang zu seinem Herrn und Retter Jesus Christus

Im März 2015 entdeckte ich im Zusammenhang mit einer Forschungsarbeit zu den eschatologischen Konzepten zum Frühchristentum den Offenbarungskommentar von Victorinus. Ich stellte fest, dass dieses Werk nicht in einer deutschen Übersetzung vorliegt. So machte ich mich an die Arbeit.

Die vorliegende Übersetzung entstand auf Grund des lateinischen Manuskripts, wie es von Frau Prof. Martine Dulaey 1997 ediert wurde.¹ Zu herzlichem Dank verpflichtet bin ich Frau Studienrätin Heidemarie Henschel, die mich bei meiner Übersetzungsarbeit unterstützte. Zugleich berücksichtigte ich die französische Übersetzung von Martine Dulaey sowie die englische Version von Kevin Edgecomb.

Gedruckt am: 29. April 2016. Alle Internetangaben wurden am Tag des Drucks nachgeprüft. Beim Text auf meiner Homepage sind die Links aktiv.

© by Peter H. Uhlmann, Berkenstr. 8, CH-3373 Heimenhausen
info@peteruhlmann.ch

Auf meiner Homepage www.peteruhlmann.ch befinden sich u.a. verschiedene Dokumente zum Verständnis der Offenbarung (vgl. dazu die Hinweise in den Fußnoten).

Der lateinische Text wird 2016 aufgeschaltet.

Die Größe des Textes ist so gewählt, dass man sich eine Broschüre im Format von DIN A5 ausdrucken kann. Dadurch wird die Schrift auf 0,7% verkleinert (ca. 12 Punkte).

¹ *Victorin de Poetovio. Sur l'Apocalypse et autres écrits*, Sources Chrétiennes 423. Paris, Les Éditions du Cerf, 1997.

Inhaltsverzeichnis

Wer war Victorinus von Pettau?	4
Geschrieben mitten in Verfolgungszeiten	4
Die geistliche Mitte der Offenbarung	5
Wer soll angebetet werden?	6
Die sieben Doxologien als die theologische Mitte der Offenbarung	7
Das Widerstandsrecht	8
Ein geistliches Überlebenstraining für die Christen.....	9
Seelsorgerische Aspekte	11
Die Rekapitulationsthese als hermeneutischer Schlüssel zum Verständnis der Offenbarung.....	11
Eine eindruckliche Symphonie.....	14
Zum literarischen Werk.....	15
Die Stellung Israels	16
Aufschlussreiche Informationen.....	17
Informationen über den Apostel Johannes	17
Weitere bemerkenswerte Aussagen.....	18
Victorinus, ein moderater Chiliast	19
Ein weithin vergessener Kommentar.....	20
Das lateinische Manuskript.....	20
Englische Übersetzungen.....	22
Zur Übersetzung und Darstellung des deutschen Textes	23
Der Offenbarungskommentar von Tyconius.....	23
Die Wirkungsgeschichte.....	25
Offb 1: Jesus erscheint Johannes.....	28
Offb 2: Die ersten vier Sendschreiben	39
Kommentar zum Brief an die Gemeinde in Ephesus	39
Kommentar zum Brief an die Gemeinde in Smyrna	41
Kommentar zum Brief an die Gemeinde in Pergamon	42
Kommentar zum Brief an die Gemeinde in Thyatira.....	43

Offb 3: Die Sendschreiben fünf bis sieben	44
Kommentar zum Brief an die Gemeinde in Sardes.....	44
Kommentar zum Brief an die Gemeinde in Philadelphia.....	44
Kommentar zum Brief an die Gemeinde in Laodizea.....	45
Offb 4: Der Thron Gottes und die Umgebung	46
Offb 5: Christus öffnet das versiegelte Buch	56
Offb 6: Die sieben Siegel.....	61
Offb 7: Die Juden und die Völker	69
Offb 8: Die sieben Posaunen	70
Offb 10: Der Engel und das Büchlein.....	74
Offb 11: Die beiden Zeugen	78
Offb 12: Die Frau und ihre Nachkommen	86
Offb 13 und 17: Die Vision des Tieres	91
Offb 14 und 17: Das Gericht über die Prostituierte	98
Offb 15: Das Ende des Zornes Gottes.....	101
Offb 19: Das messianische Gericht	102
Offb 20: Die erste Auferstehung	104
Offb 21 und 22: Das ewige Reich Gottes	107
Die Überarbeitung von Offb 20 bis 22 durch Hieronymus..	117
Der Offenbarungskommentar von Tyconius.....	119
Ergebnis	132

Wer war Victorinus von Pettau?

Bischof Victorinus² wirkte in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts in Pettau (= Poetovio), in der römischen Provinz Pannonien; heute heißt die Stadt Ptuj und liegt in Slowenien. Die Kolonie Poetovio war ein wichtiges wirtschaftliches und militärisches Zentrum zwischen dem Osten und dem Westen. Mehrere Handelsstraßen, die vom Orient her gebaut worden waren, vereinigten sich in Poetovio. Die Bevölkerung war durchmisch. Hieronymus berichtet, dass Victorinus das Martyrium erlitt. Wahrscheinlich starb er um 303/4 während der schlimmsten aller Christenverfolgungen unter Diokletian und Galerius (303–311). Nach Martine Dulaey und Roger Gryson könnte Victorinus bereits um 283/284 getötet worden sein.

Victorinus ist der älteste Exeget der lateinischen Kirche und verstand sich wohl als Übermittler des griechisch-christlichen Sprachraums für die lateinisch sprechenden Christen. Von seinen zahlreichen Bibelauslegungen ist nur der *Kommentar zur Offenbarung des Johannes* erhalten geblieben, den er in den Jahren um 260/270 geschrieben haben dürfte. Er verfasste ihn in Latein, obwohl er entsprechend Hieronymus griechisch besser beherrschte.

Das Werk *Über die Erschaffung der Welt (De fabrica mundi)* ist nur als Textfragment erhalten geblieben. Zu acht alttestamentlichen Büchern verfasste er Kommentare und ebenfalls eine Auslegung zum Matthäusevangelium (vgl. Hieronymus, *De viris illustribus*, 74). Alle diese Werke sind leider verloren gegangen.

Geschrieben mitten in Verfolgungszeiten

Der Apostel Johannes war Opfer der Christenverfolgung unter Nero oder Diokletian, als ihm Christus den Auftrag gab, auf der Insel Patmos die Apokalypse zu schreiben (um 65 oder 90 n.

² Die Betonung liegt beim zweiten *i*: Victorinus.

Chr.).³ Die Christen verweigerten das symbolische Kaiseropfer, weil diese Herrscher erklärten, sie seien „Gott und Herr“. Als Victorinus 170 bis 200 Jahre später seinen Offenbarungskommentar verfasste, gab es im Römischen Reich noch immer Christenverfolgungen. Zwischen den Verfolgungswellen, die einzelne Kaiser inszenierten, konnte es grundsätzlich jedem Christen zustoßen, angeklagt und getötet zu werden. Es gab vor allem drei Ursachen: Die Weigerung, den Staatsgöttern die entsprechende Ehrerbietung zu erweisen, das Kaiseropfer abzulehnen oder wenn Männer es wegen der pazifistischen Haltung der Frühchristen ablehnten, Militärdienst zu leisten.⁴

Die geistliche Mitte der Offenbarung

Der Kommentar Victorins ist ein geistlicher Weckruf, der nicht nur den Christen des ausgehenden 3. Jh. galt, sondern wohl in noch verstärktem Maß wichtige Aussagen für unsere heutigen Kirchen enthält.

Bevor wir auf einige grundlegende Zusammenhänge des Kommentars eingehen, scheint es mir wichtig zu sein, auf zentrale Aussagen der Offenbarung hinzuweisen. Wir werden sehen, dass Victorin zahlreiche dieser Aussagen aufnimmt und kommentiert. Ganz grundsätzlich kommt Wilhelm Thüsing zum

³ Thomas Schirmacher nennt beachtenswerte Gründe, dass Johannes die Offb. während der Christenverfolgung unter Nero schrieb, vgl. www.thomasschirmacher.info/wp-content/uploads/2009/11/Offenbarungvor70-neu-2009.pdf – Andererseits ließ sich Diokletian gerade in Ephesus auf massive Weise kultisch verehren; er ließ eine gigantische Statue von etwa 5 m Höhe und einen mächtigen Tempel errichten (vgl. Ephesos Museum, Wien). Eusebius berichtet, dass etliche Autoren berichten (z.B. Irenäus und Tertullian), Johannes habe während der Zeit Diokletians die Offenbarung geschrieben (KG, III,18.23). Diese Autorenschaft wurde allerdings von Eusebius und anderen Kirchenvätern bestritten, weil man im Osten gegenüber der Offenbarung recht kritisch eingestellt war (KG, VII,25,7-8).

⁴ vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Kriegsdienstverweigerung>.

Schluss: „Sein Buch [die Offb] lebt nächst der Christusbotschaft vor allem aus der Vorstellungswelt der alttestamentlichen Propheten, und zwar mehr als aus der zeitgenössischen Apokalyptik“ (S. 136).

Wer soll angebetet werden?

In der Offenbarung des Johannes geht es um die zentrale Frage: *Wer ist anbetungswürdig?* Gott und das Lamm (vgl. Offb 1,6; 4,10; 5,8-10.14; 7,11; 11,16; 14,7; 19,4.10; 22,20) oder der Satan und das Tier (13,4.8)? Die Anbetung ihres Erlösers bedeutete für die Christen den mythologischen Machtanspruch der Kaiser zu durchkreuzen, die sich als götterähnlich oder als Söhne Gottes erklärten. Die Christen erkannten, dass Menschen, die sich als *Dominus et Deus (Herr und Gott)* huldigen ließen, „Gott lästern“ (13,6; 2Thess 2,4).⁵ Die Frage der Anbetung ist die alles entscheidende Frage im geistlichen Überlebenskampf. Dieser offene oder verdeckte Kult der Diktatoren setzt sich bis heute fort. Ethelbert Stauffer schreibt während der Hitlerjahre: „Die Anbetung der Kreatur enthüllt sich nicht als ein Irrtum, sondern als Missetat, eine Tat des Gotteshasses, als die Hochform der Sünde, die den Zorn Gottes auf sich zieht und die Generationen nach uns ruiniert.“⁶

⁵ Nach Sueton wurden nach der Ermordung von Julius Caesar (44 v. Chr.) entsprechend einem Senatsbeschluss dem Kaiser „*alle göttlichen und menschlichen Ehren*“ zuerkannt. Sein Nachfolger erhielt die Titel „Imperator Caesar, Sohn des Vergöttlichten, der Anbetungswürdige (= *Augustus*), Höchster Oberpriester usw. Damit wurde der Kaiserkult zu einem reichsgeschichtlichen Mythos, in welchem sich Politiker als Priester (*Pontifex Maximus!*) und Heilsbringer verehren ließen. Diesen Mythos durchkreuzt das erste und zweite Gebot des Dekalogs: Ich bin der Herr, dein Gott, ... du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Du sollst dir kein Gottesbild anfertigen. ...“ (Ex 20,1ff).

⁶ *Christus und die Caesaren*, Siebenstern-Taschenbuch, München ⁷1966, S.18.; Der Titel dieses Buches ist Programm; es ist eines jener wenigen Bücher, die man mit Gewinn mehrmals liest, nur noch antiquarisch erhältlich.

Die sieben Doxologien als die theologische Mitte der Offenbarung

Als Antwort auf die irregeleitete Götteranbetung offenbart Gott den Christen die wahren Machtverhältnisse in dieser Welt. Der Kaisermythos verblasst, die Anbetung Gottes und des Lammes wird zum Bekenntnis der Nachfolger Jesu, die sich vom Heidentum zu Christus bekehrten.

Die Huldigung der Weisen aus dem Morgenland mit ihren Gaben, die auf die Göttlichkeit des Neugeborenen in Bethlehem hinweisen, findet ihre Fortsetzung in der Huldigung Simeons im Tempel von Jerusalem und gipfelt im Bekenntnis, das der Gekreuzigte und Auferstandene, allein würdig ist, „das Schicksalsbuch der Weltgeschichte“ aufzurollen (E. Stauffer).

Wir zählen *sieben Doxologien* (= Gottesloblieder), in welchen die Christen aller Zeiten erfahren, dass alle Wesen des Himmels die Allmacht Gottes und den überwältigenden Sieg des Lammes proklamieren. Die Wucht dieser Akklamationen sind gewaltig: 4,4-11; 5,5-14; 7,9-17; 11,15-19; 15,2b-4; 16,5-7 und 19,1-8. „Das Lamm, das aussah, als ob es geschlachtet wäre“, ist „der Löwe aus dem Stamm Juda, der gesiegt hat“ (5,5-6). Wie Thüsing richtig erkannte, bildet dieser Herrschaftsanspruch Gottes und des Lammes die „theologische Mitte“ der Offenbarung und zwar im eigentlichen Sinn des Wortes: *Theos* – Gott, *Logos* – das Wort.⁷ In allen existenziellen Nöten, die die Christen damals erlitten, erfuhren sie durch die Textlesungen der Offenbarung, dass Gott und sein Gesalbter regieren. 200 Jahre nach dem Tod von Johannes wird der mächtige Kaiser Konstantin den Namen Jesu Christi auf seinen Helm setzen und der kath. Kirche Wohlwollen erweisen.

Die Doxologien haben im Gegensatz zu den vorübergehenden Gerichtsserien Ewigkeitswert. Unübersehbar ist die Rekapitula-

⁷ Vgl. dazu Wilhelm Thüsing, *Studien zur neutestamentlichen Theologie*, Tübingen 1995, S.136ff.

tion der beiden Doxologien von Offb 11,15-19 und 19,1-8, die einen fast identischen Inhalt haben. Gott wird als Schöpfer aller Dinge gepriesen (11,17; 19,7). Der Herr und sein Gesalbter haben mit der Überwindung des Bösen „die Herrschaft ergriffen“ (11,17; 19,6), der Messias richtet die Völker (11,18; 19,15) und belohnt „alle, die seinen Namen fürchten“ (11,15-18). „Die Hochzeit des Lammes“ ist die Ehrenerweisung für die Glau- benstreue der geschundenen Christen (19,7).

Das Lamm erwarb mit seinem „Blut Menschen für Gott aus allen Stämmen und Sprachen, aus allen Nationen und Völkern“ (5,9) und ist darum „würdig die Macht zu ergreifen“ (5,12). „Die unzählbar große Menschenmenge aus allen Völkern“ ruft: „Die Rettung kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm“ (7,9-10).

Einzelne Teile dieser Doxologien wurden als Hymnen vertont: Händel, *Messais*, das große Halleluja stammt aus Offb 19,6.16; weitere vertonte Texte aus 11,15 und 5,12-14. J.S. Bach, Kanta- te *Ich hatte viel Bekümmernis* (BWV 21), im Schlusschor Worte von Offb 5,12-14. Telemann vertonte den Text von Offb 7,12 (integriert in BWV Anh. 160), Franz Schmidt vertonte im Jahr 1936 *Das Buch mit sieben Siegeln*. Er verstand sein Oratorium in der damaligen Hitler-Zeit als eine „Pro-Test“-Komposition.

Das Widerstandsrecht

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das *Widerstandsrecht*. Un- überhörbar werden die Glaubenden aufgefordert, standhaft Christus zu bekennen, Jesus treu zu bleiben und das Wort Got- tes zu bewahren (z.B. 1,9; 2,10.13; 3,8.10; 6,9; 12,11.17; 13,10; 14,12; 20,4; 22,11b). Es gibt keine Schrift im Neuen Testament, in der die Christen eindringlicher aufgefordert werden, für „Je- sus standhaft auszuharren“ (1,9). Weil die Christen der ersten Jahrhunderte diese Worte existenziell verstanden haben, d.h. bezogen auf ihr tägliches Leben und besonders auch auf die Gefahr um Jesu willen hingerichtet zu werden, hatte dieses letzte Buch der Bibel einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Staatsethik.

Ein geistliches Überlebenstraining für die Christen

Die Auslegung der Apokalypse von Victorinus ist der einzige erhaltene Kommentar, der während der noch immer anhaltenden Christenverfolgungen im Römischen Reich verfasst wurde. Dies ist für das Verständnis sowohl der Apokalypse von Johannes als auch dieses Kommentars von weitreichender Bedeutung. In beiden Schriften findet man überaus zahlreiche Ermahnungen an die Christen, im Glauben festzubleiben und lieber im Gehorsam zu Gott zu sterben, als Christus zu verleugnen. So ist bereits der Kommentar Victorins zu den Sendschreiben ein Weckruf (Kap. II und III). ***Es geht in diesen frühchristlichen Dokumenten um ein geistliches Überlebenstraining für Christen, die verfolgt wurden!***

Die Frühchristen erbauten ein *Tropaion*, ein Denkmal, über dem Grab oder am Todesort eines Märtyrers. Es wurde als *Siegeszeichen* verstanden, da das Martyrium für die frühen Christen einen Sieg des Glaubens darstellte. Diese „Präsenz der Erinnerung“ (ohne Kult!) müssten wir im protestantischen Bereich wesentlich ernsthafter angehen.

F. F. Bruce fand im Jahr 1938 bewegende Worte für den Kommentar von Victorinus. In Deutschland hatte Hitler bereits begonnen, Christen zu inhaftieren. Europa steuerte auf den Zweiten Weltkrieg zu. Zugleich nahmen in vielen Ländern die Christenverfolgungen zu. Lassen wir Bruce zu Wort kommen:

Victorinus „litt selber in der letzten und heftigsten Christenverfolgung des Römischen Reiches. Dadurch war es ihm möglich, so wie dem Seher von Patmos, einzutauchen in die Leiden Christi und diese mitzuerleiden: Obwohl sie durch zwei Jahrhunderte getrennt waren, war einer dem anderen ein Weggefährte in der Drangsal und im Königreich der Geduld Jesu Christi.

In angenehmeren Zeiten mag die Offenbarung lediglich dazu dienen, einen unwürdigen Ruf zu haben, schlichtweg »ein Rätsel« zu sein und ein Schlachtfeld für die Auseinandersetzung der unterschiedlichen Auslegungsschulen. Aber in Zeiten in denen es auf der heutigen Welt wieder Verfolgung und Drangsal

gibt um des Wortes willen, wird dieses Buch wieder was es in Wirklichkeit ist, ein lebendiges Wort von Gott, voll von Zuspruch und Ermutigung. Es wird denen Kraft geben, die die Worte des Apostels unter Beweis stellen: „Alle, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden“ [2Tim3,12].

Für heutige Christen, die um des Wortes Gottes willen und um ihres Zeugnisses für Jesus leiden unter einem Regime, das sich eigenmächtig gegen Gott und seinen Christus stellt, wird es nicht schwierig sein, den Antichristen zu identifizieren und sich selber an der Seite derer zu sehen, die die große Drangsal überwunden haben.“⁸

Während sich heute in weiten Kreisen des Westens die Christen recht bequem eingerichtet haben – Stichworte: „Wohlstandsevangelium“, „Wohlfühlgemeinden“, „Kirche als Dienstleistungsbetrieb“ –, erleiden Tausende von Gläubigen jedes Jahr das Martyrium. Sie lesen und verstehen die Offenbarung sehr viel existenzieller und gegenwartsbezogener, als z.B. diejenigen Kreise, die meinen, die Gläubigen würden die letzte große Bedrängnis nicht erleben.

Die Gegensätze sind markant geworden: Hier die Belanglosigkeit und die nichtssagende Oberflächlichkeit in vielen Kirchengemeinden, dort Menschen, die wegen ihres erwecklichen Glaubens hingerichtet werden.

Während heute das christliche Ethos im Westen am Erlöschen ist, wuchsen die Kirchen im Frühchristentum auf oft unfassbar schnelle Art. Auch dieser Aspekt muss bei der Auslegung der Offenbarung miteinbezogen werden.

Zugleich geht es in der Apokalypse und im Kommentar von Victorinus darum, Irrlehren von Seiten der Heiden und vor allem von den „falschen Brüdern“ abzuwehren, die die Christen

⁸ *The Evangelical Quarterly*, Vol. 10 1938, S. 365f. – Alle Jahrgänge des EQ wurde digitalisiert.

in ihrem geistlichen Leben bedrohen. Auch dazu hat Victorinus einiges geschrieben, besonders in seinem Kommentar zu den Sendschreiben. Vieles lässt sich in analoger Weise auf die heutige Zeit übertragen.

Seelsorgerische Aspekte

Oft wird nicht genügend erkannt, wie sehr die Offenbarung seelsorgerische Hilfestellungen und Ermahnungen enthält. Victorinus erkannte diese Aspekte und legte sie auf sehr eindrückliche Weise im Rahmen der Sendschreiben dar. Auch im Zusammenhang mit der Bewahrung des Glaubens inmitten der Verfolgungen, kommen seelsorgerische Gesichtspunkte zum Zug. Mit der Taufe verpflichteten sich die Christen auch in Zeiten der Bedrängnis am Glauben festzuhalten (vgl. z.B. VI; XV,2).

Die Rekapitulationsthese als hermeneutischer Schlüssel zum Verständnis der Offenbarung

Victorinus legte nicht alle Kapitel der Offenbarung aus – es fehlen die Kommentare zu Offb 9 und 15,6 bis 19,10 – da er von einer progressiven Rekapitulation gewisser Visionen ausging. Er erkannte, dass die Apokalypse ein äußerst stark durchstrukturiertes Buch ist. Vergleicht man z.B. die drei Siebenerreihen der Siegel-, Posaunen- und Schalengerichte (6,1-8,1; 8,7-9,21; 16,2-21) entdeckt man, dass es nicht nur auffallende Parallelen gibt, sondern besondere Stilelemente: Die Schalengerichte sind im siebten Posaunengericht enthalten, die Posaunengerichte im siebten Siegelgericht.⁹ Progressiv heißt, dass die Umweltzerstörungen der Gerichte an Heftigkeit zunehmen, je mehr das Weltende naht.

Seine Rekapitulationsthese entfaltet Victorinus vor allem in den Kapiteln zu Offb VIII,2 und XI,5 (vgl. auch XIV,3.4 und

⁹ Vgl. das Dokument *Diagramme zur Offb* auf meiner Homepage.

XV,1).¹⁰ Er warnt davor, die Visionen in der Offenbarung als chronologische Abfolge zu verstehen. Er plädiert dafür, „den Sinn zu erkennen, denn sonst gibt es Falschprophetie“ (VIII,2). Victorin erkennt, dass etliche Gerichte Parallelen mit den zehn Plagen beim Exodus der Israeliten haben.

Bei der Struktur der Offenbarung muss noch ein weiteres Element berücksichtigt werden: Zwischen den einzelnen Gerichtsreihen werden *Zwischenvisionen* eingeschoben, die eine Art „Hintergrundinformationen“ liefern (z.B. Kap. 12: Sonnenfrau; 13: die beiden Tiere; 17-18: Babylon). Andere Zwischenvisionen vermitteln Trost, z.B. dass die hingerichteten Christen bei Gott sind (6,9-11; 7,9-17; 20,4). All diese Stilmittel geben der Apokalypse eine bemerkenswerte Dynamik. Wer sie nicht beachtet, dem bleibt diese Schrift rätselhaft oder er gelangt – um es nochmals mit den Worten von Victorin zu beschreiben – zu „Falschprophetie“.

Victorin verstand gewisse Visionen der Apokalypse als Ereignisse, die sich auf zyklische Art im Lauf der Kirchen- und Weltgeschichte wiederholen. Die Zerstörungen nehmen jedoch immer größere Ausmaße an. Er gelangt so zu einer *eschatologisch-historisierenden Auslegung*, d.h. zu einer welt-, kirchen- und gottesreichsgeschichtlichen Deutung.¹¹ Den Begriff *eschatologisch* versteht er im Sinn des Neuen Testaments, d.h. die Zeitspanne zwischen dem ersten und zweiten Kommen Christi. *Historisierend* bedeutet, dass am Ende der Endzeit, wenn alle Völker mit dem Evangelium erreicht sein werden, der Antichrist

¹⁰ Im Zusammenhang mit der Zahl 666 wies bereits Irenäus auf eine Rekapitulation hin. So schreibt er: „Die Zahl 6, dreimal wiederholt, stellt die Rekapitulation der gesamten Apostasie im Anfang, in den mittleren Zeiten und am Ende dar“ (*Adv. Haer.* V,30,1).

¹¹ Diese Deutung muss von der sog. idealistischen Interpretation unterschieden werden, die den Kampf zwischen den göttlichen und satanischen Mächten symbolisch versteht. Entsprechend dieser Interpretation hätte die Apokalypse keinen Bezug zu historischen Ereignissen, weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft.

aufzutreten wird, der die Christen brutal verfolgt, die Juden werden sich durch die Verkündigung der beiden Zeugen in Offb 11 bekehren, die Gerichte erreichen ihren Höhepunkt, Christus wird zum Gericht erscheinen. Selbst die neue Schöpfung hat einen geschichtlichen Bezug zur jetzigen Welt.

Das eschatologisch-historisierende Konzept der Rekapitulationstheorie beinhaltet, dass sich die Prophetien der Offenbarung nicht nur ein einziges Mal am Ende der Zeit erfüllen, sondern dass sich gleichsam vorwegnehmend ähnliche katastrophale Ereignisse im Lauf der Jahrhunderte ereignen. Dasselbe trifft auch für die Christenverfolgungen zu. Tyconius erkannte diesen Aspekt in noch stärkerem Maß als Victorin (vgl. Anhang, S. 117ff).

Die Rekapitulationstheorie rezipierten Tyconius (4. Jh.; auch Tyconius geschrieben), Augustin und auch Joachim von Fiore (12. Jh.). Sie wird bis heute von der großen Mehrheit der Exegeten vertreten, wenn auch in unterschiedlichem Maß. Die Rekapitulationstheorie ist nicht nur eine der wichtigsten hermeneutischen Grundsätze zum Verständnis der Apokalypse, sondern vereinfacht in starkem Maß deren Interpretation.

Martine Dulaey fasst Victorins Apokalypse-Verständnis folgendermaßen zusammen: „Die Zeit wird bald zusammengezogen, bald gedehnt, und ein und dasselbe zukünftige Geschehen wird mit unterschiedlichen Bildern angekündigt. [Victorin] hat daraus gefolgert, dass man in der Apokalypse nicht nach der Darstellung eines zeitlichen Ablaufs suchen dürfe. Diese Auffassung wurde später von Tyconius und Augustin neu formuliert und auf... [Offb 20] angewandt.“¹² – Etwa ab dem 17. Jh. wurde die Rekapitulation bezüglich Offb 20,1-10 von prämillennaristischen Theologen verworfen, um erneut die These eines irdischen Millenniums zu postulieren.

¹² Martine Dulaey, Artikel Victorinus von Pettau, *Theolog. Realenzyklopädie (TRE)*, Bd. 35, de Gruyter Berlin 2003, S. 97-99.

Wenn wir die erwähnten Aspekte „einer vernünftigen Interpretation“ unterziehen (vgl. XI,5), können wir befähigt werden, die geistlichen Zusammenhänge der Welt- und Kirchengeschichte besser einordnen zu können. Dies heißt nicht, dass wir die Interpretationen von Victorin und Tyconius unbesehen übernehmen sollen. Darum weise ich in den Annotationen gelegentlich auf gewisse Ereignisse der späteren Jahrhunderte oder der neueren Zeit hin. So wird hoffentlich die Relevanz dieser jahrhundertealten Schriften deutlich, ohne dass man Endzeitspekulationen anheimfällt.

Eine eindruckliche Symphonie

Wilhelm Thüsing sieht dies ähnlich: „Sein Buch lebt nächst der Christusbotschaft vor allem aus der Vorstellungswelt der alttestamentlichen Propheten, und zwar mehr als aus der zeitgenössischen Apokalyptik“ (S. 136).

Dulaey fasst zusammen, dass für Victorinus „die christologische Unterweisung“ und die „Gesamtschau der biblischen Prophezie“ zentral sind (*TRE*).

Hierzu fand Hasitschka anerkennenswerte Worte: „Victorinus interpretiert Aussagen der Apokalypse hauptsächlich durch das Heranziehen von Zitaten und Gedanken aus dem gesamten Alten und Neuen Testament. In der Auswahl von biblischen Worten und Zeugnissen und in der Art, wie er sie aneinanderreicht und einer Stelle in der Apokalypse zuordnet, liegt die Originalität seiner Kommentierung. Die Aussagen der Apokalypse werden gleichsam ›eingebettet‹ in die gesamte Bibel. Man kann es auch durch einen musikalischen Vergleich ausdrücken: Die Solostimme der Apokalypse wird verstärkt durch den ›Chor‹ vieler und verschiedener biblischer Aussagen. Die je in ihrer Eigenart erklingenden Stimmen ergänzen einander und werden zu einem Chor aufgrund des gemeinsamen Geistes.“¹³

¹³ *Ancient Christian Interpretations...*, S.127f, weitere Angaben siehe unten.

Victorinus unterstreicht die Relevanz der christologischen und prophetischen Texte für die Kirche der damaligen und der kommenden Zeiten. *In diesem Sinn ist die Offenbarung eine eindruckliche Symphonie alt- und neutestamentlicher Stimmen.*

Zum literarischen Werk

Hieronymus schrieb: „Victorinus hinwieder, den ein glorreiches Martyrium verherrlicht, versteht es nicht, seinen Gedanken den rechten Ausdruck zu verleihen“ (*Briefe*, 58. Kap., An den Priester Paulinus, 10). Joseph Fischer notiert: „Victorin war ja der erste Exeget, der lateinisch schrieb. Seine Sprache ist freilich noch wenig gewandt...“¹⁴ Sein Kommentar ist manchmal stichwortartig, was die Übersetzung erschwert.¹⁵ Dulaey schreibt: „Victorinus... stammte wohl aus bescheidenen Verhältnissen. Er besaß jedoch eine umfangreiche griechische wie lateinische christliche Bildung“ (TRE).

In diesem Dokument findet man zahlreiche frühchristliche Interpretationen, die sehr aufschlussreich sind und die Victorinus anders interpretiert, als dies heute gemeinhin geschieht. Man muss sich Zeit nehmen, sich in die damalige Situation hineinzu-denken. Kirchenvätertexte sind meistens keine leichte Kost und sprachlich oft sperrig. Es braucht etwas Geduld und Beharrlichkeit, sich mit derart alten Texten auseinander zu setzen. Man entdeckt eine Welt, in der es etwas kostete, sich zu Christus zu bekennen. Ich erinnere nochmals daran, dass Victorinus als Märtyrer starb.

Victorinus verknüpft in seinem Kommentar die Aussagen der Apokalypse mit den Ausführungen von Jesus, Paulus und Johannes. Damit verhindert er, dass die Offenbarung willkürlichen Interpretationen preisgegeben wird. Zugleich betont er

¹⁴ Die Einheit der beiden Testamente bei Laktanz, Victorin von Pettau und deren Quellen, *Münchener Theologische Zeitschrift*, 1950, vol.1 HEFT 3, S.96-101.

¹⁵ In der Fachsprache wird diese Art von Kommentierung *Scholion* genannt, vgl. dazu <https://de.wikipedia.org/wiki/Scholion>.

damit die Einheit eschatologischer Aspekte des Neuen Testaments. Diese Querverbindungen charakterisieren in den folgenden Jahrhunderten die Auslegung der Apokalypse.

Die Bibelauslegung von Victorin von Pettau ist in moderatem Maß von der Bibelexegese des Origenes beeinflusst. Victorinus allegorisierte recht oft, bezieht diese bildhaften Beschreibungen jedoch immer auf konkrete geschichtliche Ereignisse. Manchmal musste ich schmunzeln, wie kühn er gewisse Bezüge herstellte (z.B. bezieht er die weißen Haupthaare Christi auf die große Menge der getauften Christen; I,2). Auch bei Tyconius findet man ähnliche Interpretationen. Daraus kann man schließen, dass solche Auslegungen wohl spätestens seit dem 3. Jh. recht verbreitet waren.¹⁶

Die Stellung Israels

Victorinus ist sich bewusst, dass die Kirche als judenchristliche Kirche begründet wurde. In seinem Kommentar erwähnt er mehrmals die Juden, die sich durch das Wirken des kommenden Elija zum Messias Jesus bekehren werden (vgl. Kap. VII; XII,4; XX,1). Diese Vorstellung findet man auch bei anderen Kirchenvätern. Die in gewissen evangelikalen Kreisen vertretene Meinung, die Kirchenväter hätten eine sog. Ersatztheologie vertreten, stimmt so nicht. Die frühchristlichen Theologen lehrten nicht, dass die Juden endgültig verworfen seien (auch nicht Justin), sondern sie hofften, dass Gott ihnen bald die „Decke von ihrem Herzen hinweg nehmen“ werde (2Kor 3,15-16) und sie Jesus als Retter anerkennen würden.

Spricht man mit den Worten des Sinnbilds des edlen Ölbaums von Röm 11,13-24, so kann man dieses Konzept folgenderma-

¹⁶ Zum Teil gibt es berechtigte Einwände zum Gebrauch der Allegorien in der origenistischen Bibelauslegung. Darum habe ich auf meiner Homepage einen Artikel zu den fragwürdigen, aber auch bedenkenswerten Auslegungsgrundsätzen dieses bedeutenden Kirchenvaters verfasst. Er trägt den Titel *Origenes: Bibelinterpret und Märtyrer*.

Ben zusammenfassen: *Auch den eingefropften Zweigen, den Heidenchristen, gelten die Verheißungen, die Gott Israel zugesagt hatte* (z.B. Apg 3,25; Röm 4,9-11; 8,17; Gal 3,7-14; Eph 3,6), *aber sie gelten nicht anstelle des Volks Israel* (z.B. Röm 9,4-5; 11,26-26). Die Kirchenväter betonten beide Aspekte.

Die Hoffnung, dass Israel zu Christus finden wird, kam selbst bei Mosaiken und Malereien in Kirchen seit dem 5. Jh. zum Ausdruck. Zwei von mehreren Beispielen:

Auf dem Triumphbogen, d.h. der der Apsis vorgelagerten Querwand, der Basilika San Apollinare in Classe in Ravenna kommen links Schafe von Jerusalem = *Judenchristen* und rechts Schafe von Bethlehem = *Heidenchristen*, wegen den *heidnischen* Magiern, die Jesus aufsuchten. Alle Schafe laufen zu Christus hin, dessen Haupt ebenfalls als Mosaik gelegt wurde.

Bei der Basilika Santa Sabina in Rom (um 450 gebaut) befindet sich an der hinteren Wand über den Haupteingangstüren links ein Mosaik der *Ecclesia aus den Beschnittenen* (kein Tuch vor den Augen!) und rechts die *Ecclesia aus den Völkern*. Dazwischen befindet sich die Weiheinschrift des Erbauers der Basilika, des Priesters Petrus, der von Illyrien stammte.

Entsprechende Fotos der Mosaiken können im Internet betrachtet werden.

Aufschlussreiche Informationen

Da der in griechischer Sprache abgefasste Offenbarungskommentar von Hippolyt (anfangs 3. Jh.) verloren ging, ist der Kommentar von Victorin der älteste erhaltene Kommentar zur Apokalypse. Wir dürfen annehmen, dass er den Kommentar von Hippolyt für seine eigene Auslegung beigezogen hatte. Man findet auch ähnliche eschatologische Aussagen bei anderen Kirchenvätern, besonders bei Irenäus.

Informationen über den Apostel Johannes

Dieser Kommentar enthält Informationen über die Gefangenschaft und Freilassung des Apostels Johannes, so wie sie Ende des 3. Jh. in den Kirchen tradiert wurde: Kapitel I,8 (Johannes

und der Charakter der Sendschreiben); IV,1 (Judenchrist); X,2 (er war ein Apostel); X,3 („...von Kaiser Domitian verurteilt im Bergwerk auf der Insel Patmos“ und Freilassung; ebenso XI,5).

Im Kapitel XI,1 erfahren wir, dass Johannes nach seiner Freilassung auf Bitte der benachbarten Bischöfe das nach ihm benannte Evangelium verfasste. Bei diesem Evangelium fällt auf, dass es ein authentischer Augenzeugenbericht sein muss (z.B. Angabe der Stunde bei gewissen Ereignissen, so in 1,39; 4,6.52f; 19,14). Zugleich findet man ausgeprägte antignostische Aussagen, z.B. in Joh 1: „Das Wort wurde Fleisch...“ als Ausdruck dessen, dass Jesus ganz und gar Mensch wurde.

Weitere bemerkenswerte Aussagen

Wie schon erwähnt, schrieb Victorinus beiläufig, dass es in dieser Zeit eine große Anzahl von Taufanwärtern gab (I,2). Wir erfahren einiges über das persönliche Leben der Christen und über die Gemeindefrömmigkeit, so auch über die Gabe der Prophetie (vgl. X,2).

Wie schon etliche Kirchenväter vor ihm, so verteidigte auch Victorinus *die Einheit des Alten und Neuen Testaments*, dies im Gegensatz zu Marcion mit seiner von ihm gegründeten Kirche und den übrigen Gnostikern, die das Alte Testament als ein Werk des Demiurgen, eines böartigen Gottes, ansahen (z.B. I,4; V,1.2).

Sehr interessant ist, wie Victorinus *die siebenfach versiegelte Schriftrolle* in Offb 6 auslegt (vgl. V,2 Ende des Abschnitts): Er betont, dass Christus den Sinn der alttestamentlichen Zeremonialgesetze in den Mosebüchern „entsiegelt“ hat. Diese Entsiegelung hat somit eine heilsgeschichtliche Dimension. Tyconius vertiefte diese Auslegung.

Die detaillierte Auslegung zur neuen Schöpfung in den Kapiteln 21 und 22 verdeutlicht uns, wie wichtig Victorinus das Ziel der Erlösung ist. Ähnliche heilsgeschichtliche Interpretationen findet man auch bei anderen Kirchenvätern (z.B. bei Irenäus, Tertullian, ebenso bei Tyconius). Es ist auffallend, wie konkret die frühchristlichen Theologen das neue Jerusalem beschrieben

haben. So, wie Jesus leiblich auferstanden war, so wird auch einmal die neue Schöpfung einen leiblichen Charakter haben. Dies kommt auch bei Victorinus sehr deutlich zum Ausdruck.

Dieses Manuskript ist ein Kleinod exegetischer Arbeit zur Apokalypse. Sowohl die Offenbarung des Johannes, als auch die Arbeit von Victorinus atmen den Hauch des Orients, d.h. wir finden zahlreiche Allegorien und Metaphern. Zugleich verarbeitet er vergangene historische Ereignisse (vgl. XIII,2) und deutet Prophetien, die sich auf die Zukunft beziehen.

Es mag sein, dass wir gewissen Interpretationen nicht folgen können. Auf jeden Fall rang Victorinus damit, aufzuzeigen, welche zentrale Bedeutung die Offenbarung für die Kirche hat; an uns liegt es, diese Botschaft in die heutige Zeit zu übertragen.

Victorinus, ein moderater Chiliast

Victorinus war moderater Chiliast (Vertreter eines irdischen Millenniums). Sein Prämillennarismus ist nur in seinem Kommentar zu den Kapiteln 19 und 20 und zum Teil im Kapitel 21 ersichtlich. Hierzu ist zu bemerken, dass alle frühchristlichen Prämillennaristen das Tausendjährige Reich auf sehr unterschiedliche Weise ausgelegt hatten (vgl. Peter Uhlmann, *Umstrittenes Millennium*, erscheint 2016).

Im Jahr 398 überarbeitete Hieronymus den Kommentar im amillennaristischen Sinn, d.h. die Kapitel 19, 20 und 21/22. Dadurch wurde der Kommentar unterschiedlich überliefert. Etwa hundert Jahre später ersetzte ein weiterer uns unbekannter Autor „den Hieronymuianischen Schluss durch eine andere Ausführung, die auf einer Zusammenfassung von Vorstellungen Augustins aus *Civ. Dei* XX,7-8 beruht“ (Dulaey, TRE; dieses Manuskript wird mit dem griech. Buchstaben Phi: Φ, siehe Skizze weiter unten, gekennzeichnet).

Hieronymus konnte für seine Überarbeitung auf den Kommentar von Tyconius zurückgreifen, auf den wir im Anhang verweisen (vgl. S.119).

Ein weithin vergessener Kommentar

Es ist sonderbar, dass der Kommentar von Victorinus in den Kommentaren zur Apokalypse kaum Beachtung findet, obwohl er für das Verständnis der damaligen Zeit eine herausragende Stellung einnimmt. Offenbar ist er selbst in Fachkreisen weitgehend in Vergessenheit geraten. Selbst in den sog. wissenschaftlichen Kommentaren findet man kaum Zitate.¹⁷ Dies ist umso erstaunlicher, als zahlreiche Exegeten anhand dieses Kommentars gewisse ihrer Thesen besser begründen könnten. So hoffe ich, dass mit der deutschen Übersetzung dieses Werk von Victorinus von Pettau zumindest in unserem Sprachraum mehr Beachtung findet.

Das lateinische Manuskript

Johannes Haußleiter veröffentlichte 1916 den lateinischen Text, so wie ihn Victorinus geschrieben haben dürfte (*Editio Victorini*) und in Parallele dazu die *Recensio Hieronymi*, d.h. die Bearbeitung des Textes von Victorin. Die Überarbeitung betraf die Kapitel 13 bis 21. Beide Texte versah Haußleiter mit einem ausführlichen sog. textkritischen Apparat (= Berücksichtigung der Textvarianten). Das Werk von Haußleiter erschien unter dem Titel: *Victorini Episcopi Petavionensis Opera, Vol. XXXIX (= Band 49) des Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum*. – Die Edition von Joh. Haußleiter ist als pdf-Format digitalisiert

¹⁷ *Drei Beispiele*: GERHARD MAIER, *Die Offenbarung des Johannes*, Witten 2009/2012; im 1. Band nennt Maier den Namen von Victorinus (S.17); in den beiden Bänden findet man unter dem Autorenverzeichnis leider keinen Hinweis, dass der Autor diesen frühchristlichen Exegeten zitiert (nur in Anm. 416 verweist er auf Victorinus ohne ihn zu zitieren; in Bd. 2, S.178 wird er erwähnt). – HEINRICH KRAFT, *Die Offenbarung des Johannes*, Mohr Siebeck Tübingen 1974; im sehr ausführlichen Literaturverzeichnis fehlt jeder Hinweis auf Victorinus. – GREGORY K. BEALE, *The Book of Revelation*, NIGTC, Eerdmans, Grand Rapids, Michigan 1999; in diesem Monumentalwerk verweist Beale auf S. 19 auf die Existenz dieses Kommentars, aber er zitiert ihn entsprechend dem Autorenverzeichnis kein einziges Mal.

(entsprechend Johnson Reprint Corporation, USA von 1965) unter: <https://archive.org/stream/victoriniepiscope49victuoft#page/10/mode/2up>
Dasselbe Dokument in einem Word-Format, mit recht vielen Kopierfehlern, so dass es leider kaum brauchbar ist, unter:

http://www.forgottenbooks.com/readbook_text/Victorini_Episcopi_Petavione_nsis_Opera_v49_1500005708/0

Frau („Mlle.“) Prof. Martine Dulaey edierte einen weiteren, etwas revidierten lateinischen Text: *Victorin de Poetovio. Sur l'Apocalypse et autres écrits* (Sources Chrétiennes 423. Paris, Les Éditions du Cerf, 1997). In diesem Buch ist auch ein *Commentaire* (S. 151-232) mit Übersetzungshilfen und vielen wertvollen Hinweisen mit entsprechenden Literaturangaben enthalten – es ist eine wahre Fundgrube patristischer Gelehrsamkeit!

Ende des 19. Jahrhunderts entdeckte man in der Vatikanischen Bibliothek den *Codex Ottobonianus Latinus 3288 A*, eine „sehr fehler- und lückenhafte Handschrift“ (Dulaey, TRE), die als Grundlage für den Kommentar von Victorinus dient. Das Manuskript ist eine Abschrift eines sehr viel älteren Textes. Davon abhängig sind die beiden Handschriften des *Codex Ottobonianus Latinus 3288 B* und des *Codex Vaticanus 3546* die aus dem 15. resp. 16. Jh. stammen. Ausdrücke, die in der Handschrift A fehlen ergänzten Haußleiter und Dulaey mit spitzen Klammern (< >, jeweils mit kleineren Abweichungen). In der Übersetzung wurden diese Klammern weggelassen. Trotz gewisser Unsicherheiten bei den Textvarianten gibt uns dieser Kommentar einen guten Einblick, wie Victorinus die Apokalypse verstanden hat.

Martine Dulaey bewertete gewisse Textabschnitte der *Editio Victorini* von Haußleiter etwas anders, so dass ihr lateinischer Text geringfügig länger ist. Als wichtigste Textergänzung hatte sie den ersten Abschnitt von Kap. XV als Victorinischen Text bewertet. Seit den Forschungen Haußleiters sind einige weitere Manuskripte entdeckt worden, die dazu beitragen, den Kommentar von Victorinus genauer rekonstruieren zu können.

Für weitere Informationen verweise ich zusätzlich auf das zweibändige Werk von M. Dulaey *Victorin de Poetovio: Premi-*

er Exégète Latin (Collection des études augustiniennes. Série antiquité 139-140. Paris, Institut d'études augustiniennes, 1993). Dulaey verfasste ebenfalls den Lexikonartikel zu Victorinus von Pettau in der *Theologischen Realenzyklopädie* (TRE), Band 25, de Gruyter 2002.

Im Buch *Ancient Christian Interpretations of „Violent Texts“ in the Apocalypse*, hg. von Joseph Verheyden, Andreas Merkt und Tobias Nicklas (Göttingen 2011), erschienen zwei Beiträge zum Victorinus-Kommentar: Konrad Huber, Aspekte der Apokalypse-Interpretation des Victorinus von Pettau (S. 94-117) und Martin Hasitschka, Ankunft des Herrn, erste Auferstehung und tausendjähriges Reich (S. 118-132).

Englische Übersetzungen

Kevin P. Edgecomb, *Ancient Bible Commentaries in English-Victorinus on Revelation: Commentary on Revelation by St. Victorinus*, CreateSpace Independent Publishing Platform (10. September 2014), 62 Seiten, In Anlehnung an die französische Übersetzung von Dulaey, digitalisiert auf:

<https://earlychurchrevival.files.wordpress.com/2013/11/st-victorinus-of-poetovio-translated-by-kevin-edgecomb.pdf>

und im Word-Format: www.bombaxo.com/victapoc.html

William C. Weinrich, *Latin Commentaries on Revelation*, InterVarsity Press Downers Grove Illinois 2011; eine etwas freiere Übersetzung mit Annotationen.

Robert Ernest Wallis, *The Sacred Writings of Victorinus*, Teil des Werks in: The Complete Ante-Nicene Church Fathers Collection [9 Volumes], 1885-1887; verschiedene Reprints. Diese Übersetzung basiert auf der Bearbeitung von Hieronymus, z.B. unter: <http://st-takla.org/books/en/ecf/007/0070376.html>

Revised and edited for New Advent by Kevin Knight:

<http://www.newadvent.org/fathers/0712.htm>

Oder: [0240-030- Victorinus - On the Apocalypse of the Blessed John](http://www.documentacatholicaomnia.eu), ein Dokument der www.documentacatholicaomnia.eu

Zur Übersetzung und Darstellung des deutschen Textes

Der kursiv und fett formatierte Text bezeichnet die **Bibelzitate** der Offenbarung, die eckigen Klammern verweisen auf die Referenzen, z.B.: [10,6]. Statt der Bezeichnung *Offenbarung* verwendet man auch den griechischen Ausdruck *Apokalypse*, abgekürzt *Apk.* Verdeutlichende Textbeifügungen sind zwischen Akzentzeichen gesetzt: `...` Runde Klammern beziehen sich meistens auf Übersetzungsvarianten von einzelnen Worten. Lateinische Ausdrücke sind *kursiv* formatiert; „wö.“ bedeutet *wörtlich*.

Damit der Leser den Kommentar besser würdigen kann, erkläre ich gewisse Aussagen von Victorinus in den Fußnoten (sog. Annotationen). Alle Kapitelüberschriften stammen von mir. Das in den Fußnoten verwendete Kürzel *MD* bezieht sich auf die Annotationen (Anmerkungen) des erwähnten *Commentaire* von M. Dulaey.

Die meisten Bibelzitate hatte Victorinus zusammengefasst oder stark gekürzt, so wie dies auch andere Kirchenväter getan hatten. Manchmal habe ich ergänzende Worte dieser Zitate in eckige Klammern gesetzt. Es ist vorteilhaft, wenn man gleichzeitig mit diesem Kommentar die entsprechenden Kapitel in der Apokalypse liest. Dies erleichtert das Verständnis der Interpretation von Victorinus.

Gewisse Abweichungen der Zitate entstanden dadurch, dass Victorinus die sog. *Vetus Latina*, die im 2. Jh. entstandene lateinische Übersetzung, benutzte. Bei alttestamentlichen Texten zitierte er oft aus der Septuaginta (*LXX*, 3. Jh. v. Chr.). Da der erhaltene griechische Text der Apokalypse viele Varianten aufweist, sind die lateinischen Zitate für die Erforschung des Textes von Bedeutung.

Der Offenbarungskommentar von Tyconius

Der bereits erwähnte Tyconius gehörte formell zur donatistischen Kirche Nordafrikas, die im Vergleich zur katholischen Kirche eine strengere Ethik befolgte. Allerdings widersetzte sich

Tyconius einigen fundamentalen Grundsätzen dieser Kirche, was zu Spannungen mit dem Bischof führte.

Er schrieb etwa hundert Jahre nach Victorinus einen weitaus ausführlicheren Offenbarungskommentar, in welchem er jeden Vers auslegte. Im „Buch der Regeln“ formulierte er sieben grundsätzliche Regeln zur Auslegung der Heiligen Schrift (um 380 n. Chr.). Beide Werke hatten „auf dem Weg über Augustin... auf den abendländischen Kirchenbegriff, die biblische Hermeneutik und die Geschichtstheologie großen Einfluss ausgeübt“ (Hch. Kraft, *Kirchenväterlexikon*).

Wie so manche Werke frühchristlicher Theologen, so ging auch dieser Offenbarungskommentar verloren. Roger Gryson gelang es, durch eine minutiöse Vergleichsarbeit von sieben Apokalypse-Kommentaren den Kommentar von Tyconius zu rekonstruieren. Diesen *Commentaire de l'Apocalypse* zitiere ich jeweils mit dem Kürzel CdA.¹⁸

In den Offenbarungskommentaren von Victorin und von Tyconius findet man etliche ähnliche Formulierungen. Da der Kommentar von Tyconius ausführlicher ist, kann man gewisse wortkarge Ausführungen von Victorin besser verstehen. Zusammen mit dem Kommentar von Victorin ist die Auslegung des Tyconius für das Verständnis der Offenbarung im Frühchristentum von grundlegender Bedeutung (vgl. den Anhang, S.119).

¹⁸ Roger Gryson, *Tyconius, Commentaire de l'Apocalypse*, 2011; französische Übersetzung des von Gryson edierten, lateinischen Textes unter *Corpus Christianorum Series Latina* (CCSL 107A). Der Text der französischen Übersetzung umfasst 160 Seiten. Zudem schrieb Gryson eine informative „Introduction“ zu diesem Kommentar. Einen informativen Artikel mit einer aufschlussreichen Skizze (vgl. unten) der verschiedenen Apokalypse-Kommentare findet man in Roger Gryson, *Les commentaires patristiques latins de l'Apocalypse (à suivre)*. In: *Revue théologique de Louvain*, 28^e année, fasc. 3, 1997. pp. 305-337. Vgl. http://www.persee.fr/doc/AsPDF/thlou_0080-2654_1997_num_28_3_2895.pdf. Im Buch *Abendländische Apokalyptik*, Berlin 2013 beschrieb Elisabeth Mégier in einem kurzen Kapitel einige Aspekte zur „Auslegung der Apokalypse durch Tyconius“, S. 580ff.

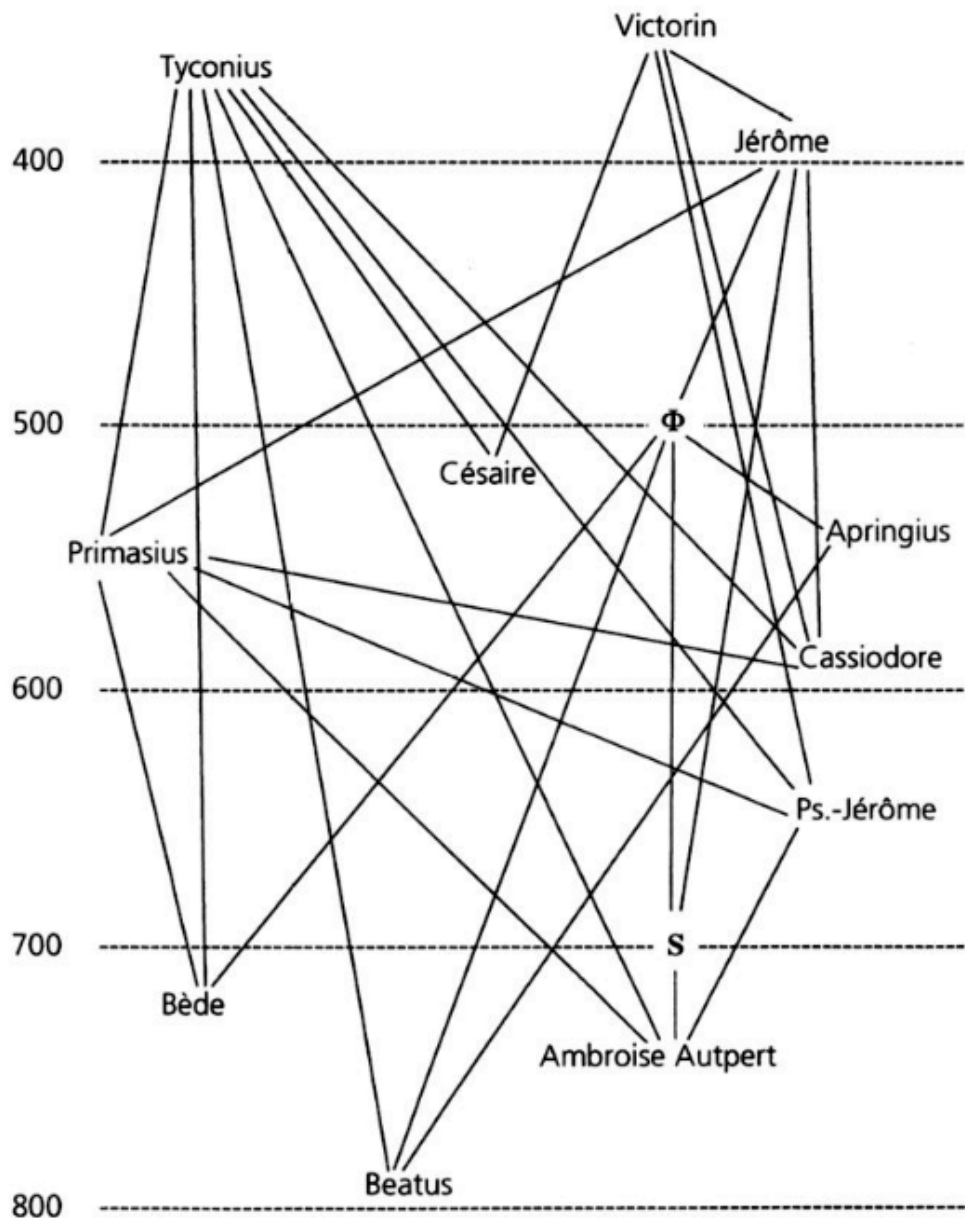
Die Wirkungsgeschichte

Die späteren Kommentatoren der Apokalypse griffen in starkem Maß auf die Werke von Victorinus und Tyconius zurück. Allerdings waren es die Bearbeitungen von Hieronymus und vor allem von Tyconius, die man bis ins Mittelalter las. Die ursprünglichen Fassungen von Victorin und Tyconius standen noch dem Erzbischof CAESARIUS VON ARLES († 542) zur Verfügung. Bischof PRIMASIUS VON HADRUMETUM (6. Jh.) in Tunesien verwendete die Bearbeitung des Hieronymus und Tyconius. Der in Italien tätige Senator CASSIODORUS (um 485–um 580) verfasste neben vielen anderen Schriften in seinen *Complexiones* einen Apokalypse-Kommentar, in welchem er sich auf Tyconius bezog. Der in Südportugal lebende Bischof APRINGIUS VON BEJA (6. Jh.) und der im Königreich Asturien in Nordspanien tätige Mönch BEATUS VON LIÉBANA († um 800) übernahmen ganze Abschnitte aus der Fassung des 6. Jahrhunderts. Der angelsächsische Benediktiner und Geschichtsschreiber BEDA VENERABILIS (*Beda der Ehrwürdige*, † 735 im Kloster Jarrow in Nordengland) und der Benediktinerabt AMBROSIUS AUTPERTUS († 784 in Italien) benutzten ebenfalls den aus dem 6. Jh. stammenden Text.¹⁹ Allgemein erwartete man das Weltende für das Jahr 800, was das Interesse an der Apokalypse steigerte.²⁰ Danach fokussierte man sich auf das Jahr 1000.

¹⁹ Zur Wirkungsgeschichte vgl. Martine Dulaey, Artikel in der *TRE*. Richard K. Emmerson, Bernard McGinn, *The Apocalypse in the Middle Ages*, Ithaca und London 1992. Textedition: William C. Weinrich, *Latin Commentaries on Revelation*, Ancient Christian Texts, By Victorinus of Petovium, Apringius of Beja, Caesarius of Arles and Bede the Venerable, IVP 2011. Roger Gryson, *Les commentaires patristiques latins de L'Apokalypse*, *Revue théol.*, op. cit. In diesem Artikel findet man auch die nachfolgende Skizze. Einen weiteren Überblick vermittelt: www.kerux.com/doc/2302A5.asp.

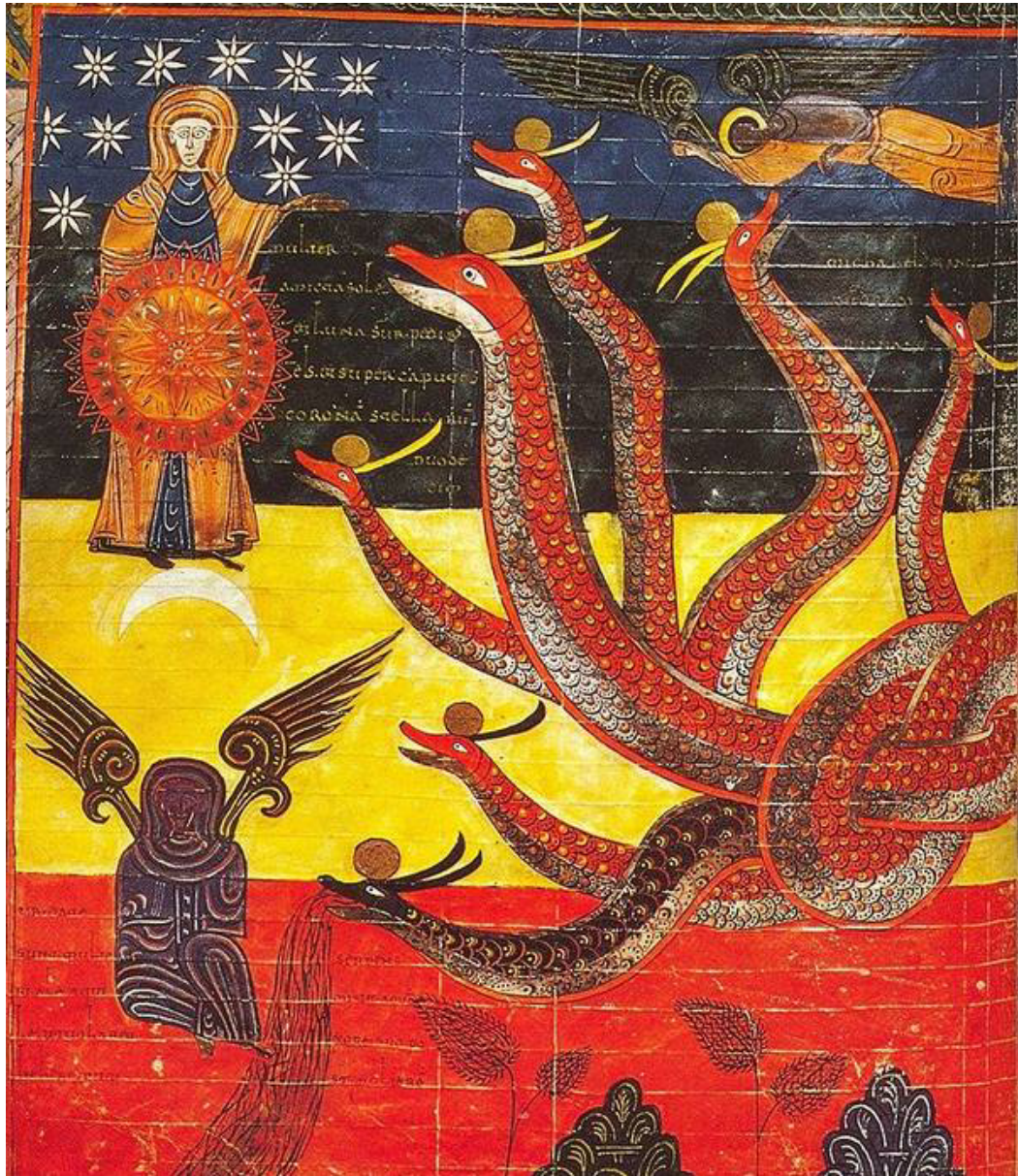
²⁰ Nach allgemeiner Anschauung der frühchristlichen Theologen sollte die Welt 6000 Jahre bestehen. Sie kombinierten die typologische Deutung der sechs Schöpfungstage mit der Aussage von Ps 90,4 und 2Pt 3,8, wo es heißt, dass für Gott tausend Jahre wie der gestrige Tag sind. Bereits im apokryphen Barnabasbrief (Kap. 15) wurde für das Jahr 6000 nach der Schöpfung das En-

Abhängigkeiten der lateinischen Apokalypse-Kommentare Skizze von Roger Gryson



Φ und S: Zwei Manuskripte, deren Autoren man nicht kennt.
Ps.-Jérôme = Pseudo-Hieronymus.

de der Welt prophezeit, ohne jedoch ein Millennium zu erwähnen. Der typologisierte Sabbat konnte sich ebenso gut auf die neue Schöpfung beziehen. Hippolyt datierte die Geburt Christi ins Weltjahr 5500 (*Daniel IV,23*), wodurch er das Weltende um 500 erwartete. Eusebius von Caesarea (um 325) und Hieronymus (um 380), die sich auf die Lebensdaten der in der Genesis erwähnte Genealogie entsprechend der griechischen Septuaginta stützten, datierten die Christi Geburt auf das Jahr 5200. Das Weltende wurde folglich für das Jahr 800 erwartet.



Die Apokalypse ist das wohl am häufigsten illustrierte Buch. Eindrückliche Kunstwerke findet man in den 26 illuminierten Handschriften von Nordspanien, die zwischen dem 10. und 13. Jh. geschaffen wurden.²¹

Illustration aus Facundus-Beatus: Die mit der Sonne bekleidete Frau und der Drache (f. 186v). Quelle: wikipedia.org. Umberto Eco (1932–2016) veröffentlichte eine Monographie über diesen Codex. Er ist eine wichtige Inspirationsquelle für den Namen der Rose, in dem die Miniatur der mit der Sonne bekleideten Frau und dem Drachen eine bedeutende Rolle spielt.

²¹ Links: https://de.wikipedia.org/wiki/Beatus_%28Buchmalerei%29
<http://www.johannesoffenbarung.ch/bilderzyklen/facundus.php>

Offb 1: Jesus erscheint Johannes²²

I,1. Der Anfang des Buches verspricht demjenigen Glückseligkeit, **der es liest, hört und bewahrt**²³ [1,3]. Indem er das Gelesene studiert, zieht er daraus die Kenntnis der ´guten` Werke und beachtet, was verordnet ist.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, der ist und ´der war und der kommt [1,4]. „Der ist“, weil er bleibt; „der war“, weil ´Christus` alles mit dem Vater geschaffen hat [vgl. Kol 1,16] und er seinen Anfang nicht ´mit der Geburt` von der Jungfrau nahm²⁴; „der kommen wird“, nämlich um zu richten.²⁵

´Vom` siebenfältigen Geist: In Jesaja [11,2-3] lesen wir: „Der Geist der Weisheit und der Einsicht, ´der Geist` des Rates und der Kraft, ´der Geist` des Wissens und der Frömmigkeit (*pietas*), der Geist der Furcht des Herrn.“ Diese sieben Geist´mitteilungen` sind augenscheinlich die Geschenke (Gaben) des *einen* Heiligen Geistes.²⁶

²² Victorinus war die Christus-Vision wichtig. Bemerkenswert ist, wie detailliert er Bezüge zwischen Jesus und den Christen herstellt. Schwerpunkte seiner Betrachtungen sind die Verse 11, 13 bis 16 und 20.

²³ H. Henschel bemerkt: „Im Griechischen steht für den (Vor)lesenden der Singular, und denen, die es hören und es bewahren der Plural.“

²⁴ D.h. bereits vor seiner menschlichen Geburt bei Gott war (Präexistenz).

²⁵ Vom Textzusammenhang her bezieht sich 1,4 wohl auf Gott-Vater und seinen Namen, wie er in Ex 3,14 genannt wird. Victorinus schlägt die Brücke zu Jesus Christus. Durch die Hinzufügung „Friede von Gott“ verstärkt er die Aussage im Hinblick auf die göttliche Natur Christi. Die Betonung, „weil er bleibt“ (*quia permanet*) steht in Beziehung zu Ps 102 / 101,13 LXX. Damit wird der programmatische christologische Ansatz Victorins deutlich.

²⁶ Im hebräischen Jesaja-Text werden sieben Geistmitteilungen genannt. *Pietas* (Frömmigkeit) steht in der LXX und der Vulgata anstelle der „Furcht des Herrn“. – Auch Justin (*Dial.* 87) und andere frühchristliche Autoren interpretieren den Text Jes 11,2-3 auf dieselbe Art wie Victorinus.

Und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen von den Toten [1,5]. Indem er Menschengestalt annahm, legte er Zeugnis ab in der Welt [vgl. Joh 18,37], in der er litt und uns so **durch sein Blut von der Sünde erlöste** [1,5]. Nachdem er die Unterwelt (*infernus*) niedergedrungen (od. besiegt) hatte [vgl. Offb 1,18], auferstand er als Erster von den Toten und „*der Tod herrscht nicht mehr über ihn*“ [Röm 6,9]. Aber jetzt, wo er regiert, wurde das Königreich dieser Welt²⁷ zerstört [vgl. Lk 4,6; Eph 4,8-10; Kol 2,15; Heb 2,14].

Und er hat uns zu einem Königreich und zu Priestern gemacht [1,6], das heißt die ganze Kirche der Gläubigen, wie der Apostel Petrus sagt: „*Heiliges Volk, königliches Priestertum*“ [1Pt 2,9].

Siehe, er kommt mit den Wolken, und sehen werden ihn alle Völker [1,7]. Derjenige, der zuerst verborgen in Menschengestalt kam, wird in Kürze in Majestät (Hoheit) und Herrlichkeit zum Richten kommen, ´für alle Augen` sichtbar.²⁸

2. Denn er sagt:²⁹ **Inmitten der goldenen Leuchter schritt eine Gestalt, einem Menschensohn gleich** [1,13; 2,1]. Es steht: „*einem Menschensohn gleich*“, ´d.h.` nach dem Sieg über den Tod, als er zum Himmel auffuhr, als er seinen Körper vereinigt hat mit dem Geist der Herrlichkeit, den er vom Vater empfing [1Pt 1,21]. Er kann von nun an als Sohn Gottes bezeichnet werden und nicht ´nur` als Menschensohn. „*Inmitten*

²⁷ Wohl das Reich des Teufels.

²⁸ Wie in der Apokalypse, so ist auch bei Victorinus das Bewusstsein sehr präsent, dass Jesus als Richter erscheinen wird.

²⁹ Sehr oft kommt das Verb *dixit* = *er sagt* vor. Das *er* bezieht sich meistens auf den Textinhalt: [Der Text] sagt... Gegebenenfalls kann man auch eine andere Ergänzung vornehmen: [Johannes] sagt... Etwas freier könnte man übersetzten mit: ...*wie geschrieben steht*.

der goldenen Leuchter schreitend“, bedeutet inmitten der Gemeinden, wie er durch Salomo gesagt hat: *„Zwischen den Wegen der Gerechten wandle ich“* [Spr 8,20].

Seine Altehrwürdigkeit³⁰ und Unsterblichkeit, der Ursprung seiner Majestät werden deutlich **durch das Strahlen, das vom Haupt ausgeht** [1,14]. Denn das Haupt Christi ist Gott [vgl. 1Kor 11,3]. **Seine weißen Haare** bedeuten die ´große` Menge der Weißgekleideten (= Neugetauften); sie werden wegen der Schafe mit „Wolle“ verglichen ´und` sie werden mit „Schnee“ verglichen³¹ wegen der unzählbaren Menge der „Kandidaten“, ´die` ein Geschenk des Himmels ´sind`.³² **Seine Augen sind wie eine Feuerflamme**, dies sind die Gebote

³⁰ Dies ist ein Verweis auf Daniel 7,9, ohne dass Victorinus die Stelle zitiert: *„Ich schaute: Da wurden Throne aufgestellt, und ein Hochbetagter setzte sich. Sein Gewand war weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Kopf wie reine Wolle, sein Thron Feuerflammen, die Räder daran waren loderndes Feuer.“*

³¹ MD: „Der Vergleich mit dem Schnee erinnert daran, dass die Gläubigen ›aus der Höhe geboren sind‹, entsprechend Joh 3,27.“ Tyconius wird das Prinzip der Aussagen, die mit dem Himmel zusammenhängen, wie hier der Schnee, konsequent auf die Kirche oder die Christen beziehen.

³² Victorinus nennt sie die „Kandidaten“, im Griechischen werden sie als „Katechumenen“ bezeichnet, d.h. Taufanwärter. Nach der Taufe im Baptisterium trugen die Neugetauften (griech. *Neophyten*) beim Einzug in die Kirche oder den Versammlungsort weiße Gewänder. Bemerkenswert ist, dass sich die Metapher (oder Allegorie) im Zusammenhang mit den weißen Haaren Christi nicht verflüchtigt, sondern dass Victorinus sie auf ein konkretes geistliches Ereignis anwendet.

Diese kurze Bemerkung weist uns darauf hin, wie gewaltig die Zahl der Heiden gewesen sein muss, die gläubig wurden (vgl. z.B. Eusebius, *Kirchengeschichte*, III,18). Ohne dieses erstaunliche Wachstum hätte Kaiser Konstantin die christliche Religion im Jahr 313 (sog. „Mailänder Toleranzedikt“) nicht der römischen Staatsreligion gleichstellen können.

Gottes, die den Gläubigen als Licht dienen, den Ungläubigen jedoch als verzehrendes Feuer.³³

3. Auf seinem Antlitz strahlt der Glanz der Sonne [1,16]. Sein Antlitz ist die äußere Erscheinung, mit der er mit den Menschen von Angesicht zu Angesicht sprach. Tatsächlich ist der Glanz (Herrlichkeit) der Sonne geringer als die Herrlichkeit (Glanz) des Herrn. Aber wegen des Sonnen-Aufgangs und des Sonnen-Untergangs und des erneuten Sonnen-Aufgangs, vergleicht die Schrift sein Antlitz mit dem Glanz der Sonne, weil er geboren wurde, gelitten hat und auferstanden ist.³⁴

4. In dem priesterlichen Gewand [1,13] muss man sein Fleisch (d.h. seinen Körper) sehen, das durch den Tod nicht in die Verwesung übergegangen ist. Durch die Passion wurde ihm ganz und gar öffentlich ein ewiges Priestertum anvertraut. **Die Brüste** sind die beiden Testamente und **der goldene Gürtel** ist der Chor der Heiligen,³⁵ der wie Gold+ im Feuer geläutert wurde. Weiter bedeutet **der goldene Gürtel, der die Brust**

³³ In diesem und in den folgenden Abschnitten allegorisiert Victorinus die Gestalt Jesu. Diese bildhaften Vergleiche sind typisch für die jüdische und christliche Bibelauslegung, die besonders in Alexandrien gepflegt wurde. Auch im Neuen Testament gibt es zahlreiche Allegorien: Z.B. Gleichnisse Jesu, die zwei Ölbäume in Röm 11, 1.Kor 10,2 („auf Mose getauft“), in der Offb12: die Frau (für Kirche) und der Drache (für Teufel), 13: das Tier, 17-18: Babylon; Jerusalem als Sinnbild der Braut Christi (21,2.9) usw.

³⁴ Victorinus vergleicht mit dem Sonnenaufgang, Sonnenuntergang und erneutem Aufgang die Inkarnation (Geburt), den Kreuzestod und die Auferstehung Christi.

³⁵ Der Ausdruck *Heilige* ist in der Apokalypse ein gebräuchlicher Ausdruck für die standhaften Christen. Er kommt dreizehn Mal vor, in fast jedem Kapitel zwischen 5,8 bis 21,11. Im Neuen Testament ist er ein häufiger Ausdruck für die Gläubigen (z.B. Mt 27,52; Apg 9,13; 9,32.41; 26,10). Auch Paulus gebraucht in seinen Briefen diesen Ausdruck oft für die Christen (z.B. Röm 1,7; 12,13; 15,25f.31; 16,2.15; 1Kor 1,2; 6,1f; 14,33).

umgibt, das gereinigte Gewissen und das reine geistliche Bewusstsein, das den Kirchen anvertraut wurde.³⁶

Durch das **zweischneidige Schwert, das aus seinem Mund kam** [1,16], wird deutlich, dass derjenige, der in unseren Tagen der ganzen Welt die Wohltaten des Evangeliums offenbart hat, mit dem identisch ist, der die Kenntnis des ehemals durch Mose ´gegebenen` Gesetzes dem ganzen Erdkreis vorlegt. Aber weil durch dasselbe Wort das Gericht für das ganze Menschengeschlecht ´ausgeht`, ob es zum alten oder neuen Bund (*novum testamentum*) gehört, wird daher dieses Schwert zweischneidig genannt.³⁷ Das Schwert dient nämlich dem Soldaten als Waffe (wö.: bewaffnet den Soldaten), das Schwert tötet den Feind,

³⁶ Auch hier haben wir wieder köstliche Allegorien, wie sie bei unseren um Sachlichkeit bemühten Auslegungen undenkbar wären. So bildhaft haben damals viele Christen die Bibel gelesen und verstanden. Sie konnten sich darüber freuen, dass sie so eng mit ihrem Erlöser verbunden sind. Dies gab ihnen Kraft, Jesus in Verfolgungen bis zum Martyrium treu zu bleiben.

³⁷ Mit dem zweischneidigen Schwert betont Victorinus die Einheit des Alten und Neuen Testaments. Konrad Huber schreibt: „Das Bild vom scharfen, zweischneidigen Schwert kann... geradezu als hermeneutischer Schlüssel für das Schriftverständnis des Victorinus gewertet werden“ (S. 115). Um Marcion und den übrigen Gnostikern, die das Alte Testament verwarfen, keinen Raum zu geben, betonte Victorinus die Einheit des alten und neuen Bundes und fordert den Leser auf, sorgfältig das alt- und neutestamentliche Wort als eine Einheit zu betrachten. Diesen Aspekt betonten ebenfalls Irenäus, Klemens von Alexandrien, Origenes und andere Kirchenväter.

Durch die bibelkritische Theologie fiel die Einheit des Wortes Gottes seit Mitte des 18. Jh. immer mehr auseinander. – Die Einheit oder Kontinuität der Heilsgeschichte ist ein sehr grundlegender Aspekt, der leider im 19. Jh. im freikirchlichen Bereich vor allem durch J.N.Darby (1800-1882), dem Gründer der „exklusiven Brüderversammlungen“ in der von Victorinus dargelegten Form abgelehnt wurde. Für ihn musste man das Wort der Schrift zwischen Israel und der Gemeinde „richtig teilen“, was erhebliche hermeneutische Konsequenzen hat.

das Schwert bestraft den Fahnenflüchtigen (Deserteur). Um den Aposteln darzulegen, dass er das Gericht ankündigte, sagt 'Christus': *„Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert“* [Mt 10,34].³⁸

„Als 'Jesus' diese Gleichnisse beendet hatte“ [Mt 13,53], sagte er ihnen: *„›Habt ihr das alles verstanden?‹ Sie antworteten: ›Ja‹. Da sagte er zu ihnen: ›Jeder Schriftkundige also, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, gleicht einem Hausherrn, der aus seinem reichen Vorrat Neues und Altes hervorholt‹“* [Mt 13,51-52]. „Neues“ 'sind' die Worte des Evangeliums; „Altes“ 'sind' die Worte des Gesetzes und der Propheten. Solche sind aus seinem Mund hervorgegangen. Er sagt zu Petrus: *„Geh zum See (wö.: Meer) und wirf die Angel aus; den ersten Fisch, den du heraufholst, nimm, öffne ihm das Maul und du wirst einen Statér finden.“* Das sind zwei Denare (griech. Doppeldrachme). *„Das gib 'als Tempelsteuer' für mich und für dich“* [Mt 17,27]. Auf ähnliche Art sagt David durch den Geist: *„Eines hat Gott gesagt, zweierlei habe ich gehört“* [Ps 62,12]. Denn Gott hat ein für allemal beschlossen, was vom Anfang an bis zum Ende sein soll.

Dies sind also die beiden Testamente, die je, entsprechend den Umständen, die beiden Denare oder Neues und Altes oder auch das zweischneidige, scharfe Schwert sind. Schließlich, weil 'Jesus' von seinem Vater als Richter eingesetzt wurde [vgl. Apg 10,42], sagt er, um deutlich zu machen, dass die Menschen

³⁸ In Lk 12,51 steht: *„Meint ihr, ich sei gekommen, Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, sondern Zwietracht.“* Damit wird deutlich, wie das im Matthäustext erwähnte Schwert verstanden werden soll: Der Glaube kann Menschen entzweien, aber es darf keinerlei Gewalt angewendet werden, um Ungläubige für den christlichen Glauben zu gewinnen. Die Christen der ersten Jahrhunderte haben darum eine eindruckliche Friedensethik befolgt.

durch das Wort der Verkündigung gerichtet werden: „Denkt ihr, dass ich es bin, der euch am letzten Tag richten werde?“ [vgl. Joh 5,45]. „Das Wort, das ich zu euch gesprochen habe, das wird `euch` richten am Letzten Tag“ [Joh 12,48].

Und Paulus sagt den Thessalonichern vom Antichristen³⁹: „Der Herr wird ihn durch den Hauch seines Mundes vernichten“ [2Thess 2,8]. Dies ist folglich das zweischneidige Schwert, das aus seinem Mund hervorgeht.

5. Seine Stimme war diejenige von vielen Wassermassen [1,15]. ‘Unter dem Begriff’ der „vielen Wassermassen“ werden Völker verstanden [vgl. 7,9⁴⁰], aber auch die Gabe der Taufe – die er herabgeschickt hat durch sein Gebot – durch die Apostel, dass sie zum Heil der Menschen ausgegossen wird.⁴¹ **Seine Fü-ße glänzten wie Messing, das im Schmelzofen glüht** [1,15]. Damit meint er die Apostel, weil sie durch Leidenschaft entbrannt, sein Wort verkündet haben. Es ist gerechtfertigt auf

³⁹ Victorinus gebraucht den Begriff *Antichrist* recht häufig. Er kommt in der Offenbarung nicht vor, jedoch in den ersten beiden Johannesbriefen. – In seinem Kommentar begegnen wir diesem Begriff an folgenden Stellen: 8,1.2; 11,2; 12,3.6; 13,1.4; 14,1.3. Bereits bei Irenäus finden wir diese Verknüpfung zwischen den Joh.-Briefen und der Offenbarung (z.B. *Adv. Haer.* V,25), ebenso bei Hippolyt (*Antichr.* 5). Sachlich ist es richtig, den Begriff im Zusammenhang mit dem *Tier* zu nennen. Man muss sich bewusst sein, dass jeder Begriff seinen eigenen Inhalt hat und dass sich diese Begriffe gegenseitig ergänzen.

⁴⁰ In 7,9 schaut Johannes die geretteten Völker vor dem Thron Gottes. In 17,15 werden die heidnischen Völker mit den Wassermassen verglichen; vgl. auch Jer 47,2.

⁴¹ Konrad Huber schreibt hierzu: „Dahinter steht, verbunden mit dem Ausgießen des Taufwassers, auch die Vorstellung von der Ausgießung des Heiligen Geistes, die sich eben [nach kath. Auffassung] bei der Taufe ereignet“ (S. 109). Die frühen Kirchenväter haben die Gabe des Geistes mit der Taufe verbunden, so dass die Taufe einen sakramentalen, d.h. heilsvermittelnden Charakter erhielt.

die Füße Bezug zu nehmen, da durch sie nämlich die Verkündigung hinausgeht [vgl. Röm 10,15; Jes 52,7]. Daher sagte der Prophet zum Voraus: „*Lasst uns anbeten, wo seine Füße gestanden haben*“ [Ps 132,7; LXX = Ps 131,7], weil hier zuerst ´die Apostel` standen und die Kirche gefestigt haben [Apg 2 bis 7], das ist ´in` Judäa, da werden alle Heiligen zusammenkommen und ihren Gott anbeten.⁴²

6. In seiner Rechten hielt er sieben Sterne [1,16].⁴³ Wir haben bereits dargelegt, dass die siebenfältige Wirkkraft (Tugend) des Heiligen Geistes durch die Vollmacht (Verfügungs-

⁴² Dies ist die erste Stelle im Kommentar von Victorinus, in der die Kirche in Judäa erwähnt wird. Im Frühchristentum war das Bewusstsein sehr ausgeprägt, dass die Kirche einen jüdischen Ursprung hatte (vgl. Einleitung S. 16 und folgenden Abschnitt 6.) –. Im Zusammenhang mit den 144 000 kommt Victorinus erneut auf das alttestamentliche Bundesvolk zu sprechen und hofft, dass auch sie Jesus als ihren Erretter erkennen.

Lesung des Manuskripts des Vatikans: *id est Iudeam – das ist die Judäische*. Später durch die Schule von Hieronymus korrigiert in: *id est in Iudea – das ist in Judäa*. Anm. MD: „Die Eschatologische Zusammenkunft der jüdischen Christen ist eine Vorstellung, die auf eine jüdische Vorstellung zurückgeht und die bei den christlichen Prämillennaristen weiterbesteht.“

⁴³ In Offb 1,20 offenbart Christus dem Apostel: „*Die sieben Sterne sind die Engel (= „die Gesandten“; die Ältesten?) der sieben Gemeinden und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden.*“ – Der Text identifiziert die sieben Sterne mit den „Engeln der sieben Gemeinden“, Victorinus deutet sie als die „siebenfältige Wirkkraft“ des göttlichen Geistes, über den der Vater „die Vollmacht“ ausübt. Konrad Huber schreibt: „Die Gleichsetzung der Sterne mit dem Heiligen Geist ergibt sich für Victorinus wahrscheinlich aus einer zusammenschauenden Lektüre von Offb 1,16 und Offb 3,1. In Offb 3,1 stellt sich Christus in der Botenformel des Sendschreibens an die Gemeinde von Sardes als derjenige vor, der ›die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat ..., [es ist] eine parataktische [= nebenordnende] Auflistung, die Victorinus demnach epexegetisch [= als ein zur Erklärung beigefügtes Wort] gelesen hätte“ (S. 110f).

gewalt) ´dem Sohn` durch den Vater gegeben wurde, so wie Petrus den Juden verkündete:

„Zur Rechten Gottes erhöht, hat ´Jesus` vom Vater den Geist empfangen und ausgegossen, den ihr jetzt gehört und gesehen habt“ [Apg 2,33]. Auch Johannes der Täufer hatte im Voraus (gemeint ist: unter prophetischer Vorwegnahme) seinen Jüngern gesagt: *„Denn er gibt den Geist nicht nach Maß. Der Vater liebt den Sohn und er hat ihm alles in seine Hände gegeben“* [Joh 3,34-35]. Das sind die sieben Sterne.⁴⁴

7. Was die sieben Gemeinden betrifft [1,11.20]: Jede von ihnen nennt er mit ihrem Namen. Ihnen gelten die Briefe. Nicht dass sie die einzigen wären oder die wichtigsten (angesehensten) Gemeinden, sondern, was er der einen ´Gemeinde` sagt, sagt er allen. Es ist kein Unterschied, ob dies ein Sonderkommando (*vexillatio*)⁴⁵ betrifft, die nur eine kleine Anzahl von Soldaten ist, oder ob die gesamte Armee gemeint ist. Kurz: Sei es in Kleinasien,⁴⁶ sei es auf der ganzen Welt, so repräsentieren diese sieben Gemeinden alle Kirchen.

Paulus lehrte, dass die sieben erwähnten ´Gemeinden` die eine katholische (= allgemeine) Kirche bilden. Tatsächlich hat er zu-

⁴⁴ Der Heilige Geist wird „durch die Vollmacht“ des Vaters *durch* Christus geschenkt, schreibt Victorinus. So bekennen dies bis heute die orthodoxen Kirchen. Auf der römisch-katholischen Synode von Toledo 447 wurde dem Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel die Formel *filioque* hinzugefügt; der Geist geht vom Vater *und* dem Sohn hervor, was auf Grund der neutestamentlichen Aussagen nicht korrekt ist. Das *filioque* wurde zu einem der Gründe, warum sich die katholische und die griech.-orth. Kirche im Jahr 1054 trennten.

⁴⁵ In Poetovio (Pettau) gab es eine Militärkolonie. Vexillationen waren seit der Mitte des 3. Jh. Verstärkungen oder Eingreiftruppen, die zeitlich befristet eine Legion oder Kavallerie verstärkten.

⁴⁶ Provinz Asía = Westkleinasien.

nächst dasselbe beachtet und hat nicht die Zahl von sieben Gemeinden überschritten, sondern schrieb an die Römer, an die Korinther, an die Epheser, an die Thessalonicher, an die Galater, an die Philipper und an die Kolosser.⁴⁷ Danach, um nicht die Zahl der sieben Kirchen zu überschreiten, schrieb er einzelnen Personen. In `den Briefen` an Timotheus fasst er seine Predigt kurz zusammen: *„Du sollst wissen, wie man sich in der Hausgemeinschaft Gottes verhalten soll, das heißt in der Kirche des lebendigen Gottes“* [1Tim 3,15].

Dieser Typus (Symbol, *typus*⁴⁸) wurde `bereits` von Jesaja durch den Heiligen Geist verkündet, wie wir in der Geschichte der *„sieben Frauen“* lesen, *„die den einzigen Mann ergreifen.“*⁴⁹ – Der eine Mann ist Christus, der nicht aus dem Samen `eines Mannes` geboren wurde.⁵⁰ Die sieben Frauen sind die `sieben`

⁴⁷ Im Kanon Muratori, einer wichtigen Auflistung der kanonischen Schriften, der wahrscheinlich am Ende des 2. Jh. verfasst wurde, wird ebenfalls auf Paulus hingewiesen, der, wie Johannes, an sieben Gemeinden Briefe geschrieben hatte. Die Reihenfolge der Briefe bei Victorinus ist anders als im Kanon Muratori, das Resultat dasselbe. Die Symmetrie der zweimal sieben Gemeinden, an die Briefe gesandt wurden, ist bemerkenswert.

⁴⁸ „Dieser Ausdruck, der im Griechischen seit dem Beginn für die christliche Lesung [d.h. der Interpretation] des AT sehr oft gebraucht wurde, hat sich während des 3. Jh. im Lateinischen verbreitet“ (MD).

⁴⁹ Die Zahl Sieben gibt Victorinus Anlass, auf die Erwähnung der sieben Frauen in Jes 4 einzugehen. Es war bei der Bibelauslegung in dieser Zeit allgemein üblich – auch im jüdischen Bereich – solche „Konkordanzen“ aufzuspüren und sie danach im bildlichen Sinn auf das Neue Testament hin zu interpretieren. Der Text von Jes 4,1 lautet: *„Und an jenem Tag werden sieben Frauen einen Mann ergreifen und sagen: Wir wollen unser eigenes Brot essen und uns mit unserem eigenen Mantel bekleiden. Wenn nur dein Name über uns ausgerufen wird! Nimm unsere Schmach hinweg!“*, vgl. auch Amos 9,12.

⁵⁰ Dies ist die übliche Redeweise im Frühchristentum um die jungfräuliche Empfängnis Jesu zu beschreiben (vgl. MD).

Kirchen, die ihr Brot erhalten. Sie sind in ihre Tunika (Kleider) eingehüllt und sie bitten, dass ihre „*Schmach (wö.: das, was sie zur Unperson macht) hinweggenommen wird und sein Name über sie ausgerufen wird*“ [vgl. Jes 4,1; Jak 2,7]. „Das Brot“ ist der Heilige Geist, der das ewige Leben spendet (wö. hinein ernährt) [vgl. Joh 6,51]. „Ihr `Brot`“, weil ihnen dadurch der Glaube verheißen wurde, `ebenso` bedeutet „ihre Tunika“, das, was ihnen verheißen wurde, womit sie eingekleidet wurden. Schließlich sagt Paulus: „*Dieses Vergängliche muss Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit*“ [1Kor 15,53]. „*Ihre Schmach hinwegnehmen*“ `heißt`: Die Schmach ist die ehemalige Sünde, die bei der Taufe hinweggenommen wird, wenn ein Mensch beginnt Christ genannt zu werden, was heißt: „Dein Name sei über uns angerufen.“⁵¹ `Denke` gut darüber nach, wenn man von den sieben Kirchen spricht, so ist es `doch nur` die *eine Kirche (una ecclesia)*!

8. Die Briefe sind nach ihrer Beschaffenheit (*qualitas*, Qualität) des Glaubens und der Berufung (Auserwählung) ihrer `Gemeinschaft` angepasst. `Johannes` schreibt denen, die sich in `ihrem` Zeitalter abmühen und Früchte ihrer Mühe tragen und geduldig sind, wenn sie in der Kirche Menschen sehen, die sie zerstören `wollen` und destruktiv sind, `dass` sie diese ertragen, damit

⁵¹ Nochmals erwähnt Victorinus das Anrufen des Namens Jesu, entsprechend Jak 2,7: „... *der hohe Name...*, *der über euch ausgerufen worden ist.*“ Der hohe (wö.: schöne) Name ist der Name Jesu, der bei der Taufe ausgerufen wurde, vgl. Apg 2,38; 8,16; 19,5: „... sich taufen lassen auf den Namen Jesu Christi.“ „Durch Ausrufen des Namens (in diesem Fall von Jesus) wurde eine Person oder Sache zum Eigentum des Namensträgers erklärt“ (GNB).

‘die Kirche` nicht zerstreut wird [2,2-5].⁵² Er gibt ihnen aus Liebe eine Warnung, wo der Glaube fehlt, damit sie Buße tun.

- ‘Er schreibt` auch denen, die im Gebiet von Verfolgern wohnen und die treu ausharren [2,13].
- ‘Er schreibt` denen, die unter dem Vorwand der Barmherzigkeit in der Kirche abscheuliche Sünden gewähren lassen und die anderen lehren, es ebenso zu tun [2,14-16].
- ‘Er schreibt` auch denen, die in der Kirche zu nachgiebig sind (wö. zu leicht sind; zu willensschwach, zu characterschwach) [2,20].
- ‘Er schreibt` an diejenigen, die nachlässig (liederlich) und nur Namenschristen sind [3,1].
- ‘Er schreibt` auch denen, die im Glauben mutig ausharren, obwohl sie nur bescheiden belehrt worden sind [3,8].
- Er weist die zurecht, die in den Schriften sich abmühen, die verborgenen ‘Geheimnisse` der Lehre zu ergründen⁵³ und ‘die zugleich` nicht die Werke Gottes tun wollen [vgl. Joh 6,28-29], das heißt die Barmherzigkeit und Liebe [3,15-17].

Allen auferlegt er die Buße, allen kündigt er das Gericht an.

Offb 2: Die ersten vier Sendschreiben

Kommentar zum Brief an die Gemeinde in Ephesus

II,1. Im ersten Brief sagt er nämlich: ***Ich kenne deine Werke und deine Mühe und dein Ausharren*** [2,2]. Ich weiß, dass

⁵² Die folgenden Bibelstellenangaben sind ein Vorschlag, die Aussagen der Sendschreiben auf die zusammenfassenden Aussagen Victorins zu beziehen.

⁵³ „Ironisch; sie erheben den Anspruch auf eine esoterische Erkenntnis wie die Gnostiker“ (MD; vgl. Tertullian, *Prozesseinreden*, Kap. 22).

du dich abmühst, ich sehe deine Werke und dass du ausharrst. Glaube nicht, dass ich fern von dir bin. **Ich weiß, dass du die Bösen nicht ertragen kannst; und die sich Apostel nennen ´und es nicht sind,` du hast sie als Lügner entlarvt; und du hast geduldig ausgeharrt um meines Namens willen** [2,2-3]. All dem gebührt Lob, ein Lob, das nicht mittelmäßig ist. Aber sowohl diese Art von Männern, als auch eine solche Kategorie ´von Menschen`, als auch so geartete Menschen der Erwählung, müssen auf alle Arten und Weisen ermahnt werden, damit sie nicht von dem Guten beraubt werden, das ihnen anvertraut ist.

´Christus` sagt, er habe ´ihnen` wenig vorzuwerfen: **Deine erste Liebe**, sagt er, **hast du verlassen. Bedenke, von wo du gefallen bist** [2,4-5]. Wer fällt, fällt von der Höhe. Darum hat er gesagt, „von wo“, denn man muss unbedingt bis zum letzten Moment (*usque ad novissimum*) die Werke der Liebe praktizieren. Das ist das größte Gesetz [vgl. Mt 22,38]. Kurz, wenn dies nicht geschieht, **droht er den Leuchter von seiner Stelle wegzustoßen** [2,5], das heißt, das Volk ´Gottes` zu zerstreuen [Mt 26,31].

Aber du hassest die Werke der Nikolaiten, die auch ich hasse. [2,6]. Dies ist lobenswert. ´Was` „die Werke der Nikolaiten“ ´betrifft`: Vor dieser Zeit verbreiteten gefährliche („verpestete“) Leute im Namen des Diakons Nikolas eine Häresie (= Irrlehre): Man exorzierte (beschwor) das zum Opfer ´der Götter` dargebrachte Fleisch, um es essen zu können und dass wer auch immer Unzucht getrieben habe, würde am achten Tag den Frieden bekommen.⁵⁴ Darum lobt er die Empfänger des

⁵⁴ In einem ähnlichen Sinn beschreibt Irenäus die Nikolaiten: „Die Nikolaiten haben als Lehrer Nikolaus, einen von den sieben, welche zuerst von den

Briefes, und verheißt den so beschaffenen und so sehr vornehmen Männern: ´dem werde ich zu essen geben vom` **Baum des Lebens, der im Paradies Gottes steht** [2,7].

Kommentar zum Brief an die Gemeinde in Smyrna

2. Der zweite Brief deckt die Verhaltensweise (Sinnesänderung) und die Angewohnheit der folgenden anderen Art auf. Er sagt schließlich: **Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut; und doch bist du reich** [2,9]. Er weiß nämlich, dass für solche ´Menschen` verborgene Reichtümer aufbewahrt sind und ´er kennt` **die Verleumdung durch die Juden, ´von denen er sagt,` dass sie keine Juden sind, sondern eine Synagoge des Satans** [2,9],⁵⁵ weil sie vom Antichristen zusammenge-

Aposteln zu Diakonen geweiht wurden [Apg 6,5]. Ihr Leben ist zügellos. Sie lehren, es habe nichts zu bedeuten, wenn man die Ehe breche oder von den Götzenopfern esse" (*Adv. Haer.* I,26,3). Irenäus zählt die Nikolaiten zu den Gnostikern (*Adv. Haer.* III,11,1). Ob die Nikolaiten vom erwähnten Nikolaus abstammen, wird von anderen Kirchenvätern bestritten. Victorinus ist der einzige Autor, der den Zusatz überliefert, dass die Schuldigen „am achten Tag den Frieden bekommen“, wohl durch Absolution (= Sündenerlass nach Beichte). Etliche andere Kirchväter äußerten sich ebenfalls über die Nikolaiten (vgl. www.unifr.ch/bkv, Stichwort *Nikolaiten* unter *Suchen* eingeben).

⁵⁵ Ganzer Vers: „*Und ich weiß, dass du von solchen geschmäht wirst, die sich als Juden ausgeben; sie sind es aber nicht, sondern sind eine Synagoge des Satans.*“ – Als Kurzerklärung steht in der Einheitsübersetzung: „Johannes betont stärker als Paulus, dass nur die christliche Gemeinde ›das Israel Gottes‹ (Gal 6,16) ist. Die Juden, die Jesus als den Messias ablehnen und die Christen anfeinden, sind nicht mehr ›Gemeinde Gottes‹ (z.B. wie in 4Mose 16,3), sondern ›Synagoge‹ (= Versammlung) des Satans.“ In 4Mose 16,3 steht: „*Und sie versammelten sich gegen Mose und gegen Aaron und sagten zu ihnen: Genug mit euch! Denn die ganze Gemeinde, sie alle sind heilig, und Jahwe ist in ihrer Mitte. Warum erhebt ihr euch über die Versammlung Jahwes?*“ – Es gibt noch eine andere wichtige Stelle: In 5Mose 18,15-19 prophezeit Mose, dass Gott „*einen Propheten wie mich*“ senden wird und warnt sein Volk vor Konsequenzen, wenn sie nicht auf ihn hören werden. – Nach der Meinung

sammelt werden. Jenen ´d.h. den Christen` sagt er, dass sie ausharren sollen **bis zum Tod** und ´er fügt hinzu`: **Wer überwindet, dem kann der zweite Tod nichts anhaben** [2,11]. Dies heißt, dass er nicht in der Hölle (*in inferno*) gepeinigt wird.

Kommentar zum Brief an die Gemeinde in Pergamon

3. Die dritte Kategorie der Heiligen zeigt Männer, die im Glauben stark sind [vgl. 1Pt 5,9] und die Verfolgung nicht fürchten. Es gibt andere unter ihnen, die empfänglich für unerlaubte (sittenwidrige) Toleranz sind. Darum sage ich: **Ich werde sie mit dem Schwert aus meinem Mund bekämpfen** [2,16], das heißt, ich werde meine Verordnungen darlegen und ich vergleiche sie mit euren Taten. Denn **Bileam lehrte ´Balak`, er solle die Israeliten dazu verführen, Fleisch zu essen, das den Götzen geweiht war, und Unzucht zu treiben** [2,14]. Das ist schon lang bekannt. Denn er gab diesen Rat dem König der Moabiter, und gab damit Anlass, dass das Volk zu Fall kam [4Mose 25,1-2; 31,16]. So sagt er: **Es gibt auch bei dir Leute, die an dieser Lehre festhalten** [2,15]. Unter dem Vorwand der Barmherzigkeit verderbt ihr die anderen.

Er sagt: **Wer siegt, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben** [2,17]. Das verborgene Manna ist die Unsterblichkeit.⁵⁶ **Der weiße Stein** (*gemma alba*⁵⁷) ist die Adoption

von Victorinus werden die Juden mit dem Antichristen kollaborieren (siehe unten).

⁵⁶ „Das Manna entspricht hier der Frucht des Lebensbaumes“ (MD).

⁵⁷ „Es ist interessant, dass Victorinus den *Psaephon*, den *Calculus*, nicht mehr kannte, der den Vollbürger auswies und ihm Zutritt zu Bürgerinstitutionen und Bürgervorrechten gab. Er wurde ersetzt durch die *Gemma*, den geschnittenen Edelstein, der als Siegel diente, was ähnliche Privilegien beinhal-

(*adoptio*) als Sohn Gottes. **Der neue Name** ist 'derjenige als Christ.

Kommentar zum Brief an die Gemeinde in Thyatira

4. Die vierte Kategorie bezeichnet eine Elite (einen Adel) von Gläubigen, die sich jeden Tag durch größere Werke abmühen. Aber 'der Text' zeigt, dass es selbst hier einige Männer gibt, die zu leicht rechtswidrige Versöhnung zugestehen und die Aufmerksamkeit auf neue Prophezeiungen lenken und er beschuldigt sie 'des Irrtums'.⁵⁸ Er ermahnt die Übrigen, denen solche Dinge (Machenschaften) nicht gefallen. 'Diese' erkennen die Verschlagenheit (Bosheit) des Widersachers, die Böswilligkeiten und die Arglist, durch die er die Hauptperson (wohl den Bischof) der Gläubigen 'in' die Gefahren hineinzuziehen versucht. Darum sagt er: **Ich lege euch keine weitere Last auf** [2,24], das heißt, ich habe euch keine weiteren Gesetzesvorschriften und Lasten auferlegt, das „ist die weitere Last“. **Doch was ihr habt, das haltet fest, bis ich komme** [2,25]. **Wer siegt, dem werde ich Macht über die Völker geben** [2,26], das heißt ich werde ihn einsetzen als Richter unter den übrigen Heiligen. **Und ich werde ihm den Morgenstern geben** [2,28], das ist die erste Auferstehung, 'die' er nämlich ver-

tete" (H. Henschel). Die *Gemma* konnte auch ein Siegelring sein, auf dem sehr feine Gravierungen oder Miniaturdarstellungen eingearbeitet wurden.

⁵⁸ In dieser Retrospektive erinnert Victorinus die Leser wohl an Montanus, der um 156 erklärte, er sei der von Christus verheißene „Paraklet“ (= *Beistand*, Joh 14,16)! Zwei Frauen prophezeiten, „dass das himmlische Jerusalem in Phrygien (Kleinasien) herabkommen werde.“ Diese Falschprophezeiungen versetzten der noch jungen Kirche einen recht tiefgreifenden Schock und bewirkten einen deutlich vorsichtigeren Umgang mit den Charismata (vgl. Fußnote 112).

spricht, denn „der Morgenstern“ vertreibt die Nacht und kündigt das Licht an, das heißt den Beginn des Tages.

Offb 3: Die Sendschreiben fünf bis sieben

Kommentar zum Brief an die Gemeinde in Sardes

III.1. Die fünfte Kategorie, die Auswahl oder ´der` Lebenswandel der Heiligen zeigt fahrlässige Menschen, die sich anders benehmen als man es in der Welt (Zeit) tun sollte. ´Sie tun` unnütze Werke und sind nur dem Namen nach Christen. Und deshalb ermahnt er sie, wenn sie sich von der gefährlichen Fahrlässigkeit abwenden, so könnten sie gerettet werden. **Stärke das,** sagt er, **was schon im Sterben lag. Ich habe gefunden, dass deine Taten vor meinem Gott nicht vollwertig sind** [3,2]. Es genügt nämlich nicht, dass ein Baum lebt und gedeiht ohne Früchte hervorzubringen [vgl. Lk 13,6-9]. Ebenso kann man sich nicht zufriedengeben, ein Christ genannt zu werden, und sich ´als Christ zu` bekennen, aber keine christlichen Werke zu haben.

Kommentar zum Brief an die Gemeinde in Philadelphia

2. Die sechste Kategorie, die Lebensweise der höchsten Erwählung, wird als Lebenswandel der Heiligen ´beschrieben`, nämlich derer, die demütig in dieser Zeit ´leben` und wie Landwirte in den Schriften ´pflügen` und die einen unerschütterlichen Glauben bewahren und dass überhaupt kein angsteinflößendes Ereignis sie vom Glauben entfernen kann. Darum sagt er ihnen: **Ich habe euch eine offene Tür gegeben** und auch: **Denn du hast mein Wort der Beharrlichkeit bewahrt** [3,8], während deine Kräfte gering waren. **Und ich will dich vor der Stunde der Versuchung bewahren** [3,10]. Damit sie erkennen von welcher Art seine Herrlichkeit ist, wird er nicht erlauben, sie der Versuchung preiszugeben. **Wer siegt,** sagt er, **den**

werde ich zu einer Säule im Tempel Gottes machen [3,12]. Eine Säule ist ein Schmuckstück (*decor*) eines Gebäudes. Dies heißt, wer ausharren wird, der wird Anerkennung (Berühmtheit, einen hohen Bekanntheitsgrad) in der Kirche erhalten.⁵⁹

Kommentar zum Brief an die Gemeinde in Laodizea

3. Auch diese Auswahl, die siebte Kategorie, bezeichnet die Reichen, die Gläubigen, die Ehrenstellungen beanspruchen – Gläubige, sicherlich, aber auf die Art der Reichen. Bei ihnen diskutiert man zwar in den Zimmernischen (lat.: *cubiculum* = Schlafgemach als Nische) über die Schrift, aber außerhalb kann niemand erraten, dass sie Gläubige sind. Zudem sind sie prahlerisch und meinen, alles zu wissen. 'Sie halten sich für' begabt 'im' Vertrauen 'auf ihre' Bildung, aber ihre Werke sind nichtig. Und deshalb sagt er ihnen, dass **sie weder kalt noch warm sind** [3,15], das heißt, weder Ungläubige noch Gläubige, denn sie sind allen alles.⁶⁰ Wer weder kalt noch warm ist, ist **lauwarm** [3,16], was unvermeidlich Brechreiz (Übelkeit) verursacht. Er sagt: **ich werde dich aus meinem Mund ausspeien** [3,16]. Niemandem ist verborgen, wie abscheulich Brechreiz ist.

⁵⁹ Andere, freiere Übersetzung: „Er wird nicht der Vergessenheit anheimfallen.“ Vers 12 lautet: „*Wer siegt, den werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen und er wird immer darin bleiben. Und ich werde auf ihn den Namen meines Gottes schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel herabkommt von meinem Gott, und ich werde auf ihn auch meinen neuen Namen schreiben.*“ Den Namen auf jemanden schreiben heißt, ihn als sein Eigentum zu betrachten.

⁶⁰ Es sind Leute, die offenbar das Wort von Paulus in 1Kor 9,22 zitieren, aber dieses ins Gegenteil umkehren. Paulus schrieb: „*Den Schwachen wurde ich ein Schwacher, um die Schwachen zu gewinnen. Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten.*“

So ist es mit dieser Art von Menschen, wenn sie verworfen werden.

Aber noch ist Zeit zur Buße. Er sagt: **Ich rate dir, kaufe von mir geläutertes Gold** [3,18], das heißt, wenn du in der Lage bist, für den Namen des Herrn zu leiden. `Weiter` sagt er: **Salbe deine Augen mit Augensalbe** [vgl. 3,18], das heißt, bemühe dich, das durch Werke umzusetzen, was dir von der Bibel anvertraut ist (wö.: was du gern durch die Schriften kennst).

Kehren diese Art von Menschen von `ihrem` großen Untergang zur großen Buße zurück, ist es nicht nur für sie selbst nützlich, sondern für viele andere. Er hat ihnen keinen mittelmäßigen Lohn verheißen, `sondern zu` **sitzen auf dem Thron** des Gerichts [3,21; vgl. 20,4].

Offb 4: Der Thron Gottes und die Umgebung

IV,1. Eine Tür war geöffnet im Himmel, sagt `der Text`. Dies ist die Verkündigung des Neuen Testaments, die Johannes sieht, und ihm wurde gesagt: **Komm hier herauf!** [4,1]. Weil `ihm die Tür` offen gezeigt wird, wird deutlich, dass sie vorher den Menschen verschlossen war. Sie ist aber wirklich und weit geöffnet, weil Christus leiblich in die Himmel zum Vater aufgestiegen ist. Als er sagte, dass die Stimme, die er gehört hatte, mit ihm gesprochen habe, `so beweist dies,` dass er hartnäckig und ohne einen Widerspruch vertreten hat, dass er selbst es sei, der da kommt, er selbst sei es, der durch die Propheten gesprochen habe.⁶¹

⁶¹ Ausdrücke, die in der Offenbarung mit dem Himmel in Verbindung stehen, haben bei Victorin grundsätzlich eine heilsgeschichtliche Bedeutung. Hier bezieht er den offenen Himmel auf „die Verkündigung des Neuen Testaments“ und auf die leibliche Himmelfahrt Christi. Diesen hermeneutischen

Johannes war nämlich aus der Beschneidung und jenes ganze Volk hatte die Verkündigung des Alten Testaments gehört. Er war durch jene Stimme unterrichtet worden [vgl. 1,10].

Jene Stimme nämlich, sagt er, **die ich gehört hatte, jene hat mir gesagt: Steige hier hinauf!** [4,1] Das ist Jesus Christus, von dem er kurz zuvor erklärte, dass er einen Menschensohn zwischen den goldenen Leuchtern gesehen hatte.

Nun wird hier nochmals das aufgenommen, was durch das Gesetz in Entsprechungen vorher angekündigt worden war. Durch diese Schrift rekapituliert er alle vorhergegangenen Propheten und öffnet ´den Sinn der` Schriften.⁶²

Grundsatz wird Tyconius noch verstärken (siehe Anhang). Für das Verständnis der frühchristlichen Interpretation der Offenbarung ist dies recht fundamental.

⁶² Es gibt keine Schrift im Neuen Testament, in der so oft auf alttestamentliche Aussagen verwiesen wird wie die Offenbarung. Wir haben das Alte Testament im Neuen Testament. Man findet allerdings fast keine formellen Zitate, sondern in zwei Dritteln der Verse mehrere hundert (!) Anspielungen (sog. Allusionen) auf alttestamentliche Texte; Johannes verwendet Stichworte, entleiht Allegorien (auch Metaphern genannt) und fügt sie wie ein Puzzle zu einem Ganzen zusammen. So findet man im Kapitel 4 (Thron Gottes) Parallelen zu 2Mose 19, Jes 6, Ez 1, Sach 4 und Daniel. Auffallend viele Anspielungen auf alttestamentliche Texte findet man im Zusammenhang mit Babylon (vgl. Fußnote 145) und besonders in den Kapiteln 21 und 22 (neue Schöpfung).

Das letzte Buch der Bibel gibt damit den alttestamentlichen Aussagen im Rahmen der christologischen Heilsgeschichte einen abschließenden Sinn. Jeder Exeget muss auf diese Neuinterpretationen achten. Wer alttestamentlichen Aussagen einen Vorrang gegenüber den neutestamentlichen Ausführungen gibt, dreht entgegen Jesus und den Aposteln das Rad zurück; die fortlaufende Offenbarung Gottes wird bewusst oder unbewusst verneint. Diese Prioritätsänderungen haben auch gravierende Konsequenzen für das Verständnis des Alten Testaments.

Weil unser Herr, nachdem er alle Glaubenden in seinem Namen in den Himmel eingeladen hatte [vgl. Joh 1,12; 2,23], sofort den heiligen Geist ausgegossen hat, der den Menschen zum Himmel führen wird, sagt 'Johannes': **Sofort war ich in den Geist versetzt** [4,2]. Weil er durch den Heiligen Geist das Verständnis der Gläubigen öffnet – was den Menschen in früheren Zeiten nur verkündet worden ist – wird jetzt 'den Gläubigen' offenbart.

2. Es ist bedeutungsvoll, dass **ein Thron aufgestellt wurde**, weil er der Sitz des Richters und des Königs ist.⁶³ **Über dem Thron** sagt 'Johannes', dass er **etwas Ähnliches wie einen Jaspis und einen Sardonyx** gesehen habe [4,2-3]. Weil der Jaspis die Farbe des Wassers hat und der Sardonyx die des Feuers, ist offensichtlich, dass die beiden Testamente bis zur Vernichtung des Erdkreises über dem Thron (*super tribunal*) Gottes befestigt (positioniert) sind. Eines dieser beiden Gerichte ist schon vollzogen durch das Wasser der Sintflut. Das zweite wird durch das Feuer vollzogen werden [vgl. 2Pt 3,7.10].

Der Regenbogen (iris) rund um die Sonne [4,3] aber hat eine feurige Farbe. Die *Iris* wird auch Bogen genannt, von dem auch Gott zu Noah und seinen Söhnen gesprochen hat, dass sie keine Überflutung durch Wasser mehr zu fürchten haben. Er sagte: „*Ich will meinen Bogen in die Wolken setzen*“ [Gen 9,13], damit ihr nicht mehr das Wasser fürchtet, sondern das Feuer. **Vor dem Thron aber war etwas wie ein gläsernes Meer, ähnlich einem Kristall** [4,6]. Das ist die Gabe der Taufe, die er durch seinen Sohn zur Zeit der Busse, bevor er das Gericht herbeiführt, ausgießt; daher auch „*vor dem Thron*“,

⁶³ Regieren und Richten wurde in der Antike von denselben Personen vorgenommen; es gab noch keine Gewaltenteilung.

d.h. vor dem Gericht. Weil er aber sagt: „*gläsernes Meer ähnlich einem Kristall*“, zeigt ´der Text` reines Wasser, das weder durch Wind aufgewühlt wird, noch abfließt, sondern gleichsam unbeweglich ist, als ein Geschenk Gottes.⁶⁴

3. Die vier Lebewesen sind die vier Evangelien [4,7-8]. **Das erste**, sagt der Text, **ist einem Löwen ähnlich, das zweite einem jungen Stier ähnlich, das dritte einem Menschen ähnlich und das vierte einem fliegenden Adler ähnlich. ´Sie haben` jeweils sechs Flügel rundherum, Augen sowohl innen als auch außen, und sie hören nicht auf zu rufen**, so sagt der Text: **Hágios, hágios, hágios**⁶⁵ – **heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott, der Allmächtige** [4,7-8].

Die 24 Ältesten, die auf ihren 24 Richterstühlen sitzen [4,10] sind die Bücher der Propheten und des Gesetzes, die die Zeugnisse für das Gericht beinhalten. Die 24 Väter sind nämlich die zwölf Apostel und die zwölf Patriarchen (= Vertreter der zwölf Stämme Israels).⁶⁶ Dass die Lebewesen aber vier verschiedene Angesichter haben, hat folgenden Grund:

⁶⁴ Der Ausdruck „*immobilis* (unbeweglich) wird von den Philosophen und Christen gebraucht, um von der göttlichen *immobilitas* zu sprechen“, d.h. dass Gott sich nie ändert und sich selbst treu bleibt (vgl. MD).

⁶⁵ Victorinus zitiert zuerst die griechischen Worte, danach die lateinische Übersetzung.

⁶⁶ Während gewisse neuere Exegeten verschiedene Thesen aufstellen, wie die 24 Ältesten zu verstehen sind, liefert bereits Victorinus eine schlüssige Antwort. Diese Interpretation wird auch von Offb 21,12-14 gestützt, wo die zwölf Tore auf die Stämme Israels und die zwölf Grundsteine auf die Apostel bezogen werden.

Tyconius schreibt: „Die Ältesten bedeuten ... die ganze Kirche“; zugleich verweist er auf Jes 24,23. Weiter präzisiert er: „Unter der Zahl 24 hat er die Leiter und die Laien einverleibt, denn er ladet ein, in den zwölf Stämmen der

4. Das Tier, das einem Löwen gleicht [4,7] ist das Evangelium nach⁶⁷ Johannes, weil – obgleich alle Evangelisten den Mensch gewordenen Christus verkündeten – er ihn aber auch als Gott verkündete, bevor er herabstieg und Fleisch annahm: „Gott war das Wort“ [Joh 1,1]. Weil er das wie ein brüllender Löwe ausrief, hält das Antlitz des Löwen seine Verkündigung fest.

Matthäus bemüht sich, uns das Geschlechtsregister von Maria zu erklären, von wo aus Christus Fleisch annahm.⁶⁸ Daher hat er, als er von Abraham bis David und von David bis Joseph ´die Vorfahren` aufzählt [vgl. Mt 1,1-16], gleichsam über den Menschen gesprochen. Daher hat seine Verkündigung das Bild eines Menschen angenommen.

Lukas erzählt vom Priesterdienst des Zacharias, der ein Opfer für das Volk darbringt und dem ein Engel erscheint [vgl. Lk 1,8-11]. Darum hat seine Abfassung ´des Evangeliums` wegen des Priesterdienstes und des Opfers das Bild eines jungen Stieres getragen.

Markus, der Dolmetscher des Petrus, hat das, was der in seinem Dienst lehrte, ´so` aufgeschrieben, wie er sich daran erinnerte, aber nicht der Reihe nach.⁶⁹ Er hat mit einem Wort der Prophe-

Kirche und den zwölf Aposteln die ganze Körperschaft dieser Leiter zu erkennen“ (zu Offb 4,4).

⁶⁷ Im lat. Text steht das griechische *kata* = nach.

⁶⁸ Die Genealogien in Mt 1 und Lk 3,23-38 enden mit „Josef, dem Mann Marias“. Nach Lk 1,36 war Elisabeth eine Verwandte von Maria. Elisabeth war verheiratet mit Zacharias, der folglich eine Aaronitin zur Frau hatte. Demnach stammte auch Maria aus einer Priesterfamilie. Der Grund für die unterschiedlichen Genealogien lässt sich aus heutiger Sicht wohl nicht mehr klären.

⁶⁹ Eusebius zitiert Papias in seiner *Kirchengeschichte* (III, 39,15-17) zur Entstehung des Markus-Evangeliums: „Auch dies lehrte der Presbyter: ›Markus hat

tie begonnen, das durch Jesaja vorausgesagt worden war [vgl. Mk 1,2].

‘Die Evangelien’ beginnen also folgendermaßen:

Johannes: „*Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort*“ [Joh 1,1]. Das ist das Gesicht des Löwen.

Matthäus aber: „*Buch der Ahnenreihe Jesu Christi, des Sohnes Gottes, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams*“ [Mt 1,1]. Das ist das Gesicht des Menschen.

Lukas ‘beginnt’ aber so: „*Es war ein Priester namens Zacharias aus der Abteilung Abia ‘und’ er hatte eine Frau aus den Töchtern Aarons*“ [Lk 1,5]. Das ist das Bild des jungen Stieres.

Markus fängt so an: „*Anfang des Evangeliums Jesu Christi, wie geschrieben steht in Jesaja*“ [Mk 1,1-2]. ‘Dieses Evangelium’ beginnt mit dem heraneilenden Heiligen Geist. Daher hat es auch das Abbild eines fliegenden Adlers.⁷⁰

die Worte und Taten des Herrn, an die er sich als Dolmetscher des Petrus erinnerte, genau, allerdings nicht der Reihe nach, aufgeschrieben. Denn er hatte den Herrn nicht gehört und begleitet; wohl aber folgte er später, wie gesagt, dem Petrus, der seine Lehrvorträge nach den Bedürfnissen einrichtete, nicht aber so, dass er eine zusammenhängende Darstellung der Reden des Herrn gegeben hätte. Es ist daher keineswegs ein Fehler des Markus, wenn er einiges so aufzeichnete, wie es ihm das Gedächtnis eingab. Denn für eines trug er Sorge: nichts von dem, was er gehört hatte, auszulassen oder sich im Bericht keiner Lüge schuldig zu machen.< So berichtete Papias über Markus.“

⁷⁰ Im Neuen Testament gibt es keinen Beleg, die Serafim in Jesaja 6 auf die vier Evangelisten zu beziehen und sie den einzelnen Autoren zuzuordnen. Bis zu Beginn des 4. Jh. war die Zuordnung nicht einheitlich. Auf dieselbe Art wie Irenäus (*Adv. haer.* III,11,8) deutet Victorinus die vier Evangelisten mit ihren Attributen. Hieronymus interpretierte in seiner Überarbeitung des Kommentars von Victorinus den Löwen in Bezug auf Markus und den Adler

Aber nicht nur der prophetische Geist, sondern auch das Wort Gottes, des Vaters, des Allmächtigen, das sein Sohn ist, unser Herr Jesus Christus, trägt dieselben Symbole in der Zeit seiner Ankunft zu uns. Da die Prophetie von ihm sprach: „*gleichwie ein Löwe und wie das Junge eines Löwen*“ [Gen 49,9], ist er wegen des Heils der Menschen Mensch geworden, um den Tod zu besiegen und das Universum zu befreien.

Weil er sich selbst als Opfer Gott dem Vater für uns dargebracht hat, ist er *junger Stier* genannt worden. Weil er, nach seinem Sieg über den Tod, in die Himmel aufgestiegen ist und jetzt seine Flügel ausstreckt und sein Volk beschützt, ist er *Adler* genannt worden. Diese Verkündigungen sind also, obwohl es vier sind, dennoch nur *eine einzige* Verkündigung, weil sie aus *einem einzigen* Munde hervorgegangen ist, wie der Fluss im Paradies aus *einer einzigen* Quelle in vier Richtungen geteilt ist [vgl. Gen 2, 10].

5. Dass aber ***diese Lebewesen innen und außen Augen haben***, das ist die Verkündigung des Neuen Testaments [4,8]. Das zeigt die ‚Vorsehung‘ des Geistes, die sowohl die Geheimnisse des Herzens erforscht als auch das Zukünftige sieht [vgl. Sir 42,16.18-20], also das was „*innen und was außen*“ ist.⁷¹

Die Flügel sind die Zeugnisse der Bücher des Alten Testaments. Darum sind es 24 ‚Flügel‘, so viele wie Älteste auf den Richtersthühlen ‚sitzen‘. So, wie ein Tier nicht fliegen kann, es sei

auf Johannes. In dieser Zuordnung findet man die Attribute auch in der folgenden Zeit: Matthäus = Mensch / Engel; Markus = Löwe; Lukas = Stier; Johannes = Adler. Als „Eselsbrücke“ dient das Wort ELSA.

⁷¹ Die Flügel der Serafim bedecken Gottes Angesicht. Dadurch bleibt dem Menschen u.a. die Allwissenheit Gottes verborgen. In Sir 42,16-20 wird diese Allwissenheit Gottes so beschrieben: „*Der Höchste hat Kenntnis von allem, bis in die fernste Zeit sieht er das Kommende. ... kein Ding entgeht ihm*“ (V. 18).

denn, es hat Federn, so hat auch die Verkündigung des Neuen Testamentes keine Vertrauenswürdigkeit, es sei denn, sie hat die im Voraus verkündeten Zeugnisse des Alten Testamentes, durch die sie von der Erde abgehoben wird und fliegt. Tatsächlich, immer wenn ein Ereignis vorausgesagt worden ist, und danach geschehen ist, so bewirkt dies einen unerschütterlichen Glauben.

Andererseits, nehmen wir an, dass die Flügel an den Tieren nicht festsitzen, woraus sollen sie das Leben nehmen 'können'? Wenn nämlich das, was die Propheten vorausgesagt hatten, in Christus nicht erfüllt worden wäre, „*wäre ihre Verkündigung umsonst gewesen*“ [1Kor 15,14]. Dies hält die katholische Kirche fest, nämlich sowohl das vorher Verkündete als auch das später Erfüllte und fliegt zu Recht und wird von der Erde hochgehoben als ein lebendiges Wesen.

Die Häretiker aber, die das Zeugnis der Propheten verwerfen, sind nahe bei jenen Lebewesen, aber sie fliegen nicht, denn sie sind irdisch.

Die Juden aber, die die Verkündigung des Neuen Testamentes nicht annehmen, haben zwar *Flügel*, aber sie sind nicht lebendig, das heißt, sie bringen den Menschen wertlose Wahrsage-
rei. Auf sie darf man nicht hören, weil sie die Fakten nicht den Worten 'der Bibel' gegenüberstellen.

Es gibt aber 24 Bücher des Alten Testamentes, die 'in den Kanon' aufgenommen sind, die wir in den *Epitomae* des Theodoros finden.⁷² Wie wir gesagt haben, gibt es auch 24 Väter und

⁷² Victorinus zitiert hier einen uns unbekanntem Kirchenvater. Er bringt die Zahl 24 mit den Büchern des Alten Testaments in Verbindung, was einen symbolischen Wert hat. Entsprechend dem jüdischen Kanon gibt es 39 Bücher. Victorinus setzt sie in Beziehung zu den 24 Ältesten vor dem Thron

Apostel, die ihr Volk richten werden. Als nämlich die Apostel 'Jesus' fragten: „*Wir, die wir alles dieses Unsrige zurückgelassen haben, sind dir nachgefolgt. Was wird uns?*“, hat unser Herr geantwortet: „*Wenn der Menschensohn sich auf den Thron seiner Herrlichkeit gesetzt hat, werdet auch ihr sitzen auf zwölf Richtersthühlen und die zwölf Stämme Israels richten*“ [Mt 19,27-28]. Dass auch die Väter richten werden, davon spricht der Patriarch Jakob: „*Und er selbst wird sein Volk unter seinen Brüdern richten, wie wenn Israel ein einziger Stamm wäre*“ [Gen 49,16].⁷³

6. Von dem Thron Gottes gingen Blitze, Stimmen und Donner aus und sieben lodernde Fackeln brannten [4,5].

Dies bedeutet die Verkündigungen und erneuerten Verheißungen von Gott her und 'seine' Drohungen. Denn „*Blitze*“ bezeichneten die Ankunft des Herrn, „*Stimmen*“ aber, die Verkündigungen des Neuen Testamentes; die „*Donner*“ aber, weil sie himmlisch sind, die Worte. „*Die Fackeln mit brennendem Feuer*“ aber 'bezeichnen' die Gabe des Heiligen Geistes, die der erste Mensch beim Holz (gemeint ist der *Baum* im Paradies) verloren hat 'und ihm' durch das Holz der Passion zurückgegeben worden ist.

7. Während dies geschah, warfen sich alle 24 Ältesten nieder und beteten den Herrn an, während ihm die Lebewesen Herrlichkeit und Ehre und Dank erwiesen [4,9-10] Das bedeutet Folgendes: Als das Evangelium – das heißt das

Gottes, von denen zwölf die Patriarchen der Stämme Israels (AT) und zwölf die Apostel (NT) sind. 24 Buchstaben hat das griechische Alphabet, 24 Stunden der Tag.

⁷³ Den in diesem Vers genannten Stamm „Dan“ erwähnt Victorin nicht, sondern bezieht die Aussage auf Jakob.

Handeln des Herrn und seine Lehre – sich durch das von ihnen zuvor verkündete Wort erfüllt hatte, jubelten sie verdiensterweise und zu Recht. Sie wurden sich bewusst, dass sie das Wort Gottes als ´seine` Diener ausgeteilt hatten [vgl. 1Pt 1,12].⁷⁴ Weil der Besieger des Todes gekommen war und als einzig Würdiger den Siegeskranz (*coronam*⁷⁵) der Unsterblichkeit empfangen hatte, **legten sie ihre goldenen Siegeskränze (coronas) vor seine Füße nieder** [4,10], als Ausdruck ihrer ´unbedeutenden` Verdienste an irgendeiner Herrlichkeit für ihre besten Taten: Das bedeutet, wegen des überragenden Sieges Christi sind alle ´anderen` errungenen Siege „*unter seinen Füßen*“.

Das ergänzte (erfüllte) der Heilige Geist durch einen Hinweis im Evangelium. Als nämlich unser Herr zum letzten Mal nach Jerusalem kam, wo er ´seine Passion` erleiden sollte und ihm das Volk ´aus der Stadt` entgegenging, da bestreuten einige mit abgeschnittenen Palmzweigen den Weg, andere breiteten unter ihm ihre Kleider (*tunicas*) aus [vgl. Mt 21,8].

´Das Evangelium` weist hier offensichtlich auf zwei Völker hin, das eine⁷⁶ auf das der Väter und Propheten, ´diese` großen Männer, die alle Palmzweige (wö.: Palmen) ihrer Siege gegen die Sünden, die sie ´hatten`, Christus unter seine Füße ausbrei-

⁷⁴ 1Pt 1,12: „*Es wurde ihnen [den Propheten] aber offenbart, dass sie nicht sich, sondern euch dienten mit der Botschaft, die euch jetzt verkündigt wurde von denen, die euch das Evangelium gebracht haben durch den heiligen Geist, der vom Himmel herabgesandt wurde.*“

⁷⁵ *Corona* heißt *Kranz, Ehrenkranz, Siegeskranz, Krone*. Im Neuen Testament ist damit der *Siegeskranz* gemeint, den der beste Athlet für seinen Sieg errang (vgl. 1Kor 9,24).

⁷⁶ Im Text fehlt der Hinweis auf das zweite Volk: Sind es die Heidenchristen oder die Juden, die Jesus abgelehnt haben?

teten. Die Palmzweige beinhalten diese ´gleiche Symbolik, wie die oben erwähnten Siegeskränze`, weil nur sie dem Sieger gegeben werden.

Offb 5: Christus öffnet das versiegelte Buch

V,1. In der Hand dessen, der auf dem Thron saß, befand sich eine Buch´rolle; sie war innen ´und außen` beschrieben und mit sieben Siegeln versiegelt [5,1]: Es bezeichnet das Alte Testament, das in die Hand⁷⁷ unseres Herrn gegeben wurde, der vom Vater das Gericht empfangen hat. ´Der Text` sagt, der **Herold** (in 5,2: „ein mächtiger Engel“) **proklamierte: Ist jemand würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu brechen? Und niemand wurde als würdig befunden – weder im Himmel, noch auf der Erde noch unterhalb der Erde** [5,2-3].

Das Testament zu eröffnen aber bedeutet ´die Passion` zu erleiden und für die Menschen den Tod zu besiegen. „*Dazu wurde niemand würdig erfunden*“, weder unter den Engeln im Himmel, noch unter den Menschen auf Erden, noch unter den Seelen der Heiligen am Ruheort, als allein Christus, der Sohn Gottes, von dem ´Johannes` sagt, dass er **ein Lamm sah wie geschlachtet, das sieben Hörner hat** [5,6]. Auf ihn hin wurde vorhergesagt, was auch immer das Gesetz über ihn durch die verschiedenartigen Weihegaben und Opferungen ´zum Ausdruck gebracht wurde`. Ihm oblag es dies zu erfüllen. Und weil er selbst Erblasser (*testator*) war und den Tod besiegt hatte, so war es gerecht, dass er von Gott als Erbe eingesetzt wur-

⁷⁷ Der Ablativ deutet auf ein bleibendes Resultat hin (H. Henschel).

de, damit er auch die Natur des Sterblichen, d.h. die menschlichen Glieder besäße.⁷⁸

2. Von ihm sagt 'der Text': ***Gesiegt hat der Löwe aus dem Stamm Juda, der Spross aus der Wurzel Davids*** [5,5]. „*Der Löwe aus dem Stamm Juda*“: Wir lesen in der Genesis, dass der Patriarch Jakob sagt: „*Juda, dir jubeln die Brüder zu, du hast dich niedergelegt und bist aufgestanden wie ein Löwe und wie ein junger Löwe*“ [vgl. Gen 49,8-9]. Für seinen Sieg über den Tod wird er Löwe genannt; für sein Leiden für die Menschen ist er „wie ein Lamm, das zur Schlachtung gebracht wird“ [Jes

⁷⁸ Wie in IV,1 („rekapituliert alle vorhergegangenen Propheten“), nimmt Victorinus erneut auf das Thema der in Christus erfüllten Heilsgeschichte Bezug. Dass Victorinus Christus als *Testator* bezeichnet, ist sehr bemerkenswert. Bis zum Tod bleibt das Testament für die Erben verschlossen. Erst durch seinen Sühnetod bekamen rückblickend die alttestamentlichen Opferrituale einen Sinn. Zugleich steht Jesus höher als Mose und das levitische Priestertum. Er selber ist die Erfüllung all dieser Ordnungen, wie dies besonders im Hebräerbrief dargelegt wird (vgl. Heb 7,11). Origenes formulierte zu Offb 5,2-5 folgenden einprägsamen Satz: „Solange mein Herr nicht gekommen war, war das Gesetz verschlossen, verschlossen das Prophetenwort, verhüllt die Schrift des Alten Testaments“ (*Hom. in Ezechiel XIV 2: GCS 33,452*).

Diese Interpretation von Victorinus ist vergleichbar mit anderen Aussagen Jesu, so z.B. in Joh 5,39: „*Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; gerade sie legen Zeugnis über mich ab.*“ In Mt 26,56 lesen wir: „*Das alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten in Erfüllung gehen.*“ In der Zeit zwischen Auferstehung und Himmelfahrt erklärte Christus seinen Jüngern die messianischen Prophezeiungen: „*Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht*“ (Lk 24,25-27, ebenso in den Versen 44-45). In der Apokalypse gibt es eine Fülle von Anspielungen auf alttestamentliche Texte und Ereignisse, die im Zug der neutestamentlichen Heilsgeschichte in einem neuen Licht erscheinen und eine Klärung erfahren.

53,7]. Aber weil er den Tod besiegt hat und dem Dienst des Henkers zuvorgekommen ist, sagt man **wie geschlachtet** [5,6].

Dieser ´d.h. Christus` also eröffnet und entsiegelt das Testament, das er selbst versiegelt hatte. Dies wusste auch Mose, der Gesetzgeber, dass es bis zur Ankunft seiner Passion ´von Christus` versiegelt und verschlossen sein sollte. Daher verhüllte ´Mose` sein Angesicht und redete so zum Volk [vgl. Ex 34,33]. Dadurch zeigte er, dass die Worte der Verkündigung bis zur Ankunft der Zeit Christi verhüllt waren. Denn nachdem ´Mose` das Gesetz dem Volke vorgelesen hatte, nahm er frische Wolle, besprengte das ganze Volk mit dem Blut eines jungen Stieres und mit Wasser und sprach: „*Dies ist das Blut des Testaments (des Bundes), zu dem euch Gott die Gebote gegeben hat (das der Herr euch anvertraut hat)*“ [Heb 9,19-20; Ex 24,8].

Der sorgfältige Leser (wö. Mensch) muss daher beachten, dass die ganze Verkündigung eine Einheit bildet (*in unum cohaerere*). Man darf jenes nicht nur als das Gesetz bezeichnen, da es gleichfalls Testament genannt wird. Kein Gesetz nennt man Testament und ein Testament nennt man nur eine Maßnahme, die in Erwartung des Todes getroffen wird. Was man darin festgelegt hat, bleibt versiegelt bis zum Todestag des Erblasers.⁷⁹

Daher wird es jetzt auf legitime Weise durch „das getötete Lamm“⁸⁰ entsiegelt [vgl. Jes 53,7-12; Apg 8,32], das wie „ein

⁷⁹ Hier betont Victorinus erneut auf eindringliche Art die Einheit des Alten und Neuen Testaments. Wir erinnern uns, dass die Gnostiker das AT verwarfen und sogar das NT von vermeintlich „jüdischen Einflüssen“ reinigten.

⁸⁰ Der Begriff *Lamm* kommt in der Offenbarung 28 Mal vor. Es gibt eine eigentliche *Lammes-Theologie*. Der Ausdruck stammt vor allem aus dem

Löwe“ [vgl. Offb 5,5] den Tod zunichtemachte und die Verheißung erfüllte, das Fleisch, ´d.h. den Menschen`, vom Tod und der sterblichen Natur ´erlöste. So` gewann er die Glieder der Menschheit zu eigen.⁸¹ Ebenso, wie durch den Leib eines Einzigen ´alle` Schuldner des Todes geworden waren – ´gemeint ist Adam` –, werden durch den einen Leib, alle die glauben, zum ewigen Leben auferstehen [vgl. 1Kor 15,20-21; Röm 5,12].

Jetzt also ist das Gesicht von Mose unbedeckt, jetzt ist es enthüllt [vgl. Ex 34,33-34], darum bedeutet „Apokalypse“ „Offenbarung“.⁸² Jetzt sind die ´Mosebücher` entsiegelt, jetzt versteht man ´den Sinn der` Darbringung der Opfer, jetzt versteht man ´die Funktion` der Priesterämter und die Gebote von Christus und das ´Tempel-`Gebäude und die ´prophetischen` Bezeugungen.⁸³

Knecht-Gottes-Text von Jes 53,7-12 und kommt im Neuen Testament z.B. in Joh 1,29.36 und Apg 8,32 vor.

⁸¹ Wö.: „...und empfing den Besitz der Substanz eines Sterbenden.“

⁸² Victorinus verweist auf den griechischen Ausdruck *Apokalypse*, mit dem das letzte Buch der Bibel bezeichnet wird.

⁸³ Oft wird die Entsiegelung der Schriftrolle auf die Offenbarung selbst bezogen. Dies ist nicht falsch, aber die in diesem Text aufgezeigte Erklärung hat eine weit größere geistliche Dimension: Das Alte Testament kann nur von Christus her richtig gedeutet werden (vgl. Fußnoten 62 und 78). Was Victorinus in diesem Abschnitt schreibt, erinnert stark an den Text in Heb 9,15-24. In den Versen 16 und 17 lesen wir: „*Wo nämlich ein Testament vorliegt, muss der Tod des Erblässers nachgewiesen werden; denn ein Testament wird erst im Todesfall rechtskräftig und gilt nicht, solange der Erblässer noch lebt.*“ Auch der Hebräerbriefautor deutet die Erfüllung der alttestamentlichen Opfergebote im Licht des Opfertodes von Christus.

Tyconius schreibt zusammenfassend zu dieser außen und innen beschriebene Buchrolle: „... d.h. die zwei Testamente, außen das Alte, innen das Neue, das außen durch das Alte verborgen war. Aber es ist ein einziges Buch, denn es gibt nichts Neues ohne das Alte, noch vom Alten ohne das Neue. Das Alte

3. Die 24 Ältesten und die vier Tiere, die eine Harfe und goldene Schalen⁸⁴ hatten, sangen ein neues Lied [5,8-9].

„Das neue Lied singen“ heißt, die Verkündigung des Alten Testaments mit dem Neuen zu verbinden, um so das persönliche (*suam*) ´und` öffentliche Bekenntnis des christlichen Volkes zu proklamieren:⁸⁵

- Neu ist, dass der Sohn Gottes Mensch geworden ist,
- neu ist auch, dass dieser von den Menschen dem Tod ausgeliefert wurde,
- neu ist, dass er am dritten Tag auferstanden ist,
- neu ist, dass er leiblich in den Himmel aufgefahren ist,
- neu ist, dass den Menschen die Vergebung der Sünden geschenkt wird,
- neu ist, dass die Menschen durch den Heiligen Geist versiegelt werden,
- neu ist, dass ihnen der Priesterdienst der Fürbitte verliehen wird und
- dass sie das Reich ´Gottes` und dessen außergewöhnliche Verheißungen erwarten.

Denn „die Harfe“, ´deren Saiten` auf Holz gespannt sind, verkörpert den Leib Christi, das heißt das Fleisch Christi, das mit

kündigt auf verborgene Art das Neue an, das Neue erfüllt das Alte, indem es den Schleier zurückzieht“ (zu Offb 5,1).

⁸⁴ Eine *fiála* (griech. *phiála*) war eine Schale, griechische Trinkschale oder Opfer-Spendenschale.

⁸⁵ Nochmals fasst Victorin in einem einzigen Satz die Aufschlüsselung des Alten Testaments durch Christus zusammen, eine Meisterleistung geistlicher Aussagekraft.

dem Leiden (der Passion) verbunden ist.⁸⁶ „Die Schale“ verkörpert das Bekenntnis und die Ausbreitung des neuen Priesterdienstes.

Der vielen Engel [5,11]: Ja sogar alle ´Engel` überbringen unserem Herrn Danksagungen⁸⁷ aller Erwählten für die Befreiung der Menschen von der Katastrophe des Todes.⁸⁸

Offb 6: Die sieben Siegel

VI,1. Das Aufbrechen der Siegel ist, wie wir es gesagt haben, das Öffnen der Prophetien des Alten Testaments und die Ankündigung dessen, was sich in der letzten Zeit (*in novissimo tempore*) ´ereignen wird`.⁸⁹ Obwohl unsere prophetische Schrift ´gewisse` zukünftige Ereignisse durch ein einziges Siegel zum Ausdruck bringt, so hat mit der gleichzeitigen Öffnung aller Siegel die Voraussage dennoch ihre Ordnung. Denn wie ´Johannes` beim Öffnen **des ersten Siegels** sagt, **sah er ein**

⁸⁶ Unter dem Ausdruck „Leib Christi“ versteht Victorinus die Kirche als sein „Leib“, der durch die Leiden mit dem Erlöser verbunden ist (vgl. Röm 12,5; 1Kor 12,12-27; Kol 1,24).

⁸⁷ „Im Lateinischen im Singular, weil damit die öffentliche Zeremonie beim Kaiserempfang oder dem Empfang eines Wohltäters zum Ausdruck gebracht wird (*gratulatio* = Glückwunsch, Dankgebet)“ (H. Henschel).

⁸⁸ Lat.: *de clade mortis*. In starkem Maß betont Victorin in diesem Kapitel, dass Christus den Menschen von der Macht des Todes erlöst hat. In Anbetracht der Tötung vieler Christen beinhaltet diese Aussage einen großen Trost.

⁸⁹ Victorinus gebraucht recht häufig den Ausdruck *novissimum tempus* (so in 6,4.7; 8,2.3; 11,5; 12,4; 13,4; 14,4; 19 und 21,3. Es ist nicht korrekt, ihn mit *Endzeit* zu übersetzen, da die Endzeit mit dem ersten Kommen Jesu begann. Victorinus bezeichnet mit diesen Worten vielmehr die allerletzte Zeit. Damit man den Kommentar von Victorin im rechten Sinn erfasst, habe ich jeweils den lateinischen Ausdruck in Klammern gesetzt und ihn zugleich in der Flexion belassen.

weißes Pferd und ein bekränzter Reiter hatte einen Bogen [6,1-2]. Dies ist effektiv beim ersten 'Siegel' geschehen. Danach fuhr unser Herr in die Himmel auf und öffnete alles [vgl. Lk 24,44-49]; er sandte den Heiligen Geist,⁹⁰ dessen Worte

⁹⁰ Zweimal betont Victorinus in diesem Abschnitt, dass der weiße Reiter mit dem Pfeilbogen eine Metapher für den Heiligen Geist ist, der den Siegeszug des Evangeliums bewirkt. Irenäus (Ende 2.Jh.) identifiziert den weißen Reiter mit Christus, der kämpfend „den Sieg errang“ (*Adv. Haer.* IV,21,3). Auch in Offb 19,11 erscheint der Reiter auf einem weißen Pferd als siegender Richter. *Siegeskranz* (6,2) und *Diademe* (19,12) sind königliche Symbole, die sich gegenseitig ergänzen. Sie versinnbildlichen die göttliche Vollmacht – in 12,3 und 13,1 sind die Diademe die satanische Nachäffung. Weiß symbolisiert in der Offb ausnahmslos die himmlische Herrlichkeit (1,14; 2,17; 3,4f.18; 4,4; 6,2.11; 7,9.13f; 14,14; 19,11.14; 20,11). Zum Reiter mit dem Bogen auf dem weißen Pferd in Kap. 6 kann man auf Ps 45 als Paralleltext verweisen; die Pfeile in Vers 6 sind Zeichen des Gerichts. Dieser Psalm enthält messianische Aussagen (König = Messias; Braut = Kirche; vgl. auch Heb 1,9!). Dass Christus auszieht, *um siegend zu siegen* (6,2) wird z.B. auch in 5,5 und 17,14 bestätigt. Bezieht man diese Elemente auf den Reiter auf dem weißen Pferd, so heißt dies, dass mit der Verkündigung des Evangeliums immer auch eine Scheidung unter den Menschen eintritt (vgl. Mt 10,14-15.34; Joh 3,18; 5,24). Johannes nimmt wohl auch Bezug auf das Motiv der vier Reiter von Sach 1,7-17 und 6,1-8 (auf Gottes Geist gedeutet!), die nun durch Christus und die missionierende Kirche einen konkreten heilsgeschichtlichen Inhalt erhalten. In Anbetracht dieser Gesichtspunkte ist die Auslegung von Victorin beachtenswert.

Als weiteren analogen missionarischen Text innerhalb der Offenbarung kann man den Engel anführen, der „den Bewohnern der Erde ein ewiges Evangelium verkündet“. Diese Botschaft wird ebenfalls auf die „Stunde des Gerichts“ bezogen (14,6-7), vergleichbar mit den letzten drei Reitern von Kap. 6. In 14,14 erscheint der *Menschensohn* mit einem *goldenen Siegeskranz* auf dem Haupt und einer scharfen Sichel als Zeichen des Gerichts (vgl. Verse 14-15 und Paralleltext Ez 5,16-17: Gott bewirkt die Gerichte).

Tyconius deutet die Worte von Offb 6,2 folgendermaßen: „Das Pferd ist die Kirche, sein Reiter ist Christus.“ Weiter schreibt er: „Dieses Pferd des Herrn mit dem Kampfesbogen wurde einst von Sacharja mit folgenden Worten angekündigt: ›Gott der Herr kümmert sich um seine Herde, das Haus Israel, und

durch Verkündiger wie Pfeile ins Herz der Menschen eindringen und den Unglauben besiegen [vgl. Apg 2,37]. Der Sieges-

er stattet es aus wie ein Prachtpferd für die Schlacht. ... von dort wird er seinen Bogen in seinem Zorn spannen ... [10,3-4]" (CdA, 2,32; S.106). In der Rückschau auf die vier Reiter kommt er nochmals auf „das Pferd des Herrn“ zu sprechen und zitiert den Text von Habakuk 3,8-9.15, wo beschrieben wird, wie Gott mit Pferden und dem Pfeilbogen Gericht übt. Das weiße Pferd, das die Kirche ist, ist bei Habakuk „eine Vielzahl“. Tyconius schreibt: „Durch diese Leute [d.h. die vielen Christen] wird der Zorn und das Heil Gottes auf der Welt verbreitet. Mit dem Herrn als Reiter werden sie die brausenden Wassermassen bewegen“ (vgl. Hab 3,15), d.h. die feindlichen Menschenmassen (vgl. Offb 13,1; CdA, 2,35; S.111f).

In ähnlicher Weise identifiziert der Erzbischof Andreas von Cäsarea (563-637) in Kappadokien in seinem Offenbarungskommentar das erste Siegel mit der Predigtätigkeit der Apostel (vgl. die Übersetzung von Eugen Häcki, 2014).

Damit wird dokumentiert, wie einheitlich die frühchristliche Auslegung des Reiters auf dem weißen Pferd in Offb 6 dargestellt wird und wie wichtig es für die Frühchristen war, dass vor den letzten großen Gerichten allen Völkern das Evangelium verkündet wird. Ohne Bezugnahme auf Offb 6 schreibt Johannes von Damaskus († 750) den aufschlussreichen Satz: „Es muss also zuerst das Evangelium unter allen Völkern verkündet sein und alsdann wird offen hervortreten der Ruchlose“ (*Exposito fidei* IV,26). Die Abfolge der Ereignisse entspricht der bei Victorin.

Während Heinrich Bullinger die frühchristliche Interpretation vertrat, deutete Martin Luther den ersten Reiter als Negativgestalt im Zusammenhang mit der Belagerung Wiens durch die Türken, als „die erste Plage, die Verfolgung der Tyrannen“ (Annotation *Biblia* 1545, Reprintausgabe). Seit Joh. Albrecht Bengel wird der weiße Reiter sogar als „Antichrist“ interpretiert!

Andere Ausleger verstehen den Reiter als Engelwesen, der „die verschiedenen Züge der Weltoberer“ symbolisiert (so Gerhard Maier, *Die Offb. d. Joh.*, S.322; ebenso E.W. Morey, *Our God Reigns*, Vienna, Virginia, 1992, S.165). Die frühchristliche positive Interpretation hat weiterhin ihre Verteidiger (z.B. Abraham Kuyper, George E. Ladd, Henry Morris. William Hendriksen, *More Than Conquerors*, sehr differenzierte Begründung).

kranz (*corona*) auf dem Kopf der Verkündiger ist durch den Heiligen Geist verheißen worden [vgl. 2Tim 4,8⁹¹].

Was die anderen drei Pferde betrifft, so legt der Herr im Evangelium dar, dass sich Kriege, Hungersnöte und Seuchen ereignen werden, was er deutlich zum Ausdruck bringt [vgl. Lk 21,9-11]. Wenn er „*von einem der Tiere*“ spricht, so deshalb, weil alle vier nur eines sind. „*Komm und sieh*“ [vgl. Joh 1,39]: „*Komm*“, wird ´dem` gesagt, der zum Glauben eingeladen ist und „*sieh*“ demjenigen, der nicht sah (begriff). Darum ist das „*weiße Pferd*“ das Wort der Verkündigung, das durch den Heiligen Geist in die Welt gesandt ist. Denn der Herr sagt: „*Dieses Evangelium ´vom Reich` wird auf der ganzen Welt verkündet werden, allen Völkern zum Zeugnis und dann wird das Ende kommen*“ [Mt 24,14].

2. Das schwarze Pferd [6,5] bedeutet Hunger, denn der Herr sagt: „*Es wird an vielen Orten Hungersnöte geben*“ [Mt 24,7]. Dieses Wort bezieht sich besonders auf ´die Zeit des` Antichristen, wo es in einer zukünftigen Zeit eine große Hungersnot geben wird, die einmal den Menschen Schaden zufügen wird. **Die Waage in der Hand:** die Waage der Prüfung, in denen die Verdienste von jedem Einzelnen aufgezeigt werden. **Eine Stimme** sagte nämlich: **Dem Öl und dem Wein füge keinen Schaden zu!** [6,6]. Schlage nicht den geistlichen Menschen mit Plagen. Dies ist das schwarze Pferd.

Das rote Pferd; und der auf ihm saß, hatte ein Schwert [6,4]: Das bedeutet Kriege, die kommen werden, entsprechend

⁹¹ Paulus schreibt: „*Schon jetzt liegt für mich der (Sieges-)Kranz der Gerechtigkeit bereit, den mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, aber nicht nur mir, sondern allen, die sehnsüchtig auf sein Erscheinen warten.*“

dem, was man im Evangelium liest: „Es wird sich Nation gegen Nation erheben und Königreich gegen Königreich; und es wird ein großes Erdbeben sein“ [Lk 21,10-11⁹²]. Dies ist das rote Pferd.

3. Ein fahles Pferd; und der, der auf ihm saß, heißt «der Tod» [6,8]. Neben anderen Katastrophen hatte der Herr vorausgesagt, dass es Seuchen und ´immense` Todesfälle geben wird [Lk 21,11]. Wenn ´Johannes` hinzufügt: **Und die Hölle** (*infernus*, griech: *hades* = Totenreich) **folgte ihm**, so heißt das, dass sie wartet, die vielen frevelhaften Seelen zu verschlingen. Dies ist das fahle Pferd.

4. Ich, Johannes, sah` die Seelen derer, die geschlachtet worden waren unter dem Altar [6,9], das heißt ´sie befinden sich` unter der Erde. Denn sowohl der Himmel als auch die Erde werden „Altar“ genannt. So mussten nach dem Gesetz zwei Altäre gemacht werden, die Bilder der Wahrheit andeuteten, der eine aus Gold im Inneren, der andere aus Bronze für draußen.⁹³

Was uns betrifft, so verstehen wir, dass der ´goldene` Altar den Himmel bezeichnet, entsprechend dem Zeugnis, das unser Herr erwähnt. Er sagt nämlich: *„Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst – unsere Opfergaben sind jedenfalls die Gebete, die wir vollbringen müssen – und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort zurück ´und geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm*

⁹² Text von Lk 21,10-11: *„Dann sagte er zu ihnen: Erheben wird sich Volk gegen Volk und Reich gegen Reich, gewaltige Erdbeben wird es geben und da und dort Seuchen und Hungersnöte, schreckliche Dinge werden geschehen und vom Himmel her gewaltige Zeichen erscheinen.“*

⁹³ Vgl. Ex 27,1-4: Der Brandopferaltar aus Bronze, der im Vorhof stand; 30,1-3: Der Räucheraltar aus Gold, der im Heiligtum des „Zelts der Zusammenkunft“ stand.

und opfere deine Gabe`“ [Mt 5,23-24]. Diese Gebete steigen ´ungehindert` zum Himmel hinauf.

Unter dem goldenen Altar, der im Inneren steht, muss man den Himmel verstehen – denn auch der ´Hohe-`Priester ging entsprechend dem Gebot Christi einmal im Jahr in den Tempel bis zum goldenen Altar [vgl. Ex 30,10; Heb 9,7].⁹⁴ Der Heilige Geist deutete dadurch an, ´was Christus gemacht hatte`, nämlich, dass er die Passion erlitten hat, „*einmal für immer*“ [vgl. Heb 9,8].

Gleichzeitig symbolisiert der bronzene Altar die Erde, unter der sich die Unterwelt (*infernium*) befindet. Dort ist auch der Ruheort der Heiligen, der abgegrenzt ist von der Gegend der Bestrafung und Feuerbrände. Dort werden die Gerechten wohl von den Gottlosen gesehen und gehört, aber jene können nicht zu ihnen hinübergehen [vgl. Lk 16,26].

Diese „Alle“, das heißt die ´oben erwähnten` **Seelen der Hingeschlachteten warten, dass ihr Blut, das heißt ihr Leib, an den Bewohnern auf der Erde gerächt werde** [6,10-11]. Derjenige, der alles sieht, wollte, dass wir dies wissen. Aber weil ´erst` in den letzten Zeiten (*in novissimo tempore*) sowohl die ewig andauernde Belohnung der Heiligen als auch die Verdammung der Gottlosen kommen wird, ist gesagt worden, „*dass sie warten sollen*“. Für ihre Körper **erhielten sie** als Trost, so sagt der Text, **weiße Ehrenkleider** [6,11], das heißt *die Gabe* des Heiligen Geistes.

5. Das sechste Siegel: Ein großes Erdbeben ereignete sich [6,12]: Das ist die letzte Verfolgung. **Die Sonne wird wie ein**

⁹⁴ Es war vielmehr die Bundeslade im Allerheiligsten, die ebenfalls vergoldet war und zu der der Hohepriester nur einmal im Jahr Zutritt hatte.

Sack´tuch, dies bedeutet: Den Ungläubigen wird der Glanz der Lehre verdunkelt. **Der blutrote Mond** bezeichnet die Kirche der Heiligen, die für Christus das Blut vergießt. **Sterne fallen** [6,13]: Die Gläubigen werden verwirrt. **Der geschüttelte Feigenbaum lässt die dicken Feigen` fallen**: Durch die Verfolgung verlassen die Menschen die Kirche. **Der Himmel wird eingerollt** [6,14]: Die Kirche geschieht von der Mitte her (so wö.).⁹⁵ **Der Berg und die Inseln werden von ihren Stellen**

⁹⁵ *Ecclesia de medio fit* (der Sinn ist nicht unmittelbar verständlich). MD übersetzt: „Die Kirche zieht sich zurück.“ Eine ähnliche Formulierung findet man in XV,1 (S. 99f). Victorinus beschreibt in diesem Abschnitt die höchst dramatische Schlussphase der Verfolgung der Kirche unter dem „Tier“ (vgl. Offb 13,7.9-10). Die Kirche muss aus Babels und Assurs Mitte „wegziehen“ (Jes 48,20; 52,11; Jer 51,6; Offb 18,4).

Tyconius schreibt zu den Gerichten in Offb 15,1: „Dies sind die letzten, wenn die Kirche aus der Mitte dieses ´gerichtsreifen` Volkes hinausgehen wird“ (CdA 5,22; S.175). „Wenn diese Dinge erfüllt sind, tatsächlich, dann werden die Gerechten Christus entgegengehen (CdA 5,39; S.180). – Er legt diesen Abschnitt sehr ähnlich wie Victorin aus; er allegorisiert ihn etwas weniger und schreibt: „Das letzte Erdbeben wird die ganze Welt erschüttern, während zuvor, wie geschrieben ist, es sich ´nur` örtlich ereignete“ [Mt 24,7].

Den Feigenbaum vergleicht Tyconius ebenfalls mit der Kirche, deren „verrotete Früchte die schlechten Menschen sind, die sich von der Kirche trennen“ Zum Himmel, der sich einrollt schreibt er: „´Der Text` nennt den ›Himmel‹ die Kirche, die sich von den böartigen Menschen zurückzieht und sich auf ihre eigenen Belange beschränkt, die nur ihr allein bekannt sind“ (CdA 2,37-39; S.113). Die bis anhin missionierende Kirche verstummt, zieht sich notgedrungen in den Untergrund zurück und erwartet die Ankunft Christi. Hierzu gibt es auffallende Parallelen zu den Aussagen Jesu. Mt 24,29-31: ebenfalls kosmische Veränderungen erwähnt; 25,6-7: Mitten in der Nacht kommt Christus; Joh 9,4: „... es kommt die Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann.“; Mt,24,21-22: Wegen der Erwählten, wird Gott diese Tage abkürzen (diese Stelle zitiert Tyconius im Zusammenhang mit Offb 15,8; CdA 5,28; S.177).

Den Abschnitt von Offb 6,12-17 muss man nicht allegorisieren, wenn man ihn – ganz im Sinn von Victorins Rekapitulationsthese – als eine vorlaufende

bewegt heißt, dass sich alle in der letzten Verfolgung von ihren 'angestammten' Ortschaften entfernt haben. Das heißt 'weiter': Die Guten werden bestürzt sein und entfliehen der Verfolgung.⁹⁶

6. Die vier Engel der vier Ecken der Erde, oder die vier Winde über den Fluss Euphrat [7,1]: Das sind vier Völker, weil von Gott jedem Volk ein Engel zugewiesen ist, wie das Gesetz es sagt: „Er hat ihre Zahl entsprechend der Zahl der Engel Gottes festgesetzt“ [Deut 32,8⁹⁷]. Bis die Zahl der Heiligen erfüllt ist [vgl. 7,3], überschreiten sie nicht ihre 'örtlichen' Grenzen, 'die ihnen gewährt worden sind,' weil sie als letzte (*novissimo*) mit dem Antichristen kommen werden.

7. Wenn der 'Text' sagt: **Eine große Menschenmenge aus jedem Stamm** [7,9], so zeigt dies die Zahl der Erwählten aus allen Völkern (wö.: Glaubenden), die **durch das Blut des**

messianische Gerichtsbeschreibung versteht, die in 19,11-21 endgültig beschrieben wird. Man beachte die ähnliche Wortwahl in beiden Abschnitten!

⁹⁶ Abgesehen von den allegorischen Deutungen, sind die Aussagen Victorins wortgewaltig, ja erschütternd, schreibt er diesen Kommentar doch mitten in Verfolgungszeiten. Kirchen gehen durchaus nicht immer gestärkt aus Bedrängniszeiten hervor, sondern können große Schlagseiten erleiden: „Den Ungläubigen wird der Glanz der Lehre verdunkelt“: Gegen die Irrlehren kämpften bereits die Kirchen in frühchristlicher Zeit (z.B. gegen die erwähnte Gnosis). – Verglichen mit den biblischen Lehren, die die Reformatoren im 16. Jh. neu entdeckten und dem Substanzverlust der heutigen Theologien in den protestantischen Kirchen, hat dieser Satz von Victorinus eine geradezu prophetische Dimension. Der Verlust des geistlichen Hörvermögens wird in den westlichen Kirchen wohl noch weiter zunehmen.

⁹⁷ Nach der LXX und der alten lateinischen Übersetzung (*vetus latina*): „...nach der Zahl der Engel Gottes“. Der massoretische (= hebräische) Text lautet: „... nach der Zahl der Israeliten“. – In Dan 10,13 erfahren wir, dass der Engelfürst Michael gegen den Fürsten des Königreichs Persien kämpfte, offenbar ist dies ein anderer mächtiger Engel (vgl. auch 12,1).

Lammes – durch die Taufe gereinigt – **ihre Ehrenkleider** (*stola*) **weiß gemacht haben** [7,14], ´also` die geschenkte Gnade bewahrten.

Als das siebte Siegel geöffnet wurde, geschah im Himmel eine Stille von einer halben Stunde [8,1]. Das ist der Anfang der ewigen Ruhe. Aber ´nur eine halbe Stunde` hat ´Johannes den Einschub` wahrgenommen, es ist ´nur` ein Teil ´der Ruhe. – Warum? –` Weil sich dasselbe der Reihe nach wiederholt, nachdem die Stille unterbrochen wurde. Wäre es eine beständige Stille gewesen, wäre hier das Ende des Berichts, ´das heißt das Ende der Offenbarung des Johannes`.

Offb 7: Die Juden und die Völker

VII. ´Ich sah einen andern` Engel vom Aufgang der Sonne her emporsteigen [7,2]: ´Der Text` spricht vom Propheten Elija, der vor der Zeit des Antichristen kommen muss, um die Kirchen zu erneuern und um sie stark zu machen angesichts der unermesslichen (unerträglichen) Verfolgung. Wir lesen dies, wenn wir sowohl das Alte ´Testament` als auch die Schriften (wö. Verkündigung) des Neuen Testaments öffnen. Denn der Herr sagt durch Maleachi: „*Siehe, ich sende zu euch ´den Propheten` Elija, den Thesbiter. Er wird das Herz der Väter wieder den Söhnen zuwenden und das Herz der Menschen zu seinem Nächsten*“ [Mal 3,23-24; LXX: 4,5-6], das heißt zu Christus durch Umkehr (Buße, Reue). „*Das Herz der Väter ´wird er` wieder den Söhnen zuwenden*“ fasst die zweite Phase des Rufs zusammen, wenn die Juden zum Glauben, ´das heißt,` zum Volk nach ihnen⁹⁸, ´d.h. nach den Heiden, die Christen wurden`, zurückge-

⁹⁸ „... zum Volk nach ihnen“, d.h. nach den Heidenchristen werden auch die Juden an ihren Messias Jesus gläubig werden.

rufen werden. Darum zeigt er uns auch die Anzahl der Juden, die zum Glauben finden werden ´gemeint sind die 144 000 in 7,4-8] und **aus den Nationen die große Menschenmenge** [7,9].

Offb 8: Die sieben Posaunen

VIII,1 Vom Himmel her reicht der Engel die Gebete der Kirche dar und sie werden angenommen: ´„um so die Gebete aller Heiligen vor Gott zu bringen“ [8,3]. ´Diese Gebete bewirken` im Gegenzug, ´dass die in den Versen 6-12 erwähnten Gerichtsengel` den Zorn ausgießen und das Reich des Antichristen durch die heiligen Engel zum Taumeln gebracht wird.⁹⁹ Im Evangelium lesen wir, dass auch gesagt ist: „Betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet“ [Mt 26,41, par: Mk 14,38; Lk 22,46]. „Denn es wird eine so große Bedrängnis geben, wie es noch nie eine gegeben hat, seit die Welt besteht. Wenn jene Zeit nicht verkürzt würde, dann würde kein Mensch gerettet“ [Mt 24,21-22; vgl. Mk 13,19-20].

Das sind die sieben mächtigen Erzengel, die der Herr senden wird, um das Reich des Antichristen zu erschüttern (zu schlagen). Denn der Herr selbst sagt im Evangelium: „Der Menschensohn wird ´seine Engel unter lautem Posaunenschall aussenden und sie werden` die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, von einem Ende des Himmels bis zum andern“ [Mt 24,31; Mk 13,27]. Anderswo sagt

⁹⁹ *scotoma* gehört zum medizinischen Wortschatz und hat den Sinn von *Schwindel, Taumel, Schwindelgefühl* (vgl. M.D.) Vgl. Offb 14,9-10, wo steht: „Wer das Tier und sein Standbild anbetet und wer das Kennzeichen auf seiner Stirn oder seiner Hand annimmt, der muss *den Wein des Zornes Gottes* trinken, der unverdünnt im Becher seines Zorns gemischt ist.“ Wein bewirkt durchaus Schwindel!

er (steht geschrieben): „*Es wird auf der Erde Friede sein, wenn sich sieben Hirten erheben werden und acht mordende Männer, die Assur umstellen, – das ist der Antichrist – und werfen ihn in die Grube Nebroths (Nimrods)*“ [vgl. Micha 5,3-6]¹⁰⁰, das heißt in die Verdammnis des Teufels. Auch in den Sprüchen heißt es ähnlich: „*Wenn die Wächter des Hauses erzittern*“ [Koh/Pred 12,3].

Der Herr selbst sagt es so: „*Da gingen die Knechte zu ihm dem Gutsherrn und sagten: ›Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut?‹ Er antwortete: ›Das hat ein Feind von mir getan.‹ Da sagten die Knechte zu ihm: ›Sollen wir hingehen und es ausreißen?‹ Er entgegnete: ›Nein!, sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus. Lasst beides wachsen bis zur Ernte. Wenn dann die Zeit der Ernte da ist,‹ – sagt er – ›werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheunen‹“ [Mt 13,27-30]. Dass diese Schnitter und Hir-*

¹⁰⁰ Micha 5,3-6 lautet: *Der Herrscher von Bethlechem „wird auftreten und ihr Hirt sein in der Kraft des Herrn, im hohen Namen Jahwes, seines Gottes. Sie werden in Sicherheit leben; denn nun reicht seine Macht bis an die Grenzen der Erde. Und er wird der Friede sein. Wenn Assur in unser Land einfällt und in unsere Paläste eindringt, stellen wir ihm sieben Hirten entgegen und acht fürstliche Männer. Sie werden das Land Assur mit dem Schwert regieren, Nimrods Land mit gezückter Waffe. Er wird uns vor Assur retten, wenn es unser Land überfällt und in unser Gebiet eindringt.“* – Assur war während längerer Zeit die Hauptstadt des Assyrischen Reichs. Um 671 v. Chr. eroberten die Assyrer Ägypten, wodurch eine große Feindschaft zwischen den beiden Reichen entstand. Das babylonische Heer unter König Nabopolassar drang nach Assyrien ein; 614 v. Chr. fiel die Stadt Assur und 612 v. Chr. nach langem Kampf auch Ninive. Damit löste sich das assyrische Reich auf. Assur wurde zum Sinnbild des Antichristen (vgl. Fußnote 123).

ten und Arbeiter die Erzengel sind, das ´zeigt` hier die Apokalypse.

2. Die **Posaune** (*tuba*) [8,6-9,21] ist das vollmächtige Wort. Obwohl die **Schalen** (*fialas*) [16,1-21] ´die Ereignisse` repetieren, ´die die Posaunen angekündigt haben`, will der Autor nicht sagen, dass sich diese Begebenheiten zweimal ereignen.¹⁰¹ Von Gott ist angeordnet worden, dass sich diese Ereignisse ein einziges Mal ereignen und sie ´bestimmt` geschehen werden. ´Wegen ihrer Tragweite` sind sie zweimal angekündigt worden [vgl. Gen 41,32¹⁰²]. Was also von den Posaunen kürzer beschrieben wurde, wurde ausführlicher bei den Schalen dargelegt.

¹⁰¹ Für die These Victorins spricht, dass mit dem Schall der „siebten Posaune ... das Geheimnis Gottes vollendet sein wird“ (Offb 10,7; vgl. 11,15). Das „dritte Wehe“ ist diese Posaune, d.h. das Endgericht, das mit dem Bekenntnis zur Herrschaft Gottes und seines Gesalbten in der Doxologie von 11,15-18 verkündet wird. Kapitel 12 ist eine Rekapitulation unter dem Aspekt der Heilsgeschichte (siehe unten). „Land und Meer“ werden mit einem „Wehe“ gewarnt, weil der Teufel aus dem Himmel hinausgeworfen wurde (12,12). Das Tier in Kap. 13 ist eine Art Exkurs der Ankündigung von 11,7. Mit den sieben Schalen des Zorns werden nochmals die schrecklichen Gerichte rekapituliert. Die Hure Babylons ist eine Rekapitulation unter dem Aspekt der gottlosen Gesellschaft, die die „Propheten und Heiligen“ verfolgt und tötet (18,24). Dreimal ertönt der Doppelruf „Wehe! Wehe, du große Stadt“ (18,10.16.19). Das „dritte Wehe“ und die übrigen Weherufe erfüllen sich im messianischen Gericht von Kapitel 19, das mit einer sehr ähnlichen, jedoch ausführlicheren Doxologie im Vergleich zu 11,15-18 eingeleitet wird. Dies heißt, dass diese beiden Doxologien in einem inneren Zusammenhang stehen. Im messianischen Gericht in 19,11-21 werden alle Menschen getötet, die dem Tier angehangen sind. Das dritte Wehe hat sich auf tragische Weise erfüllt; die Menschen hörten nicht auf den Bußruf der Zeugen Jesu.

¹⁰² Gen 41,32: „Dass sich aber der Traum des Pharaos wiederholt hat, bedeutet: Es ist bei Gott fest beschlossen, und bald wird Gott es tun.“

Man muss nicht die Abfolge der Ereignisse betrachten. Nachdem der siebenfältige Heilige Geist ´diese Ereignisse` bis zum Abschluss der Endzeit (*novissimum temporis*) durchlaufen hat, kommt er von neuem auf die Zeiten zurück, von denen er gesprochen hat und vervollständigt, was er zuvor auf kürzere Weise gesagt hat.

Man soll in der Apokalypse nicht nach einem chronologischen Ablauf suchen, sondern vielmehr den Sinn erkennen (*sed intellectus requirendus*). Denn es gibt sonst Falschprophetie.¹⁰³

Daher, was bezüglich der Posaunen´gerichte` gesagt wird, wird von den Schalen´gerichten` aufgenommen und betrifft bald die katastrophalen, auf die Erde gesandten Plagen [vgl. 8,7 // 16,2¹⁰⁴], bald den Irrsinn des Antichristen selbst [vgl. 8,10-11 // 16,4-7], bald den Niedergang der Völker [vgl. 8,10-11 // 16,4-7], bald verschiedenartige Seuchen (Plagen) [vgl. 8,12 // 16,8-9], bald die Hoffnung auf das Königreich der Heiligen (*in regno sanctorum*) [vgl. 9,1ff // 16,10-11] bald den Untergang der Länder [vgl. 9,14-16ff // 16,12-14.16 // 19,1-21 // 20,8-10], bald den

¹⁰³ In diesem zweiten Abschnitt legt Victorinus seine Rekapitulationsthese dar, d.h. dass die Visionen nicht chronologisch aneinandergereiht werden dürfen (vgl. die Bemerkungen zur Rekapitulationsthese in der Einleitung).

Es gibt mehrmals proleptische Ausdrücke oder ganze proleptische Abschnitte (proleptisch = vorausschauend). Ein zentraler proleptischer Abschnitt innerhalb der Gerichte ist z.B. der Text der großen Menschenmenge im Kap. 7, die bereits den Trost erfahren darf, der im Rahmen der neuen Schöpfung in den Kapiteln 21 und 22 ausführlicher beschrieben wird. Interessant ist, dass diese Rekapitulation bereits im ersten erhaltenen Offenbarungskommentar bezeugt wird. Die Gefahr vor der Victorinus warnt, aus der Apokalypse einen Endzeitfahrplan zu machen und damit falschen Prophetien anheimzufallen, kann nicht ernst genug genommen werden.

¹⁰⁴ // bedeutet *in Parallele mit*.

Untergang von Babylon, das heißt die Gesamtheit des römischen Staates [vgl. 14,8 // 16,17-21 // 18,1-8].¹⁰⁵

3. Der in der Mitte des Himmels fliegende Adler [8,13] bedeutet: Der Heilige Geist proklamiert durch die zwei Zeugen [vgl. 11,3], dass ein großes Zorn´gericht` von Plagen unmittelbar bevorstehe, aber auch, auf welche Weise jemand bis zu diesem Zeitpunkt gerettet werden könnte, obwohl es die letzte Zeit ist (*sit novissimum tempus*).¹⁰⁶

(Das 9. Kapitel legte Victorinus nicht aus.)

Offb 10: Der Engel und das Büchlein

X,1. Tatsächlich, **der starke Engel, der** – entsprechend dem Text – **vom Himmel herabgestiegen ist, ist bekleidet mit einer Wolke, und hat über seinem Haupt einen Regenbogen. Sein Angesicht ist wie die Sonne, und seine Füße sind wie Feuersäulen. In seiner Hand hält er ein offenes Buch. Er hat die Füße auf das Meer und auf das Land gesetzt** [10,1-2]. ‘Dieser Engel` bezeichnet unseren Herrn.¹⁰⁷ Wie wir weiter oben erklärt haben, ist „sein Antlitz der Sonne ähnlich“. Dies verweist auf die Auferstehung. „Der Regenbogen

¹⁰⁵ „Die civitas Romanae“ (= röm. Staat) war damals der Inbegriff der zivilisierten Welt. Tertullian und Hippolyt erwarteten entsprechend 2Thess 2 nach dem Zusammenbruch der römischen Staats- und Rechtsordnung das Auftreten des Antichristen (vgl. Fußnote 125).

¹⁰⁶ Die Proklamation hat offenbar zwei Aspekte: Zuerst geht es um den Zorn Gottes (entsprechend Offb 8,13). Victorinus macht sodann einen Sprung zum Kapitel 11: Zugleich rufen die zwei Zeugen (Verse 11,1-7), die im „im Bußgewand“ (V.3) auftreten, die Menschen auf, umzukehren, etwas, was wegen der Verstockung der Menschen und der Dämonisierung der Gesellschaft in der letzten Zeit schwierig werden wird.

¹⁰⁷ Der Engel ist Christus wie bei Hippolyt und danach auch bei Tyconius.

über seinem Kopf“ bedeutet das Gericht, das ´bereits` geschehen ist oder ´noch` kommen wird. Das geöffnete Buch ist die von Johannes empfangene Apokalypse. „Seine Füße“, ´so` haben wir es ´bereits` weiter oben dargelegt, sind die bedrängten Apostel. „Das Meer und die Erde“ bedeutet sowohl niedergetreten zu werden als auch, dass alles unter ihre Füße getan worden ist.

Der Text spricht von einem „Engel“: Er ist der Bote des allmächtigen Vaters, denn man nennt ihn „den Boten des großen Ratgebers“ [vgl. Jes 9,5, LXX]. **Er rief mit lauter Stimme** [10,3]: Die laute Stimme ist eine himmlische ´Stimme. Mit starker Stimme rufen, bedeutet,` den Menschen die Worte des allmächtigen Gottes anzukündigen. Ist einmal ´die Zeit` abgeschlossen, wird es keine Hoffnung mehr geben, sich zu bekehren.¹⁰⁸

2. `Nachdem er gerufen hatte,` erhoben die sieben Donner ihre Stimme [10,3]. Der siebenfältige Geist der Kraft, durch den die Propheten alles Zukünftige bezeugt haben,¹⁰⁹ hat durch die Stimme ´Christi` in der Welt Zeugnis gegeben. Aber ´Johannes` sagt, er habe alles aufgeschrieben, was die „Donner“ gesprochen haben [10,4], das heißt: alles, was im Alten Testament unklar (dunkel) angekündigt wurde. Aber es wird ´ihm` untersagt, zu schreiben, aber ´gebotten` es zurück zu lassen und zu versiegeln.¹¹⁰

¹⁰⁸ Victorinus nimmt wohl auf Offb 10,6-7 Bezug: „*Es wird keine Zeit mehr bleiben... [dann] wird das Geheimnis Gottes vollendet sein...*“

¹⁰⁹ oder: „... der durch die Propheten bezeugt wurde ´und der` alles, was sein werde ´hat` ... ´seinerseits bezeugt`“

¹¹⁰ Offb 10,4 lautet: „*Als die sieben Donner gesprochen hatten, wollte ich es aufschreiben. Da hörte ich eine Stimme vom Himmel her rufen: Halte geheim, was die sieben Donner gesprochen haben; schreib es nicht auf!*“

Weil ´Johannes` ein Apostel war, war es nicht nötig, die Gnade des zweiten Grades auf den Mann ersten Grades zu legen [vgl. 1Kor 12,28],¹¹¹ **weil die Zeit schon nahe ist** [1,3; 22,10]. Die Apostel haben nämlich dadurch, dass durch die Kräfte Zeichen, Wunder und große Taten geschahen, den Unglauben besiegt [vgl. Apg 2,22; 4,30; 5,12; 9,36-42; 12,6-10; 14,8-10 usw.].

Als die Kirchen nach jenen schon im Glauben gefestigt waren, wurde ´den Gläubigen` der Tost gegeben, die prophetischen Schriften auszulegen. Er hat diese Ausleger Propheten genannt. Der Apostel ´Paulus` sagt nämlich: *„Er hat nämlich in der Kirche erstens die Apostel gesetzt, zweitens die Propheten, drittens die Lehrer“* und so weiter [1Kor 12,28]. An einer anderen Stelle sagt er: *„Zwei oder drei Propheten sollen reden und die anderen sollen es beurteilen“* [1Kor 14,29]. ´Weiter` sagt er: *„Jede Frau, die mit unbedecktem Kopf betet oder prophezeit, entehrt ihr Haupt“* [1Kor 11,5]. Weil er aber ´deutlich` sagt: *„Zwei oder drei Propheten sollen reden, die übrigen sollen beurteilen“*, spricht er nicht von einer noch nicht gehörten oder unbekanntem katholischen (im Sinn von: rechtgläubigen) Prophetie, sondern von einer bereits verkündigten. *„Die Übrigen` sollen beurteilen“* heißt, ob jede der beiden Auslegungen übereinstimmt mit der prophetischen Aussage (gemeint ist: Ob die beiden prophetischen Auslegungen mit der kirchlichen Verkündigung übereinstimmen).¹¹² Es steht also fest, dass diese

¹¹¹ Hier umschreibt Victorinus etwas ungewohnt die Autorität eines Apostels. Im letzten Satz dieses Unterkapitels kommt Victorinus zum Schluss, dass die Prophetien von Johannes nicht von anderen Christen beurteilt werden mussten, da er Apostel war; er war ein Mann „ersten Grades“ (siehe auch nächste Fußnote).

¹¹² In diesem Abschnitt erhalten wir einen Einblick, wie die charismatischen Beiträge in Form von Weissagungen im Rahmen der kirchlichen Verkündi-

‘Beurteilung’ [entsprechend 1Kor 14,29], bei dem mit einer höheren Vollmacht ausgerüsteten ‘Apostel’ Johannes, nicht nötig gewesen ist. Die Kirche ‘aber’ ist der mit ihren Gliedern geschmückte Leib Christi, und jeder soll entsprechend seiner Stellung antworten [vgl. 1Kor 14,35].

3. Denn das Büchlein erhalten und es verspeisen [10,10] bedeutet, dass ‘die ihm’ gezeigte ‘Vision’, dem Gedächtnis anvertraut wurde. **Süß im Mund** [10,10] ‘bedeutet,’ die Frucht der Verkündigung ist sehr süß für den, der spricht und für die Zuhörer und ‘zugleich’ **sehr bitter** wegen der Bedrängnis, für den Verkündiger und für die Standhaften, die die Gebote beachten.¹¹³ Der Text sagt: **Du musst erneut predigen** [10,11] das heißt prophezeien **über viele Völker, Sprachen und Nationen.**

gung gehandhabt wurden. Diese Prophetien (vgl. die Definition in 1Kor 14,3: Erbauung, Ermahnung, Trost, die zugleich die Grundpfeiler der christlichen Verkündigung sind) mussten beurteilt werden, damit keine Falschprophetien aufkamen. Wir werden an die in Kap. II,4 gemachten Aussagen erinnert.

Victorinus macht darauf aufmerksam, dass die von Gott geschenkten Offenbarungen, die Johannes zuteilwurden in seiner Funktion als beglaubigter Apostel, nicht durch andere Gläubige beurteilt werden mussten. – Wir haben hier einen Ansatz, der auch in der heutigen Zeit umgesetzt werden kann: Die Beiträge von Christen während eines Gottesdiensts oder in einem Hauskreis sollen darauf hin geprüft werden, ob sie mit „der Lehre der Apostel“ (Apg 2,42), d.h. mit der biblischen Botschaft, übereinstimmen. So geschieht geistlicher Gemeindebau.

¹¹³ Offb 10,10: „*Da nahm ich das kleine Buch aus der Hand des Engels und aß es. In meinem Mund war es süß wie Honig. Als ich es aber gegessen hatte, wurde mein Magen bitter.*“

Als Johannes diese 'Vision' sah, war er auf die Insel Patmos 'zur Arbeit' im Bergwerk (od. Steinbruch)¹¹⁴ von Kaiser Domitian verdammt worden. Offensichtlich ist es dort, dass Johannes die Apokalypse verfasst hat. Da er in sehr fortgeschrittenem Alter war, dachte er, er werde bald nach der Bedrängnis vom Herrn aufgenommen. Domitian wurde umgebracht, alle Dekrete wurden aufgelöst und Johannes wurde von der Bergwerksarbeit befreit.¹¹⁵ So übergab er danach 'der Kirche' dieselbe Apokalypse, die er vom Herrn erhalten hatte. Dies ist 'der Sinn der Worte': „*Du musst erneut prophezeien*“.

Offb 11: Die beiden Zeugen

XI,1 Er erhielt ein Schilfrohr gleich einer Rute, um den Tempel Gottes, den Altar und die in ihm anbeten, zu messen [11,1].¹¹⁶ Der Text spricht danach von der Autorität, die 'Johannes' als Entlassener 'aus dem Straflager' bei den Kirchen innehatte. Denn auch das Evangelium schrieb er danach.

¹¹⁴ Die Bemerkung zur Arbeit im Bergwerk ist in der frühchristlichen Tradition einmalig. Die Aussage, dass Johannes von Kaiser Domitian verdammt worden war, übernimmt Victorinus von Irenäus (*Adv. Haer.* V,30,3) und Hippolyt (vgl. *Antichr.* 36).

¹¹⁵ Vgl. Eusebius, *Kirchengeschichte*, III,20 (um 300 n. Chr.): „...Nach alter christlicher Überlieferung kehrte damals [d.h. unter Nerva, dem Nachfolgekaiser von Domitian] der Apostel Johannes aus seiner Verbannung auf der Insel zurück, um wieder seinen Aufenthalt in Ephesus zu nehmen.“

¹¹⁶ In Offb 11,1-2 sind „der Tempel Gottes“ und „die heilige Stadt“ Sinnbilder für die Kirche (vgl. 1Kor 3,17; 2Kor 6,16; Offb 20,9). Dass die Stadt 42 Monate zertreten wird, deutet auf die zeitlich begrenzte endzeitliche Verfolgung durch das Tier hin (11,7; 13,7.9). Dieser Krieg gegen „die Heiligen“ und die Unterjochung der Völker wird in Offb 13-18 beschrieben.

Da nämlich Valentinus, Cerinthus und Ebion und die übrige Schule des Satans¹¹⁷ über den Erdkreis verstreut war, kamen die 'katholischen' Bischöfe aus den benachbarten Städten bei ihm zusammen und drängten ihn, dass er selbst ein Zeugnis über den Herrn aufschreiben sollte.¹¹⁸

Denn das Maß des Glaubens ist das Gebot unseres Herrn, den allmächtigen Vater zu bekennen, wie wir es gelernt haben, und seinen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus, der vor dem Ursprung der Weltzeit geistlich beim Vater gezeugt wurde [vgl. Koh 8,30; Weisheit Salomos 9,9; Joh 1,14.18; Kol 1,15.18-19] und 'zum' Menschen gemacht wurde und nachdem er den Tod besiegt hatte, mit dem Leib vom Vater aufgenommen wurde und dann den Heiligen Geist ausgegossen hat,¹¹⁹ die Gabe und das Unterpfand der Unsterblichkeit [vgl. Eph 1,14; Apg 2,33].

Dieser 'Jesus' wurde von den Propheten verkündet, dieser wurde vom Gesetz verheißen (wö.: aufgeschrieben), dieser ist die Hand Gottes [Jes 66,2; Apg 7,50] und das Wort des allmächtigen Vaters und der Schöpfer des ganzen Erdkreises. Dies ist „das Rohr“ und „der Maßstab (das Maß) des Glaubens“: Dass

¹¹⁷ Valentinus und Cerinthus waren Gründer großer gnostischer Verbände. Die judenchristlichen Ebioniten verwarfen die Jungfrauengeburt Jesu und lehrten, Jesus sei ein Geschöpf Gottes.

¹¹⁸ Irenäus überliefert, dass „Johannes ... während seines Aufenthaltes zu Ephesus in Asien das Evangelium herausgab“ (*Adv. Haer.* III,1,1). Eusebius berichtet, dass Johannes als letzter Autor das nach ihm benannte Evangelium „auf Bitten hin“ verfasst habe (*KG* III,24,11; vgl. V,8,4). Chromatius von Aquileia († 406/7) überliefert dieselbe Entstehungsgeschichte des Johannes-Evangeliums in: „Nachdem er die Insel verlassen hatte, schrieb der Hl. Johannes das Evangelium, das er in der ganzen Welt gepredigt hatte“ (*Sermo XXI*).

¹¹⁹ Alternative Übersetzung: „... mit dem Leib aufgenommen wurde und dann den heiligen Geist ausgegossen hat, den er vom Vater [erhalten hat].“

niemand am heiligen „*Altar anbetet*“, außer er bekennt Folgendes: „*Den Herrn und seinen Christus*“ [Apg 4,26].

2. Aber den inneren Hof, die Aula wirf hinaus! [11,2]. Als „Aula“ wird ein „Atrium“ bezeichnet, ein leerer Raum innerhalb von Wänden. Diese so gearteten, nicht notwendigen ‚Menschen‘, befahl ‚der Engel‘, aus der Kirche hinauszuerwerfen. **Denn, sagt ‚der Text‘, er ist den Heiden überlassen, um zertreten zu werden**, das heißt, dass diese Art von Menschen durch die Völker oder mit den Völkern niedergetreten werden. Daraufhin wiederholt er ‚das Gesagte‘ über den Ruin und die Zerstörung der letzten Zeit (*de novissimi temporis*) und sagt: **Und die heilige Stadt werden sie 42 Monate zertreten. Und ich werde meinen zwei Zeugen ‚den Auftrag‘ geben zu predigen, sie werden mit einem härenen Gewand (*cilicium*) aus Ziegenhaar 1260 Tage umgürtet sein** [11,2-3], das sind drei Jahre und sechs Monate. 1260 Tage ergeben 42 Monate. Deren Predigt dauert also drei Jahre und sechs Monate und das Reich des Antichristen ist genau so lang.¹²⁰

¹²⁰ Diese Zeitangaben stammen aus dem Buch Daniel, wo die abscheuliche Verfolgung und Bedrängnis der Juden durch den syrischen König Antiochus IV. Epiphanes (um 215-164 v. Chr.) dokumentiert ist (7,25; 8,14; 8,14; 12,7.11). Er „schaffte die regelmäßigen Opfer ab und stellte den verwüstenden Gräuel auf“ (11,31; 12,11). Diese Zeit dauerte von 167 bis zum Dezember 164 v. Chr., als es den Juden gelang, den Tempel wieder zu reinigen und ihn seiner wahren Bestimmung zu übergeben. Daraus resultiert das Lichterfest, die Chanukka.

Diese Periode entspricht ebenfalls ungefähr der Christenverfolgung unter Nero. Die Christen wurden unrechtmäßig beschuldigt, das Feuer in Rom im Jahr 64 n. Chr. gelegt zu haben. Darauf verfolgte Nero die Christen, bis der Kaiser im Juni 68 Selbstmord beging.

Von 66 bis zum 7. September 70 dauerte der jüdisch-römische Krieg. Ab dem Jahr 67 begann die Eroberung von Judäa, die schließlich Titus im Auftrag

Dass aber aus dem Mund jener Propheten Feuer gegen ihre Gegner ausgeht [11,5], drückt die Vollmacht ihres Wortes aus. Alle Plagen, die kommen werden, werden von ihren 'jeweiligen' Engeln mit 'deren' Stimme ausgesandt.

3. Viele meinen, dass mit Elija Elisa oder Mose¹²¹ 'gemeint' sei, aber beide sind gestorben. Der Tod des Jeremia wird jedoch

seines Vaters Vespasian fortführte. Im März des Jahres 70, am Tag des Pesach-Festes, begann die Belagerung Jerusalems, die im August 70 mit der Zerstörung des Tempels ihren Höhepunkt erreichte (vgl. Lk 21,20-22). Es war ein erneuter „Gräuel der Verwüstung“ (Mt 24,15). Dass diese drei Ereignisse jeweils etwa dreieinhalb Jahre dauerten, ist erstaunlich.

Die in Offb 11,2-3 genannten Zeitangaben entsprechen den dreieinhalb Jahren in 12,14. Sie sind identisch mit den 1260 Tagen in 12,6 und den in 13,5 erwähnten 42 Monaten. Nach Jesus (Lk 4,25) und Jakobus (Jak 5,17) war zur Zeit Elijas „der Himmel drei Jahre und sechs Monate“ verschlossen und es regnete nicht. Entsprechend 1Kön 17,1 und 18,1 fiel in der Zeit Elijas erst wieder „im dritten Jahr“ der Regen.

Die Zeitangaben von dreieinhalb Zeiten, respektiv die 1260 Tage oder die 42 Monate, bezeichnen nach Victorin die Dauer der antichristlichen Herrschaft.

Andere Autoren interpretieren sie als symbolische Zeitangaben für die letzte Christenverfolgung. Nach Jesu Aussage werden „jene Tage um der Erwählten willen verkürzt“, da sonst „kein Mensch gerettet“ würde (Mt 24,22; Mk 13,20), wodurch die Zeitspanne reduziert wird und nicht berechnet werden kann (vgl. Mt 24,42-44: „Ihr kennt den Tag nicht“; Mt 25,13: „Der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, wenn ihr es nicht erwartet.“). Dreieinhalb ist eine angebrochene Zahl, die Hälfte von sieben; Gott setzt der Not ein unerwartetes Ende. Beim Ausdruck „zwei Zeiten, eine Zeit und eine halbe Zeit“ wird jedes Mal der Zahlenwert halbiert, was eine besondere Symbolik beinhaltet.

¹²¹ Außer in diesem Text wird in anderen frühchristlichen Schriften nirgends von der Möglichkeit gesprochen, dass Elisa zurückkomme, da er an einem natürlichen Tod gestorben ist. – Die Juden glaubten, dass Mose in den letzten Zeiten zurückkomme, eine Ansicht, die auch bei den Frühchristen zu finden ist. Nach anderer Auffassung wird Henoch zusammen mit Elija auftreten. Als Basis für Henoch diente Sirach 44,16, für Elija Mal 3,23f und Sirach 48,10f (eine sog. spätjüd. Schrift). – Demgegenüber bezog der Engel, der

nicht erwähnt. Durch alle `Zeiten` hindurch haben unsere Alten überliefert, dass jener `Prophet` Jeremia sei. Denn auch er selbst bezeugt das Wort, das zu ihm gekommen ist, und sagt:

„Bevor ich dich im Leib deiner Mutter gebildet habe, habe ich dich gekannt, und bevor du aus dem Mutterschoß gekommen bist, habe ich dich geheiligt und dich zum Propheten unter den Heiden gesetzt“ [Jer 1,5]. Unter den Heiden war er aber kein Prophet. So ist es für jeden der beiden nötig, weil `Gott` es versprochen hatte, auch zu zeigen, dass er ein Prophet unter den Heiden ist. Diese `beiden Propheten` seien **die beiden Leuchter und die beiden Ölbäume**, sagte er [11,4]. Auf diese Weise hat er `dich` belehrt, dass du, wenn du es beim Lesen zuerst nicht verstanden hast, `jetzt` hier verstehst. In Sacharja [4,11-14] nämlich, einem der zwölf Propheten, steht geschrieben:

4. Sie sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Angesicht des Herrn der Erde stehen [11,4], das heißt im Paradies. Diese müssen vom Antichristen getötet wer-

Zacharias im Tempel erschien, die Stelle von Mal 3,23f ausdrücklich auf dessen Sohn Johannes, den späteren Täufer (Lk 1,17). Auch Jesus brachte den Gedanken des wiedergekommenen Elija mit Johannes dem Täufer in Verbindung (Mt 17,11f; Mk 9,11-13). Von einem erneuten Erscheinen des Elija lesen wir allerdings weder bei Jesus noch den Aposteln etwas.

Tertullian (*De anima* 50) und Hippolyt (*Antichr.* 43; 46; *Dan.* IV,35,3) vertraten die Ansicht, dass Henoch und Elija am Ende der Zeit als Bußprediger erscheinen, für Christus Zeugnis ablegen und gegen den Antichristen auftreten würden. Durch diesen würden sie den Märtyrertod erleiden. Dazu gibt es im Neuen Testament keinen Beleg.

Nach Tyconius sind die beiden Zeugen die Kirche, die durch die beiden Testamente predigt (siehe Anhang). Diese ekklesiologische Interpretation überzeugt bis heute viele Exegeten (vgl. z.B. Hendriksen, op. zit., S.155f; Leon Morris, *Revelation*, Leicester 1976, S.147f: „Märtyrerkirche“; Earl W. Morey, op. zit., S.228f; Gerhard Maier, *Offb. d. Joh.*, I, S.471-473).

den nachdem sie der Welt (wö.: dem Zeitalter) viele Plagen zugefügt haben [11,6], von dem 'Johannes' sagt, **dass es das aus dem Abgrund emporgestiegene Tier sei** [11,7].

Dass er nämlich „aus dem Abgrund (de abyss) aufsteigen werde“, dafür müssen wir viele Zeugnisse in diesem Kapitel sammeln. Jesaja¹²² sagt nämlich: „Siehe Assur,¹²³ eine Zypresse auf dem Berge Libanon“. „Assur“ ist die unterdrückende 'Macht, die' „Zypresse“, die ein hochragender, vielverzweigter 'Baum' ist. 'Dies bedeutet' ein zahlreiches Volk; „auf dem Berg Libanon“, im Reich der Reiche 'dominiert es'; „schön in Bezug auf die Zweige“ [Ez 31,3], 'bedeutet' stark in seinen Heeren; „das Wasser, sagt er, das jenen ernährt hat“, das heißt, viele tausend Menschen, die ihm unterworfen sein werden. „Der Abgrund hat jenen vermehrt (groß gemacht)“ [Ez 31,4], d.h. er hat denselben zum Ausspeien gebracht. Denn Ezechiel hat mit fast denselben Worten gesprochen [vgl. Jes 8,7¹²⁴].

Dass 'der Antichrist' aber im Reich der Reiche dominiert hat und unter der Zahl der Kaiser war, hat auch Paulus bezeugt. Er sagt nämlich zu den Thessalonichern: „Wenn der, der jetzt gesehen wird, noch eine Weile 'zurück'hält, bis er aus der Mitte

¹²² Verwechslung der Prophetennamen; tatsächlich ist hier Ezechiel gemeint, bei der folgenden Bemerkung ist es nicht Ezechiel, sondern Jesaja.

¹²³ Für Hippolyt (*Antichr.* 57), Victorinus und andere Interpreten war Assur ein Sinnbild des Antichristen (vgl. MD).

¹²⁴ Jes 8,6-7: „Weiter sagte der Herr zu mir: Weil dieses Volk die ruhig dahinfließenden Wasser von Schiloach verachtet und vor Rezin und dem Sohn Remaljas verzagt, darum wird der Herr die gewaltigen und großen Wasser des Euftrat [den König von Assur und seine ganze Macht] über sie dahinfluten lassen. Und der Fluss wird alle seine Kanäle überfluten und über alle Ufer treten.“ – Schiloach ist der Kanal, der Wasser von der Gihonquelle am Osthang des Zion in den unteren Teich führte, ein Bild für das stille Walten Gottes (Kommentar in Einheitsübersetzung).

beseitigt wird und er dann offenbar wird, dessen Ankunft gemäß der Wirksamkeit Satans mit Zeichen und Lügen 'begleitet' sein wird" [2Thess 2,7-9].¹²⁵

Und damit sie wüssten, dass jener kommen werde, der dann der Fürst wäre, fügte 'Paulus' hinzu: „*Das Geheimnis der Bosheit regt sich schon*" [2Thess 2,7], das heißt, die Bosheit, die er tun wird, wird schon im Geheimen bewegt, aber nicht aus seiner eigenen Kraft und auch nicht 'durch die seines' Vaters (= Satan) wird sie erregt, sondern auf den Befehl Gottes hin.

Darum hat Paulus folgendes gesagt: „*Deswegen, weil sie nicht die Liebe Gottes angenommen haben, schickt jenen Gott den Geist des Irrtums, damit alle durch Lüge überzeugt werden, die nicht von der Wahrheit überzeugt sind*" [2Thess 2,10-11]. Jesaja sagt: „*Jenen, die das Licht aufhalten, ist die Finsternis aufgegangen*" [Jes 59,9].

5. Die Apokalypse offenbart also, dass die 'beiden' Propheten von ihm, 'dem Antichristen', umgebracht werden und am vier-

¹²⁵ Wir zitieren den für die Auslegungsgeschichte anspruchsvollen Text in einer möglichst wörtlichen Wiedergabe: „*Jetzt kennt ihr das Aufhaltende, damit [der Gesetzesfeind] zu seiner Zeit offenbart wird. Denn schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam; nur [offenbart es sich nicht (vgl. V.8)], bis der Aufhaltende aus dem Weg ist.*" (2Thess 2,6-7). – Bei Victorinus klingt die frühchristliche Auslegung von 2Thess 2 an, nach welcher nach dem Zusammenbruch des römischen Staates der Antichrist die Macht an sich reißen wird. Westrom brach im Zug der Völkerwanderung zwischen 480 und 550 auseinander; in Ostrom (Byzanz) wurde Konstantinopel (heute Istanbul) im Jahr 1453 von den islamischen Türken erobert.

Versteht man unter den Begriffen „*das resp. der Aufhaltende*" (*to / ho katéchōn*) die staatliche Rechtsordnung, die „aus dem Weg" geschafft wird, erhält die frühchristliche Auslegung eine brisante Aktualität. Nach diesem Prinzip kamen, resp. kommen regelmäßig Diktatoren an die Macht (vgl. PU, *Umstrittenes Millennium*).

ten Tag auferstehen werden [11,7.11], damit keiner gleich wie Gott erfunden werde. Dass Jerusalem aber **Sodom** und **Ägypten** [11,8] genannt wird, bewirkte die Tat des Volkes des Verfolgers.

Man muss also aufmerksam und mit größter Sorgfalt der prophetischen Verkündigung folgen und sie verstehen, weil der Heilige Geist verstreut, ´das heißt hie und da,` vorher etwas ankündigt und ´die Abfolge der Ereignisse` umkehrt und durch das Ganze durchgeht bis zur letzten Zeit (*ad novissimum tempus*).

Er wiederholt zurück´blickend` die vorherigen Zeiten und zeigt auf, was ´in Zukunft` als einmaliges Ereignis geschehen wird, ´obwohl` gleichsam schon einige Male ´dieses` angekündigt wurde – denn, wenn du nicht verstehst, dass das, was mehrmals angekündigt wurde, sich *nicht* mehrmals in der Zukunft ereignen wird,¹²⁶ fällst du in große geistige Benebelung (Unwissenheit, Schwindelgefühl, Dunkelheit, *in grandem caliginem*). Daher ist die Interpretation der Aussagen, von der ´die Apokalypse` schreibt, nicht in der Reihenfolge der Texte zu verstehen, sondern in einer vernünftigen Interpretation (Verständnis, *sed rationis intellegatur*).

¹²⁶ Der Sinn ist der, dass sich trotz mehrerer ähnlicher Texte, das prophezeite Ereignis nicht mehrmals, sondern nur einmal ereignen wird. Victorinus nimmt somit gegen eine unreflektierte, im falschen Sinn verstandene, wörtliche Auslegung Stellung. Was hier Victorinus beschreibt, betrifft die bereits erwähnten Rekapitulationen in VIII,2 und die Verschachtelungen der Apokalypse: Es gibt vorausschauende (sog. proleptische) Texte und im nächsten Abschnitt, manchmal sind es auch ganze Kapitel, wird „zurückgespult“ und erneut dieselben Ereignisse detaillierter beschrieben, so dass weitere Aspekte hinzukommen. Wer dies nicht beachtet, fällt nach Victorinus „der geistigen Benebelung“ anheim. Hier erkennen wir einmal mehr den bedenkenswerten hermeneutischen Ansatz, mit dem Victorinus die Apokalypse interpretiert.

6. Der Tempel Gottes, der im Himmel ist, wurde geöffnet [11,19]. Das ist die Erscheinung unseres Herrn. Der Tempel Gottes ist der Sohn als solcher, wie er selbst sagt: „*Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten.*“ Die Juden antworteten: „*In 46 Jahren ist er erbaut worden.*“ `Darauf` erwidert der Evangelist: „*Dieses sagte er über den Tempel seines Leibes*“ [Joh 2,19-21]. „*Die Bundeslade des Testaments*“, sagt er, ist die Verkündigung des Evangeliums, die Vergebung der Sünden und alles, was `durch Christus` eingetreten ist. Das sagt `der Text`, dass dies durch ihn sichtbar wurde.¹²⁷

Offb 12: Die Frau und ihre Nachkommen

XII,1 `Und es erschien ein gewaltiges Zeichen am Himmel: eine Frau, bekleidet mit der Sonne, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen, die gebärend in ihren Wehen liegt [12,1-2]. Das ist die alte Kirche (*ecclesia*), die der `jüdischen` Patriarchen, der Propheten und der heiligen Apostel,¹²⁸ weil sie Weh-

¹²⁷ Dies heißt, dass die Offenbarung am Ende dieses Kapitels die Sequenz bis zur Wiederkunft Jesu durchschritten hat. Mit dem Kapitel 12 beginnt eine neue Rekapitulation der Heilsgeschichte.

¹²⁸ Die Frau ist eine Allegorie (ähnlich Gal 4,23-24) der alt- und neutestamentlichen Heilsgeschichte und hat damit einen sehr realen geschichtlichen Bezug: Die Frau gebiert einen Sohn, den Messias, der vom Volk Israel abstammt (V.1-2: „Alte Kirche“ = Israel). Ab Vers 13 wird deutlich, dass diese Frau *zugleich* die katholische, d.h. die allgemeine Kirche ist. Die Frau und „die übrigen Nachkommen, die den Geboten Gottes gehorchen und an dem Zeugnis für Jesus festhalten“ werden vom Drachen verfolgt. Damit kommt deutlich zum Ausdruck, dass es Christen sind, die verfolgt werden. Diese Auslegung ist sehr bemerkenswert. Die Gläubigen flüchten in die „Wüste“, d.h.

klagen und Marter ihrer Sehnsüchte ´auf das Kommen des Messias` gekannt hat, bis die Verheißung, die ihr ehemals gemacht wurde, Christus betreffend, der vom selben Volk nach dem Fleisch ´stammt`, Wirklichkeit wurde.

Mit der Sonne bekleidet, bezeichnet die Hoffnung der Auferstehung und die erneuerte Verheißung der Herrlichkeit. Was **den Mond** betrifft, so lässt er an den Niedergang der Körper der Heiligen von der Schuld des Todes denken, denn der Mond kann niemals verschwinden. Denn wie das Leben der Menschen abnimmt, so nimmt es auch zu. Die Hoffnung derer, die entschlafen sind, wird nicht gänzlich ausgelöscht, – wie es gewisse ´griech. Philosophen und Christen` denken –, sondern ´die Entschlafenen` werden das Licht in der Finsternis haben wie beim Mond.¹²⁹ **Der Kranz von zwölf Sternen** bezeichnet den Chor

sie sammeln sich in Untergrundkirchen. Eine ähnliche Verfolgungssituation erlebte Victorinus, der als Märtyrer starb.

Im Katholizismus wurde die Frau seit dem 6. Jh. mit Maria identifiziert (mit dem Konzil in Ephesus von 431 begann der Marienkult). Dies ist bei Victorinus noch nicht der Fall. Viele kath. Exegeten machen diesen Spagat schon seit längerer Zeit nicht mehr, andererseits identifizieren zeitgenössische Mariologen die Frau noch immer mit Maria, als dem Vorbild der Kirche.

Erlauben Sie mir einen Blick in die jüngere Vergangenheit. Während der schlimmen Verfolgungen, die unter dem französischen König Ludwig XIV. im Jahr 1685 begannen, nannte sich die reformierte Kirche Frankreichs „Eglise du désert“ – „Kirche der Wüste“. Heute werden Hunderttausende von Christen aus dem Nahen Osten vertrieben und zugleich kommen viele Moslems zum Glauben an den Messias Jesus. Viele von ihnen leben ebenfalls „in der Wüste“, d.h. im Untergrund.

¹²⁹ Wie schon in VI,4 vertritt Victorinus hier die Lehre, dass die Seelen der Verstorbenen sich vorerst in der Unterwelt aufhalten und erst später im Jenseits bei Christus weiterleben. Die Vorstellung, dass die Seele erst in der Unterwelt oder in den unteren Regionen lebt, bis sie in höhere Gefilde aufsteigt, ist mit mythologischen Vorstellungen der Griechen verflochten, so mit der Lethe, dem Eridanos und weiteren Unterweltflüssen, siehe wikipedia o-

der Patriarchen, von denen Christus Fleisch nahm, entsprechend der Geburt nach dem Fleisch.¹³⁰

2. Der feuerrote Drache stand in der Erwartung, das Kind der Frau zu verschlingen, sobald sie es geboren hätte

[12,3-4]: 'Dies' ist der Teufel, der gefallene Engel, der sich vorstellte, dass alle Menschen auf dieselbe Art durch den Tod umkommen. Aber derjenige, der nicht aus 'menschlichem' Samen geboren war, schuldete dem Tod ganz und gar nichts. Darum vermag 'dieser' ihn nicht zu verschlingen, das heißt im Tod festhalten. Tatsächlich ist er am dritten Tag auferstanden. Schließlich war er ihm schon vor der Passion nahegekommen, um ihn wie einen Menschen zu versuchen. Aber, als er entdeckt hatte, dass er nicht derjenige war, welchen er vermutete 'd.h. der nicht der Versuchung erlag', **ließ er von ihm ab**, wie 'im Evangelium' gesagt wird, **bis zu gelegener Zeit** [Lk 4,13].

3. 'Vom Kind' sagt 'der Text', dass es **zu Gott entrückt wurde, zu seinem Thron** [12,5]. Wir lesen dies in der Apostelgeschichte, die erzählt, wie Jesus in den Himmel entrückt wurde, während er mit seinen Jüngern sprach [Apg 1,9]. Er ist es, der **alle Völker mit eisernem Stab treiben wird** [12,5]; der eiserne Stab ist das Schwert. Denn **alle Völker**, die unter der Machenschaft des Antichristen kämpfen, erheben sich gegen

der Herbert J. Rose, *Griechische Mythologie*, C.H. Beck München ³2012, S.84ff). Sie wurde auch von den Prämillennaristen Justin (*Dial.* 80,4), Irenäus (*Adv. Haer.* V,31,1-2), Tertullian (u.a. *Monogamie*, 10) und Laktanz (*Inst.* VII,22) vertreten. – Im Neuen Testament finden wir mehrere Aussagen, dass die Seelen der Christen nach dem irdischen Tod unmittelbar im Machtbereich Gottes weiterleben (z.B. Lk 23,43; 2Kor 5,8; Phil 2,21.23-24; Offb 14,1-5).

¹³⁰ Die Fleischwerdung Christi wird hier stark betont, ähnlich wie in Joh 1,14, dies im Gegensatz zu den gnostischen Lehren, entsprechend denen alles Materielle vom Demiurgen, einer teuflischen Gestalt, geschaffen wurde.

die Heiligen: Sowohl sie als auch er, sagt man, werden durch das Schwert fallen.

Was die Farbe **rot** [12,3] betrifft, das heißt scharlachrot, ´so bedeutet dies, dass` die Frucht seiner Werke ihm eine solche Farbe gab. Denn „*von Anfang an war er ein Menschenmörder*“ [Joh 8,44] und unterdrückte alle menschlichen Geschlechter nicht nur durch die Schuld des Todes, sondern auch durch verschiedene Katastrophen.

Die sieben Häupter [12,3] sind sieben römische Regenten (*reges Romanos*), aus deren Zahl auch der Antichrist ´stammt`, wie wir es darlegen werden. **Die zehn Hörner** sind die zehn Regenten (*reges*) der letzten Zeit (*in novissimo tempore*); diese werden wir ausführlicher am gegebenen Ort betrachten (vgl. Kap. XIII,2).

4. Die Frau floh in die Wüste mit Hilfe der Flügel des großen Adlers [12,6-14] – das heißt mit Hilfe der zwei Propheten – damit meint er die ganze katholische [= „allgemeine“] Kirche, mit ihr eingeschlossen die 144 000 ´Juden`, die in der allerletzten Zeit (*in novissimo tempore*) unter Elija zum Glauben kommen werden [vgl. Offb 7,4; 14,1]. Übrigens wird ´Elija` dort den Rest des doppelten Volkes ´d.h. Juden- und Heidenchristen` finden bei der Erwartung unseres Herrn Jesus Christus. Christus, der Herr, hat dies auch gesagt im Evangelium: **Dann sollen die in Judäa auf die Berge fliehen** [Mt 24,16; Lk 21,21]. Dies heißt, dass alle, die in Judäa gesammelt wurden, an den **Ort gehen, der ihnen bereitet ist und wo sie mit Nahrung versorgt werden, drei Jahre und sieben Monate, fern vom Angesicht des Teufels** [12,14].¹³¹ **Die Flügel des gro-**

¹³¹ Was Jesus in Bezug auf den jüdisch-römischen Krieg um 70 n. Chr. hin weissagte, bezieht Victorinus auf die allerletzte Zeit.

Ben Adlers sind die beiden Propheten, Elija und der andere Prophet, der mit ihm ist (vgl. 11,3).

5. Das Wasser, das die Schlange aus ihrem Rachen spie [12,15-16], bedeutet, dass ihm eine Armee folgt. **Dass die Erde ihren Schlund öffnete und den Wasserstrom verschlang**, ´den der Drache aus seinem Rachen spie`, macht die Rache¹³² an den Verfolgern deutlich. Obwohl die gleiche Vision die Frau darstellt, die daran ist, zu gebären und die nach der Geburt flieht, ´so` haben all diese Ereignisse nicht zur selben Zeit stattgefunden. Wir wissen, dass von der Zeit, in der Christus geboren ist, inzwischen Zeiten vergangen sind. Aber die Flucht ´der Frau` **vor dem Anblick der Schlange** [12,14] ist noch nicht erfüllt.

6. Darauf heißt es: **Es ereignete sich im Himmel ein Krieg: Michael und seine Engel bekämpften den Drachen und der Drache und seine Engel nahmen den Kampf auf, doch er vermochte sich nicht zu behaupten, und er verlor seinen Platz im Himmel. Und hinabgeworfen wurde der große Drache, die alte Schlange, er stürzte auf die Erde hinab** [12,7-9]. Dies ist der Beginn der Ankunft des Antichristen. Vorher jedoch muss die Verkündigung des Elija stattfinden und eine friedliche Zeit ´muss vorausgehen`. Ebenso, wie **die drei Jahre und sechs Monate** [12,14] der Verkündigung des Elija vergehen werden, so wird der Drache **vom Himmel auf die Erde hinabgestürzt**, von wo er bis zu dieser Zeit die Macht hatte, ´in den Himmel` hinaufzusteigen, und ´ebenso` al-

¹³² *vindicta*: Befreiung, Rettung; Strafe, Rache. Aus der Sicht der Verfolger rettet die Erde, die ihren Schlund öffnet, die Verfolgten. – Übersetzt man *vindicta* mit *Rache*, so wird damit die Rache der Schlage attestiert; lat. Text: *vindictam de persecutoribus*.

le gefallenen Engel. So wird der Antichrist aus der Hölle (*de inferno*) emporgehoben, wie der Apostel Paulus schreibt: „Zuerst muss der Mensch der Sünde offenbar werden, der Sohn des Verderbens, der Widersacher, der sich über alles erhebt, was Gott genannt oder verehrt wird“ [2Thess 2,3-4].

7. Was die Worte betrifft: **Der Schwanz des Drachen fegte ein Drittel der Sterne des Himmels hinweg** [12,3] wird auf zwei Arten verstanden: Zahlreich sind diejenigen, die denken, der Drache habe die Kraft, einen Drittel der Gläubigen zu verführen. Aber man muss viel eher verstehen, dass es sich um einen Drittel der Engel handeln muss, die ihm ergeben waren und die er verführt hatte, da er bis dahin der Fürst war, als er von ´seinem` Rang gestürzt wurde [vgl. 2Pt 2,4; Juda 6]. Folglich sagt die Apokalypse, wovon wir weiter oben sprachen: **Er stand auf dem Strand** (*Sand, arenam*) **des Meeres** [12,18].

Offb 13 und 17: Die Vision des Tieres

XIII,1. Ich sah aus dem Meer ein Tier steigen, ähnlich einem Panther (= schwarzer Leopard) [13,1-2]. Dies bedeutet das Reich jener ´letzten` Zeit, das Reich des Antichristen, das mit einer großen Vielfalt von Nationen und Völkern zusammengemixt (*commixtum*) ist. **Seine Füße sind wie die Füße eines Bären**, einer starken und äußerst ekelhaften Bestie. Mit den Füßen ´des Tieres` bezeichnet ´der Text` die ´antichristlichen` Heerführer. **Sein Rachen aber ist wie der Rachen des Löwen**, das heißt, dass er mit Zähnen zum Blutvergießen bewaffnet ist. Das Maul ´symbolisiert` nämlich die Befehlsausgabe von jenem ´Tier` und seine Stimme dient zu nichts anderem als ´dem Aufruf` zum Blutvergießen.

2. Die sieben Häupter bedeuten die sieben Berge, auf denen die Frau sitzt, das heißt die Stadt Rom. Und es waren **sieben Könige: Fünf sind bereits gefallen, einer ist da**

und ein anderer ist noch nicht gekommen und wenn er kommt, wird er ´nur` für eine kurze Zeit da sein. Das Tier, das du sahst, ist eines von ´der Art` der Sieben¹³³ und es ist das Achte [17,9-11]. Folglich ist es hilfreich, wenn sich dies auf die Zeit bezieht, in der die Apokalypse geschrieben wurde, als Domitian damals Kaiser war. Vor jenem aber war Titus gewesen, sein Bruder, und ´davor` Vespasian, der Vater der beiden, ´davor` Otho, Vitellius und Galba. Diese „sind die fünf, die gefallen sind.“ „Einer ist es“, unter dem – wie man sagt – die Apokalypse geschrieben wurde, nämlich Domitian. „Der andere ist noch nicht gekommen.“ Damit meint er Nerva. „Wenn dieser kommt, wird er nur für eine kurze Zeit sein.“ Er vollendete nämlich keine zwei Jahre. „Und das Tier, das du gesehen hast, ist ´eines` von den sieben“, weil vor diesen Königen Nero herrschte. „Und der Achte ist er“, so sagt er, weil er beim Zählen an der achten Stelle angekommen ist.¹³⁴

¹³³ Die Formulierung *de septem* – von den Sieben ist verklausuliert. Nach MD hat das *de* den Sinn von *außerhalb*: Nero regierte vor den sieben Königen und zugleich ist der Achte, der als *Nero redivivus*, d.h. als *wieder gekommener Nero* erwartet wurde (siehe die folgende Darlegung). Victorinus erklärt das Rätsel von Offb 17 mit Dan 7, was eine interessante Option ist, siehe unten.

¹³⁴ Bei dieser „Kaiserparade“ bietet es sich an, die tatsächliche Reihenfolge und die Regierungsdaten dieser Herrscher aufzulisten: **Nero**, erst 17-jährig, regierte von 54–68, Selbstmord; er war der fünfte Kaiser von Rom. Danach folgte das Vierkaiserjahr: **Galba**: Juni 68 bis Jan. 69, ermordet. **Otho**: Jan. 69 bis April, Selbstmord. **Vitellius**: Sep. bis Dez. 69, hingerichtet. **Vespasian**: 69–79, dem es gelang, wieder Ordnung in die Herrschaftsverhältnisse zu bringen. **Titus** 79–81. **Domitian**: 81–96, ermordet, Ende der Terrorherrschaft und Ende der julisch-claudischen Dynastie. **Nerva** 96–98. Ergänzung: Danach folgte **Trajan** (98–117), unter dem das römische Reich die größte Ausdehnung erreichte. – Victorinus vertritt hier eine sog. historisch-zeitgeschichtliche Deutung, die den Antichristen mit Nero in Zusammenhang bringt. Au-

Und weil bei jenem dann die Vollendung geschieht, hat er ´die Worte` hinzugefügt: **Und er geht in den Untergang** (Vernichtung, *interitus*). Denn **dass zehn Könige königliche Macht empfangen haben** [17,12], ´das bedeutet`: Wenn jener ´gemeint ist Nero` sich vom Orient her in Bewegung setzen wird, wird die Stadt Rom ´gegen ihn` seine Heere schicken. ´Der Text` sagt: **Dies sind die zehn Hörner und die zehn Diademe** [13,1].¹³⁵

Und Daniel zeigt: „*Unter den ersten werden drei ausgerissen*“ [Dan 7,8¹³⁶], das heißt, dass drei zuvor ´aufgetretene` Heerführer vom Antichristen getötet werden und **die übrigen sieben jenem Herrlichkeit und Ehre und den Richterstuhl und die Macht geben** [17,13]. Von ihnen heißt es: **Diese werden**

gustinus vertrat eine ähnliche These (*Civ. Dei* XX,19), ebenso z.B. Sulpicius Severus (um 420, *Dialoge über den hl. Martinus*, 2. Dialog, 14). Hippolyt erwähnt die Nero-Sage nicht (vgl. die digitalisierten Texte auf www.unifr.ch/bky). Bis heute werden ähnliche Auslegungen von etlichen Exegeten vertreten, z.B. Leon Morris, op. zit.; Earl W. Morey, op. zit.; Hch. Kraft, *Die Offenbarung des Joh.*, Tübingen, 1974); Adolf Pohl, *Die Offenbarung des Joh.*, Wuppertal 1971.

¹³⁵ MD: „Die Tradition spricht im Allgemeinen von zehn Königen die gleichzeitig über das Imperium regieren, das in der Anarchie untergeht.“ – Während man aufgrund der Ausführungen in diesem Abschnitt 2 den Eindruck haben könnte, das Tier würde unmittelbar auf die erwähnten Kaiser folgen, so wird im 3. Abschnitt deutlich, dass Victorinus das erste Tier nicht mehr mit einem Kaiser identifiziert, sondern mit einem Christus-Imitator. Notgedrungen setzt er dessen Auftreten auf eine spätere Zeit an, da er den Kommentar bereits in der zweiten Hälfte des 3. Jh. schrieb.

¹³⁶ Dan 7,8: „*Als ich die Hörner betrachtete, da wuchs zwischen ihnen ein anderes, kleineres Horn empor und vor ihm wurden drei von den früheren Hörnern ausgerissen; und an diesem Horn waren Augen wie Menschaugen und ein Maul, das anmaßend redete.*“ – Dieses kleine Horn deutet Victorinus als den Antichristen. Bereits bei Hippolyt findet man diese Interpretation (*Antichr.* 47).

die Hure hassen – d.h. er meint die Stadt – **und ihr Fleisch** (*carnes*) **wird in Feuer verbrannt werden** [17,16].

3. Einer aber von den Häuptionen wurde tödlich verwundet (*occisum in mortem*) **und ist von seiner Todeswunde geheilt worden** [13,3]. Der `Text` spricht von Nero.¹³⁷ Es steht nämlich fest, dass er sich selbst die Kehle durchschnitt, als die vom Senat ausgesandte Kavallerie ihn verfolgte.¹³⁸

Diesen wird daher Gott auferwecken und `ihnen` einen würdigen König schicken, `nämlich` den Juden und den Verfolgern Christi, und als einen Messias (*Christus*), wie ihn die Verfolger und die Juden verdient haben. Und weil er einen anderen Namen tragen wird, wird er auch eine andere Lebensweise haben, damit sie ihn genauso wie Christus `d.h. als einen falschen Messias` aufnehmen.

Daniel sagt nämlich: „*Er wird die Begierde der Frauen nicht kennen*“ – weil er selbst äußerst unflätig ist¹³⁹ – „*und keinen Gott seiner Väter wird er kennen*“ [Dan 7,8]. Er könnte nämlich das Volk der Beschneidung nicht verführen, wenn er nicht ein Verteidiger des Gesetzes wäre. Was die Heiligen anbetrifft, so

¹³⁷ Für Victorinus ist Nero tot (eher *occisum* statt *quasi occisum*) und hält sich folglich nicht an einem geheimen Ort auf, wie es mehrere andere Autoren dachten. Diese Gleichsetzung Neros mit dem Antichristen ist eine Vorstellung, die im 4. und 5. Jh. noch bekannt ist, aber sie ist nur noch bei Victorinus und Commodianus belegt, wobei dieser von Victorinus abhängig ist (vgl. MD). Tyconius vertritt sie nicht mehr (siehe Anhang).

¹³⁸ Vgl. Sueton, *Nero*, Kap. 49. Nero tötete sich am 9. Juni 68 auf der Flucht vor seinen Gegnern vor den Toren Roms mit einem Dolch (Gründe: Kaiserriuale, Verfolgung durch Senatsbeschluss).

¹³⁹ Etliche römische Kaiser hatten Lustknaben.

wird er nur Erfolg haben, wenn es ihm gelingt, sie in einer Sache zu verführen: die Beschneidung anzunehmen.¹⁴⁰

So wird er schließlich für sich selbst einen Glauben (eine Religion) schaffen, damit er von ihnen Messias (*Christus*) genannt wird. Dass er aber aus der Unterwelt (*de inferno*) wieder aufsteigt, haben wir schon oben mit den Worten Jesajas¹⁴¹ gesagt. Er sagt: „*Das Wasser hat ihn ernährt und der Abgrund (abyssus) hat ihn groß werden lassen*“ [Ez 31,4]. Wer nun mit veränderten Namen und unveränderter Handelsweise kommt, sagt der Heilige Geist, dessen Zahl ist 666 [DCLXVI]; diese Zahl ist gemäß den griechischen Buchstaben zu ergänzen [13,18].¹⁴²

¹⁴⁰ Der in den Sätzen zuvor erwähnte *Christus* ist der Antichristus. Er muss als *falscher Messias* verstanden werden, der die Juden verführt. Damit ihm dies besser gelingt, wird er sich beschneiden lassen („Verteidiger des Gesetzes“). Die Christen, die sich von ihm (ver)blenden lassen, werden sich ebenfalls beschneiden lassen.

¹⁴¹ Hier verwechselt Victorinus erneut Ezechiel mit Jesaja. Oft zitierten die Kirchenväter die Verse auswendig (vgl. Kap. XI,4).

¹⁴² Die griechischen Buchstaben lauten: ΧΞϚ (Chi, Xi, Sigma: 600 + 60 + 6). Bereits Irenäus schreibt: „Die Namenszahl des Tieres ergibt nach griechischer Zählung in den einzelnen Buchstaben 666“ (*Adv. Haer.* V,30,1).

In der Erklärung der Einheitsübersetzung lesen wir: „Die sieben Köpfe des Tieres werden in 17,9 ausdrücklich auf sieben ›Könige‹, das heißt auf römische Kaiser, gedeutet. Mit dem erschlagenen Tier, das ›wieder zum Leben kam‹ (V. 14), ist Kaiser Domitian (81-96 n. Chr.), der ›wiedererstandene Nero‹ (54-68 n. Chr.), gemeint.“ – Victorinus zählt die fünf toten Kaiser von Galba an und nimmt an, dass nach Nerva, das Tier, das mit Nero identifiziert wird, wieder zum Leben kommt (vgl. XIII,2). Nero galt als Typus des Antichristen, da er unter den Christen in Rom ein großes Massaker anrichtete.

Im Kurzkommentar der Zürcher Bibel von 1955 steht (Anhang zum NT, S. 25): „Vielfach wurde geglaubt, er [Nero] sei zu den Parthern entflohen und werde mit ihnen über den Euphrat zurückkommen, um sein Reich wieder zu erobern (vgl. Offb 13,14; 16,12; 17,8-11).

Dazu kommt noch die Zahl 666 für das Tier in Offb 13,18. Sie wird die Zahl eines Menschen genannt, d.h. nach Vers 17 die Zahl seines Namens. Im Hebräischen wie auch im Griechischen bedeutet jeder Buchstabe nach der Reihenfolge des Alphabets zugleich eine Zahl. Es war eine verbreitete Gewohnheit, die Zahlen, die in den Buchstaben eines Wortes enthalten sind, zusammenzuzählen und nur ihre Summe zu nennen. Aus ihr sollte der Leser die einzelnen Buchstaben des Wortes berechnen.

In der Zahl 666 ist nun der Name des Kaisers Nero nach dem hebräischen Alphabet wirklich enthalten, wenn man sie so zerlegt: N = 50 / r = 200 / o = 6 / n = 50 = Neron, und dazu K = 100 / s = 60 / r = 200 = Kesar, also zusammen Kaiser Nero [= 666, vgl. auch die Addition der Graphik in wikipedia/666]. Die Vokale e und a werden im Hebräischen nicht geschrieben.

Die Rechnung nach dem hebräischen Alphabet zu machen, war dringend anzuraten. Machte man sie nach dem griechischen oder auch nach dem lateinischen Alphabet, so konnte die Obrigkeit sie leicht durchschauen und den Verfasser oder Besitzer des Buches wegen Majestätsbeleidigung verfolgen.

Allerdings ergeben auch andere Zerlegungen die Summe 666, und man hat deren sehr viele [errechnet]. Allein keine, die wirklich den Namen eines Menschen aus der Zahl herausfindet, wird dem Umstand gerecht, dass schon vor der Mitte des zweiten Jahrhunderts in Offb 13,18 auch die Zahl 616 statt 666 geschrieben wurde. Dies passt einzig auf Nero... Auf lateinisch aber lautet er: Nero. Deshalb ließ man in Ländern lateinischer Zunge das *n* am Schluss weg, das 50 bedeutet, und bekam 616. – Diese Erklärung hat den Vorzug, dass sie am besten allen im Text gegebenen Umständen gerecht wird.“

Hippolyt von Rom († 235) weist in seiner Schrift *De Christo et Antichristo* u.a. auf die Bezeichnung *Lateinos* hin und zwar in der Quersumme der griechischen Lettern: $\Lambda = 30 / \alpha = 1 / \tau = 300 / \varepsilon = 5 / \iota = 10 / \nu = 50 / \omicron = 70 / \varsigma = 200$
Total: 666.

Auch bei Irenäus findet man diesen Vorschlag und er gibt zu bedenken: „Doch wollen wir uns nicht in Gefahr begeben und den Anschein erwecken, als ob wir über den Namen des Antichrists etwas Bestimmtes wüssten. Läge nämlich für die Verkündigung desselben im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Notwendigkeit vor, dann wäre er gewiss durch den gemeldet worden, der die Apokalypse geschaut hat. Das ist aber vor gar nicht langer Zeit geschehen, sondern soeben erst am Ende der Regierung des Domitian“ (*Haer.* 5,30,3). Es gibt zahlreiche weitere Begriffe, die diese gematrische Quersumme enthalten. Aus heutiger Sicht gibt man dieser Zahl wohl am besten einen symbolischen Wert.

4. Ein anderes Tier stieg aus der Erde herauf: 'Dies ist der falsche Prophet, das tat Zeichen und kündigt **vor den Augen der Menschen** Lügen an. 'Der Text` sagt, dass **es Hörner wie ein Lamm hat**, das heißt, es ist in der Erscheinung wie ein gerechter Mensch und **es redet wie ein Drache** [13,11-13]. 'Dies bedeutet, das Tier` ist voller Bosheit des Teufels. Dies wird „vor den Augen der Menschen“ geschehen, so dass es scheint, dass die Toten auferstehen werden, aber 'nur` „vor den Augen der Menschen“. **Und ein Feuer wird vom Himmel fallen** [13,13], aber 'nur` „vor den Augen der Menschen“. Auch die Magier machen dies durch die gefallenen Engel (*per angelos refugas*).¹⁴³ Er wird auch bewirken, dass das goldene Bild des Antichristen im Tempel in Jerusalem aufgestellt wird und dort der gefallene Engel hineingeht; und daraufhin wird er Stimmen und Orakel hören lassen.

Er wird es auch selbst bewirken, dass Sklaven und Freie ein Mal auf den Stirnen oder auf der rechten Hand annehmen – die Zahl seines Namens – , **damit niemand kaufen oder verkaufen kann, der dieses Mal nicht hat** [13,16-17]. Über diese Verwüstung der Menschen, die Verschmähung Gottes (Rebellion gegen Gott) und diese Verfluchung (Entweihung) hatte Daniel 'schon` zuvor angekündigt: *Und er wird seinen Tempel zwischen den Berg des Meers und die beiden Meere stellen* [Dan 11,45], das heißt in Jerusalem; und er wird

¹⁴³ In Ex 7,8-12 lesen wir, wie der Stab von Mose eine Schlange wurde. Darauf ließ der Pharao Beschwörungspriester kommen, die dieselbe Zauberkunst vollbrachten. Die danach folgenden Plagen wurden dann zur Plage für ganz Ägypten. – Mediale Magier (= okkult aufgeladene Personen) gab es in allen heidnischen Religionen, die wohl auch den Christen da und dort zu schaffen machten.

dann ein goldenes Bild, wie es König Nebukadnezar (lat. *Nabuchodonosor*) gemacht hatte, hier aufstellen [vgl. Dan 3,1]. Indem er ´diese Texte` wieder ins Gedächtnis zurückruft, sagt der Herr Folgendes zu allen Kirchen über die letzten Zeiten (*de novissimis temporibus*): „Wenn ihr den Gräuel des Umsturzes an heiliger Stätte sehen werdet, wo es nicht gestattet ist – was durch den Propheten Daniel gesagt worden ist – wer es liest, der möge es verstehen“ [Mt 24,15; Mk 13,14; vgl. Dan 9,27]. Er spricht vom „Gräuel“, weil Gott erzürnt wird, weil Götzenbilder verehrt werden. „Umsturz“ aber, weil un stabile Menschen durch ´lügnerische` Zeichen und Wunder umgestürzt werden ´und so` in Bezug auf das Heil verführt und von ihm weggeführt werden.

Offb 14 und 17: Das Gericht über die Prostituierte

XIV,1. Dass der Engel, den er **in der Mitte des Himmels fliegen sah** [14,6] – wie ´der Text` sagt – Elija ist, der der Herrschaft des Antichristen vorausgeht, haben wir schon oben behandelt [vgl. Kap. VII,6]. **Der andere Engel, der diesem folgt** [14,8] bezeichnet den ´anderen` Propheten, den Genossen seiner Predigt. Aber weil ja, wie wir gesagt haben, die Heerführer ´des Antichristen` durch gemeinsamen Ratschluss [vgl. 17,13] diese Stadt, das **große Babylon**, erobern werden, hat ´der Engel` ihren Ruin ´bereits` angekündigt [vgl. 14,8].

2. Er sagt tatsächlich: **Komm, ich zeige dir das Strafgericht über die Hure, die an den vielen Gewässern sitzt. Und ich sah** – sagt ´der Text` – **dass die Frau trunken war vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu** [17,1.6]. Alle Leiden der Heiligen sind nämlich auf Grund von Dekreten des Senates von jener ´Stadt Rom` immer durchgeführt worden. Und eben diese ´Stadt` hat auch jedes Dekret gegen die Ver-

kündigung des Glaubens erlassen unter allen Völkern, obgleich [ihr?] bereits Duldung entgegengebracht wurde.¹⁴⁴

Dass die Frau aber auf einem roten Tier sitzt `bedeutet` [17,3]: Sie hat als Durchführerin der Menschenmorde das Bild des Teufels (Zauberdrachens, *zabuli*). Hier finden sich auch diese **Häupter**, die wir erwähnt und erklärt haben [vgl. Kap. XIII,2]. Diese `Frau` wird zwar wegen der Zerstreuung der Völker [vgl. Gen 11,9] in der Apokalypse und in Jesaja **Babylon** genannt [z.B. Jes 21,9].¹⁴⁵ Ezechiel aber hat sie *Sor*¹⁴⁶ genannt [Ez 26-28]. Denn wenn man schließlich vergleicht, was über *Sor* gesagt wurde und was Jesaja und die Apokalypse über Babylon sagen, findet man, dass alles eins ist.

¹⁴⁴ Der Hinweis auf die fortwährenden Dekrete des Senats „gegen die Verkündigung des Glaubens“ macht einmal mehr deutlich, dass Victorinus seinen Kommentar vor Konstantin geschrieben hatte. Es gab auch Kaiser oder Gebietsverwalter, die die Verkündigung der Kirche stillschweigend duldeten.

¹⁴⁵ Es gibt zahlreiche Parallelstellen zwischen dem Babylon der Offenbarung und dem Alten Testament; hier die wichtigsten:

Bezugnahme auf Babylon:

Offb 14,8 Jes 21,9
 17,4; 18,3 Jer 51,7
 18,2 Jes 13,21; 21,9
 18,4 Jes 48,20; Jer 50,8; 51,9
 18,5 Jer 50,8; 51,6.45
 18,6 Jer 50,15.29
 18,7f Jes 47,8f
 18,21 Jer 51,63f

Bezugnahme auf Tyrus:

Offb 17,2 Jes 23,17
 18,10 Ez 26,17
 18,11-19 Ez 27,12-36
 18,21 Ez 26,21
 18,22 Ez 26,13

Ankündigung des Weltgerichts:

Offb 18,3 Jer 25,15-17(-38)
 18,22 Jes 24,8

Bezugnahme auf Assyrien:

Off 18,3.23 Nah 3,4

¹⁴⁶ *Sor* ist der hebräische Ausdruck für *Tyrus*, der sich in der LXX erhalten hat, nicht nur bei Ezechiel, sondern z.B. auch in Jes 23.

3. Wenn ´der Text` sagt: **Schleudere die scharfe Sichel und ernte die Trauben** (gr. Wort: *botrus* = Traube) **des Weinstocks** [14,18], so meint er die Völker, die bei der Ankunft des Herrn umkommen. Und zwar zeigt ´der Text` hier, dass dies auf mehrere Weisen geschieht wie in der **reifen Ernte** [14,15], aber nur einmal sein wird, bei der Ankunft des Herrn, der Beendigung des Reichs des Antichristen und der Eröffnung des Reichs der Heiligen.¹⁴⁷

4. Was ´der Text` auch sagt: **Er warf** ´die Trauben` **in die Kelter des Zornes Gottes und sie wurden draußen vor der Stadt getreten** [14,19-20]. Das Treten der Kelter¹⁴⁸ ist die Strafe des Sünders. **Und das Blut ging bis an die Zäune der Pferde**: Die Rache wird die Fürsten der Völker erreichen, das heißt die Befehlshaber, sei es der Teufel, seien es seine Engel. Im letzten (*novissimo*) Kampf kommt die Rache für das Blutvergießen – nach der alten Vorhersage: „*In Blut hast du gesündigt und Blut wird dir stets folgen*“ [Ez 35,6]. **Auf eine Länge von tausendsechshundert Stadien**, das heißt durch alle vier Teile der Welt. Die Vierfachheit (*quaternitas*) ist nämlich vervierfacht, wie in den vier Gesichtern der vierförmigen (*quadriformibus*) ´Tiergestalten` und den Rädern [vgl. Ez 1,10.16] ´offenbart wird`. Viermal vierhundert ergibt nämlich tausendsechshundert.

¹⁴⁷ Hier verweist Victorinus erneut auf die Rekapitulationen der Apokalypse. In Kapitel XV kommentiert er nochmals das Gericht und fasst sich in Kapitel XIX sehr kurz.

¹⁴⁸ Das Treten der Kelter ist ein Bild für das Gericht, vgl. Jes 63,3-6; Klag 1,15.

Offb 15: Das Ende des Zornes Gottes

XV,1 Die Apokalypse rekapituliert dieselbe Verfolgung, wenn 'der Text' sagt: **Engel hielten sieben Plagen, denn in ihnen erreicht der Zorn Gottes sein Ende** [15,1]. Denn immer schlägt **der Zorn Gottes** das rebellierende (halsstarrige, eigensinnige) Volk mit „sieben Plagen“, dies heißt vollkommen, wie es entsprechend dem Levitikus bezeugt wird [vgl. Lev 26,23-28¹⁴⁹]. Dies geschieht in der letzten Zeit (wö.: am Ende der Zukunft, *in ultimo futura sunt*), wenn die Kirche aus der Mitte herausgegangen ist (*cum ecclesia de medio exierit*).¹⁵⁰

¹⁴⁹ 3Mose/Lev 26,23-28: „Wenn ihr euch dadurch noch nicht warnen lasst und mir weiterhin feindlich begegnet, begegne auch ich euch feindlich und schlage auch ich euch siebenfach für eure Sünden. Ich lasse über euch das Schwert kommen, das Rache für den Bund nehmen wird. ... Wenn ihr daraufhin noch immer nicht auf mich hört und mir immer noch feindlich begegnet, begegne auch ich euch im Zorn und züchtige euch siebenfach für eure Sünden.“

¹⁵⁰ Der dispensationalistische Theologe W.J. Ouweneel zitiert in seinem Werk *Das Buch der Offenbarung* (CLV, 2.Aufl. 1997) auf S. 96 diesen Satz und schreibt, Victorinus habe „die Lehre von der Entrückung der Gemeinde vor der großen Drangsal“ gelehrt. *Diese These ist aus folgenden Gründen völlig unhaltbar: 1)* XV,1 und die ausführliche Darlegung in VI,5 sind Paralleltex-te. Victorin beschreibt eine höchst bedrohliche Bedrängnis- und Sichtungszeit innerhalb der Kirche „am Ende der Zukunft“, d.h. am Weltende. Die schlimmen Verfolgungen am Ende der Drangsalzeit veranlassen die Schein-christen, die Kirche zu verlassen (ebenfalls sehr deutlich bei Tyconius). Das Wüten des Antichristen bewirkt, dass die Kirchenstrukturen zerstört werden. Entsprechend der victorinschen Rekapitulationsthese beschreiben die Siegelgerichte die gesamte Drangsalzeit. **2)** In XII,4 erwähnt Victorin die bedrängte Kirche zusammen mit den Judenchristen, die sich noch immer inmitten der Welt befindet. **3)** Victorin gebraucht hier nicht den Begriff „Entrückung“, dies im Gegensatz zu XII,3 und XX,2 (Zitat von 1Thess 4,15-17). **4)** Der Ausdruck „aus der Mitte herausgegangen“ bezieht sich entweder auf die Tatsache, dass die Kirche in den Untergrund abgedrängt wird (wie dies ausdrücklich Tyconius beschreibt) oder dass die Christen „am Ende der Zukunft“, d.h.

2.¹⁵¹ Weil er jedoch sagt, ***sie sind über dem gläsernen Meer gestanden und sie hatten Harfen und Trinkschalen*** [15,2], so bedeutet dies, dass sie aufgrund ihrer Taufe unerschütterlich im Glauben standhaft waren und an ihrem Bekenntnis in der Stunde ´der Bedrängnis` festhielten in Anbetracht des Reichs Gottes. Lasst uns zum dem zurückkehren, was zuvor gesagt wurde.

(Die Kapitel 16 bis 18 legte Victorinus nicht aus.)

Offb 19: Das messianische Gericht

XIX. Das weiße Pferd und der darauf sitzt [19,11], ist unser Herr, der mit dem himmlischen Heer kommt [19,14], um sein

in der allerletzten Zeit, bei der Ankunft Christi, entrückt werden, wie dies Victorinus im erwähnten Zitat von 1Thess 4,15-17 belegt. Die Hinwegnahme steht auch im Zusammenhang mit einer massiven Dezimierung der Christen, durch Ermordung oder Abfall (vgl. VI,5). **5)** Hätte Victorinus die Vorentrückungstheorie gelehrt, so hätte Hieronymus diese Ansicht korrigiert, da er keine solche Lehre vertrat. Auch Tyconius hätte sich dagegen ausgesprochen. Im Übrigen entstand die darbystische Vorentrückungslehre, die Ouweneel vertritt, durch Vorentscheidungen und „Zirkelschlüsse“ (siehe Ouweneel, S.73, der selber diesen Ausdruck verwendet!) und nicht auf Grund exegetischer Ergebnisse; vgl. dazu Manfred Schaller, *Siehe, ER kommt mit den Wolken...* Eine Stellungnahme zur dispensationalistischen Vorentrückungslehre: Historische Informationen und biblische Einwände, Hammerbrücke jota 2011. – Ouweneel hatte den Kommentar von Victorinus offensichtlich nicht konsultiert, als er das Zitat aus einem amerikanischen Buch abschrieb, dessen Autor das Zitat wiederum aus einem weiteren Buch kopierte (entsprechende Zitatangaben bei Ouweneel). Liest ein schlichter Bibelleser den Kommentar von Ouweneel, so ist er wohl rundweg überfordert, den Aussagegehalt eines solchen Zitats, das aus dem Zusammenhang gerissen wird, zu überprüfen.

¹⁵¹ Haußleiter und Dulaey ordneten den zweiten Abschnitt des 15. Kapitels der *Recensio Hieronymi* zu. Vom Inhalt her ergänzt er gut den ersten Abschnitt, weshalb ich ihn eingefügt habe. Der Text enthält ähnliche Aussagen wie in VI,7 und XXI,4.

Reich aufzurichten. Bei seiner Ankunft¹⁵² werden alle Völker versammelt werden [19,19] und sie werden durch sein Schwert fallen. Aber die Vornehmsten unter ihnen werden für die Knechtschaft (*servitus*) der Heiligen aufbewahrt werden [vgl. ev. Jes 60,10; 61,5; Ps 72,11].

Es ist allerdings nötig, dass selbst diese in der letzten Zeit (*in novissimo tempore*), wenn das Reich der Heiligen (*regnum sanctorum*) vor dem 'Jüngsten' Gericht beendet sein wird, umgebracht werden, nachdem der Teufel freigelassen worden ist [20,7-10]. In all diesen 'Aussagen' stimmen die Propheten in gleicher Weise überein.¹⁵³

¹⁵² Der Begriff *Ankunft Jesu* (lat. *adventus*) kommt im Griechischen in der Apokalypse sonderbarerweise nicht vor. Victorinus gebrauchte diesen Ausdruck bereits in 12,4 und 14,3 sowie in 20,1 und 21,2.5. – In Offb 19 wird Christus als der kommende siegreiche Richter über die Völker beschrieben. – Was für eine Hoffnungslosigkeit muss unter diesen „Vornehmsten“ herrschen, dass sie nur für das Gericht bestimmt sind und ihnen jede Möglichkeit verwehrt wird, sich zu bekehren!

¹⁵³ Kein Prämillennarist vor Victorinus vertrat die These, dass „die Vornehmsten“ der Heiden „für die Knechtschaft der Heiligen im Millennium aufbewahrt werden.“ – Man ist auf Vermutungen angewiesen, an welche alttestamentliche Prophetentexte er dachte, vielleicht etwa an Jes 60,10.12; 61,5; Ps 72,11? Diese Bibelstellen werden von späteren Prämillennaristen im Zusammenhang mit dem Millennium angeführt. – In Offb 20,1-10 gibt es dazu keine Parallelaussagen. Greifen wir exemplarisch Jes 60 heraus. In Vers 12 steht: „Denn jedes Volk und jedes Reich, das dir [V.21: den Gerechten, die „licht“ geworden sind, V.1] nicht dient, geht zugrunde, die Völker werden völlig (!) vernichtet.“ Man vergleiche hierzu das messianische Gericht in Offb 19, das alle Menschen treffen wird, die dem Tier gedient haben (V.15, V.18: „Fleisch von allen... von Großen und Kleinen!“). Im Jes 60,11 lesen wir: „Deine Tore bleiben immer geöffnet, sie werden bei Tag und bei Nacht nicht geschlossen, damit man den Reichtum der Völker zu dir hineinbringen kann; auch ihre Könige führt man herbei.“ Dieser Vers steht in Parallele zu Offb 21,25-26, also im Kontext der neuen Schöpfung. Es ist darum nicht angezeigt, Vers 10, wo es darum geht, dass „Söhne der Fremde deine Mauern

Offb 20: Die erste Auferstehung

XX,1. Niemand darf ignorieren, dass der **scharlachrote** [12,3] **Teufel** und alle gefallenen Engel *im Tartaros*¹⁵⁴ *der Gehenna eingeschlossen werden* [20,3] bei der Ankunft des Herrn. Sie werden tausend Jahre später losgelassen wegen der Nationen, die dem Antichristen gedient und die darum das Gericht verdient haben [20,7-8].¹⁵⁵ Darauf ´folgt` das allgemeine Gericht. Als Konsequenz sagt ´der Text`, dass die **Toten gelebt haben**, ´und zwar nur` die, die im *Buch des Lebens* verzeichnet sind [20,12.15; 21,27] und dass sie **herrschten mit Christus, tausend Jahre. Das ist die erste Auferstehung. Glücklich ´zu preisen ist` und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung!**¹⁵⁶ **Über ihn hat der zweite Tod keine Macht**

bauen werden“ in Zusammenhang mit dem Millennium zu bringen, da es hierzu keine Parallelaussage in Offb 20 gibt. Auch dieser Vers kann in Übereinstimmung mit der neuen Schöpfung interpretiert werden. – Als Hieronymus den Kommentar überarbeitete, gab er die Idee auf, dass die vornehmsten Heiden den Heiligen als Sklaven dienen werden. Bei Tyconius kommen entsprechend Offb 19 alle gottesfeindlichen Menschen um.

¹⁵⁴ Der griech. Ausdruck *tártaros* (= tiefste Unterwelt, Hölle) kommt nur in 2Pt 2,4 vor. Das griech. Wort *géenna* kommt vom Hebräischen *gehinnom* und bedeutet *Hölle*. In Offb 20,1 kommt der Ausdruck *ábyssos* = *Abgrund, Unterwelt* vor (auch in Offb 9,1f; 11,7; 17,8; ebenso z.B. in Lk 8,31, Röm 10,7). Victorinus erwähnt als erster Prämillennarist, dass der Teufel am Ende der tausend Jahre freigelassen wird (vgl. Kap. XIX und XX,1). Damit formuliert Victorin ein einigermaßen „klassisches“ Konzept des Tausendjährigen Reichs, das Laktanz gegen Ende des 3. Jh. weiter entwickelt (vgl. PU, *Umstrittenen Millennium*).

¹⁵⁵ Hier nimmt der Autor nochmals den im 19. Kapitel formulierten Gedanken von den überlebenden Menschen auf. Nun sind es jedoch ganze Völker, die am Schluss der tausend Jahre umkommen.

¹⁵⁶ Sehr früh tauchte der Gedanke auf, die Siebentagewoche allegorisch zu deuten. In seinem Kommentar zur Genesis (*De fabrica mundi*, Kap. 6) schreibt Victorinus: „In der Tat ist jener Sabbat das siebente Jahrtausend, in

[20,4-6]. Über diese Auferstehung wird gesagt: „*Ich sah das Lamm, wie es mit den 144 000 da stand*“ [14,1; vgl. 7,4-8], das heißt, die mit Christus dastehen. Das sind wirklich die von den Juden, die in den letzten Zeiten (*in novissimo tempore*) durch die Verkündigung von Elija zum Glauben kommen werden. Der Geist bezeugt, dass sie jungfräulich sind [14,4-5], nicht nur den Körper betreffend, sondern auch bezüglich ihrer Sprache. Auch die 24 Ältesten sagen, was ´im Text` weiter oben steht: „*Wir danken dir, Herr, Gott, ´Herrscher über das All,` dass du Macht ergriffen hast über deine Herrschaft; dennoch sind die Völker zornig geworden*“ [11,17-18].¹⁵⁷

2. Bei dieser **ersten Auferstehung** (*prima resurrectione*) [20,5] wird die zukünftige, großartige Stadt ´aufgerichtet werden`, wie von der Schrift ausgesagt wird. Von dieser „ersten

welchem Christus mit seinen Erwählten herrschen wird.“ – In der Apokalypse wird die *erste Auferstehung* nicht im Zusammenhang mit der *Ankunft Christi* genannt. Zudem sieht Johannes nur *Seelen*, die mit Christus regieren, wobei das NT *Seelen* nie für leiblich auferstandene Menschen gebraucht. Johannes definiert die *erste Auferstehung* mittels des zweiten Todes, der geistlich zu verstehen ist, d.h. die endgültige Trennung von Gott, sodass man folglich diese *erste Auferstehung* im übertragenen Sinn verstehen kann (vgl. Offb 20,6; so nach dem sog. amillennaristischen Verständnis, das seit spätestens 100 n. Chr. belegt werden kann). Justin der Märtyrer und Tertullian definierten die erste Auferstehung als nicht leiblich, Irenäus und Victorinus als leiblich.

¹⁵⁷ Wo regieren die Christen, die bei der ersten Auferstehung, die „mit Herrlichkeit bekleidet werden“ (vgl. 2. Abschnitt)? – Die in diesem Kapitel erwähnten 144 000 Israeliten (nach Offb 7 und 11) und die 24 Ältesten befinden sich im Himmel. Darum ist anzunehmen, dass diese auferstandnen Christen mit Christus im Himmel regieren. Die „zukünftige, großartige Stadt“ ist nach Victorinus das neue Jerusalem, das erst im 21. Kapitel beschrieben wird. Solch ausgeprägt fließende Grenzen zwischen dem Millennium und der neuen Schöpfung findet man auch bei den Prämillennaristen Justin, Irenäus, Tertullian, Laktanz und bei Interpreten der neueren Zeit..

Auferstehung“ sprach Paulus zur Gemeinde in Mazedonien folgendermaßen: *„Denn dies sagen wir euch aufgrund eines Wortes Gottes: Beim ‘Erschallen’ der Posaune (tuba, auch Trompete) Gottes wird der Herr selbst vom Himmel herabsteigen. Und die, die in Christus gestorben sind, werden zuerst auferstehen, danach werden wir, die wir noch am Leben sind, mit ihnen zusammen entrückt werden (rapiemur) auf den Wolken, in die Höhe, zur Begegnung mit dem Herrn. Und so werden wir allezeit beim Herrn sein“* [1Thess 4,15-17].

Wir haben gehört, dass von einer Posaune gesprochen wird. Man muss bemerken, dass der Apostel anderswo von einer anderen Posaune spricht. Er sagt tatsächlich den Korinthern: *„Beim ‘Ton’ der letzten Posaune werden die Toten auferweckt werden“, sie werden „unsterblich, und wir werden verwandelt werden“* [1Kor 15,52].¹⁵⁸

Er hat gesagt, dass die Toten unsterblich auferstehen werden, um Strafen zu erleiden, während wir, was offensichtlich (od. manifest) ist, verwandelt und mit Herrlichkeit (*gloria*) bekleidet werden.

Wenn wir die *letzte Posaune* hören, müssen wir folglich verstehen, dass es auch eine erste gegeben hat; dies sind nämlich die zwei Auferstehungen. Alle diejenigen, die nicht zuvor auferstanden sind bei der „ersten Auferstehung“ und nicht „mit Christus regiert“ [20,4] haben über den Erdkreis – ‘d.h.’ über alle Völker –, werden beim ‘Klang’ der letzten Posaune nach tau-

¹⁵⁸ Während Paulus in 1Thess 4 und Kor15 den Posaunenschall in beiden Texten mit der Ankunft Jesu und der Totenaufstehung in Verbindung bringt, vertritt Victorinus die Meinung, dass dies zwei zeitlich verschiedene Posaunenklänge seien. Hier wird deutlich, wie schwierig es ist, bei eschatologischen Texten des Neuen Testaments ein Millennium vorauszusetzen.

send Jahren auferstehen, das heißt bei der letzten Auferstehung¹⁵⁹ mitten unter (od. zusammen mit) den Frevelhaften, den Sündern und den Schuldigen verschiedenster Art. Mit Recht fügte er hinzu, indem er sagte: **Glücklich und heilig ist, wer an der ersten Auferstehung** (*in prima anástase*, griech. Ausdruck) **teilhat; über ihn hat der zweite Tod keine Macht** [20,6]. Der zweite Tod ist nämlich die Strafe in der Hölle (*infernus*).

Offb 21 und 22: Das ewige Reich Gottes

XXI,1. Zur Zeit des Königreichs (Königherrschaft, *regnum*) und der ersten Auferstehung wird **sich die heilige Stadt** zeigen, von der gesagt wird, dass **sie vom Himmel herabkommen wird** [21,2]. 'Sie' ist **viereckig** 'und von einer Mauer aus' **Steinen** umgeben, die verschieden sind sowohl in Bezug auf ihre Kostbarkeit als auch auf ihre Farbe und ihre Art. 'Die Stadt' **gleich** reinem **Gold**, das heißt, es ist transparent [21,18-20]. 'Der Text' sagt, dass **ihre Straße mit Kristall gepflastert ist** [21,21]. **Der Strom des Lebens fließt mitten durch** 'sie; es sind' **die Wasserquellen des Lebens**. 'Sie sind' **umgeben vom Baum des Lebens**,¹⁶⁰ **der jeden Monat verschiedene Früchte hervorbringt** [22,1-2]. **Wegen der strahlenden**

¹⁵⁹ Der Begriff der „letzten Auferstehung“ kommt in der Apokalypse nicht vor. Dennoch kann man im Zusammengang mit dem Jüngsten Gericht eine solche Auferstehung voraussetzen.

¹⁶⁰ Wö.: *das Holz des Lebens*, wie im griechischen Text der Offb. Logischer wäre der Plural: „...umgeben von Bäumen des Lebens, die...“. In der Symbolik weißt die Singularform des Lebensbaums auf Christus hin.

Herrlichkeit¹⁶¹ **gibt es dort keine Sonne** [21,23; 22,5]. **Das Lamm** – das heißt Gott – sagt ´der Text`, **ist ihr Licht** [21,23].

2. Ihre Tore bestehen tatsächlich **aus je einer einzigen Perle** [21,21], **drei auf jeder Seite** [21,13]. Sie sind **nicht verschlossen, sondern offen** [21,25]. Die ´Heilige` Schrift legt in ausführlicher Weise dar, dass hier die Geschenke der versklavten **Könige, der Regionen** und **Völker**, hereingebracht werden [21,24-26; vgl. Jes 60,12; Ps 72,10]. ´Es handelt sich` um die Unterwerfung der Hinterländer (wö.: „der letzten Gebiete“, in denen die Völker wohnen), was wir bereits erörtert haben.¹⁶²

Aber ´wir sollen uns` die Stadt nicht so vorstellen, wie wir eine kennen, denn ohne Führer können wir nichts Weitläufigeres ermessen als das, was wir gehört oder gesehen haben. Aber das, was als Stadt bezeichnet wird,¹⁶³ umfasst jenes ganze Ge-

¹⁶¹ Die „strahlende Herrlichkeit“ ist die des neuen Bundes (vgl. 2Kor 3,10] – so nach MD. Diese Herrlichkeit kann sich ebenso gut auf Gott beziehen, siehe folgender Satz.

¹⁶² Hier bringt Victorinus zwei Gedanken durcheinander. Im Zusammenhang mit dem Kommentar zu Offb 19 schrieb er, dass „die Vornehmsten“ das messianische Gericht überleben werden, „für die Knechtschaft unter den Heiligen“ im Millennium. Am Ende der tausend Jahre werden diese Völker getötet. – Tatsächlich werden in Offb 21,24-26 Könige und Völker genannt, die ihre Schätze „in die Stadt bringen“. Dass diese Könige und Völker versklavt sind, passt nicht in den Rahmen der neuen Schöpfung. Diese Menschen gehören vielmehr zu den erlösten Völkern.

Was hier etwas umständlich beschrieben wird, lautet im Text von Offb 21,24-26: „Die Völker werden in diesem Licht einhergehen und die Könige der Erde werden ihre Pracht in die Stadt bringen. Ihre Tore werden den ganzen Tag nicht geschlossen – Nacht wird es dort nicht mehr geben. Und man wird die Pracht und die Kostbarkeiten der Völker in die Stadt bringen.“

¹⁶³ Auch die jüdische Eschatologie kennt ein sehr weitläufiges Jerusalem (vgl. MD). Justin bezieht dieses eschatologische Jerusalem auf das Millennium und schreibt vom „geschmückten und vergrößerten Jerusalem“ (*Dial.* 80,5).

biet der orientalischen Provinzen, das dem Erzvater Abraham verheißen worden ist. „*Blicke zum Himmel, sagt 'die Schrift', von der Stelle, an der du stehst* [Gen 13,14; vgl. 15,18; Sir 44,21], *das heißt vom großen Strom Euphrat bis zum Strom Ägyptens* [Gen 15,18]; *das ganze Land, das du siehst, werde ich dir und deinen Nachkommen geben*“ [Gen 13,15].¹⁶⁴ Ferner versichert der Heilige Geist: „*Er wird von Meer zu Meer herrschen*“ [Ps 72,8a]¹⁶⁵, das heißt vom Roten Meer, das zu Arabien gehört, bis zum Meer des Nordens, das das phönizische Meer ist und „*bis an die Enden der Erde*“ [Ps 72,8b], das sind die Gebiete Groß-Syriens.¹⁶⁶

¹⁶⁴ Vgl. Irenäus, *Adv. haer.* V,33,1: „Als er [Jesus] daher zur Passion kam, wollte er dem Abraham und den Seinen die Eröffnung des Erbes verkünden.“ Irenäus erwähnt das Erbe von Abraham im Zusammenhang mit dem Abendmahl, das die Christen mit Jesus von neuem im Tausendjährigen Reich zu sich nehmen werden. Dieses Reich ist eine Art Warteraum für die neue Schöpfung, damit sich die Gläubigen an die Herrlichkeit Gottes gewöhnen können: „...welches der Beginn der Unvergänglichkeit ist, durch welches Reich die Würdigen allmählich gewöhnt werden, Gott aufzunehmen.“ (32,1). – Victorinus setzt das Erbe Abrahams mit der neuen Schöpfung gleich, was eine interessante exegetische Option ist.

¹⁶⁵ In Ps 72 bittet Salomo um Gerechtigkeit, ein fruchtbares Land und dass ihm alle Könige und alle Völker dienen müssen. – Der Psalm galt im jüdischen Umfeld als messianischer Text (vgl. MD).

¹⁶⁶ Victorinus identifiziert die „heilige Stadt“ mit einem „Groß-Israel“, das auch Groß-Syrien umfasst. Er bezieht sich dabei auf Landverheißungen, die Gott Abraham und dem messianischen König entsprechend Ps 72,8 machte. Auch wenn die Bibel einen leiblichen Realismus im Zusammenhang mit der neuen Schöpfung lehrt, so überrascht einen diese Kombination von Victorinus. Den leiblichen Realismus der neuen Erde betonen alle frühchristlichen Prämillennaristen; „die ganze Schöpfung (*creatio universa*) wird gerettet“! Das Vorbild für diese neue Realität ist die *leibliche* Auferstehung Jesu. Im Gegensatz zu diesem biblischen Konzept spiritualisierten die Gnostiker und leider auch Origenes das Jenseits und die neue Schöpfung (vgl. den Artikel zu Origenes auf meiner Homepage). So hat Victorinus immerhin ein Gegen-

Diese Provinzen (*provincias*) werden folglich bei der Ankunft (*in adventum*) des Herrn sowohl geebnet [vgl. Jes 40,4, 49,11; 62,10] als auch gereinigt [vgl. Jes 4,4; Ez 39,12]. Wenn die Klarheit (*claritas*) wie eine Wolke vom Himmel herabkommt, wird die Klarheit der Sonne vom überströmendem (überfließenden) Licht von oben rundum verdeckt werden [vgl. Jes 4,5-6].

3. Denn durch Jesaja hat der Heilige Geist bezeugt: „*So wie Lichtrauch leuchtet bei brennendem Feuer, ´so` wird ´der Berg Zion` mit all der Herrlichkeit bedeckt werden*“ [Jes 4,5].¹⁶⁷ Anderswo sagt er: „*Werde licht Jerusalem, denn es kommt dein Licht und die Herrlichkeit des Herrn ist über dir aufgegangen. Bei Tag wird nicht mehr die Sonne leuchten, noch der Mond bei Nacht, ´denn` der Herr dein Gott wird dein ewiges Licht sein*“ [Jes 60,1.19-20].

Und David sagt: „*Es wird auf der Erde eine Firmament (firmamentum) auf den Gipfeln der Berge geben und ihre Frucht wird über den Libanon hinaus erhöht werden und sie werden von der Stadt blühen wie das Gras der Erde*“ [Ps 72,16].¹⁶⁸

gewicht gesetzt, auch wenn die neue Schöpfung weit mehr ist als ein „Groß-Israel“.

¹⁶⁷ In Jes 4,4-5 steht (nach ZÜ): „*Wenn der Herr den Kot abgewaschen hat von den Töchtern Zions und wenn er das Blut von Jerusalem abspült aus seiner Mitte, durch den Geist des Gerichts und durch den Geist des Kahlfraßes, dann wird der Herr eine Wolke für den Tag und Rauch und flammenden Feuerglanz für die Nacht erschaffen über der ganzen Stätte des Bergs Zion und über dessen Versammlungen – ein Schutzdach über all der Herrlichkeit.*“

¹⁶⁸ Die Wortwahl bei Victorinus ist schwierig zu verstehen („*ein Firmament auf der Erde über die Spitzen der Berge*“ oder „*Festung auf den Berggipfeln*“). Der massoretische (= hebr.) Text lautet: „*Überfluss an Getreide soll im Land sein; auf dem Gipfel der Berge soll es wogen; wie der Libanon sei seine Frucht; sie sollen hervorblühen aus der Stadt wie das Kraut der Erde.*“

Daniel sagt auch, dass ein Stein¹⁶⁹ ohne 'Zutun der` Hände losgebrochen war 'und` das Standbild zerbrach, das vier 'Bestandteile` in sich hatte, nämlich Gold und Silber, Bronze und Eisen und am äußersten Ende Ton. Eben dieser Stein machte das Standbild zu Staub 'und` wurde zu einem großen Berg, der die ganze Erde ausfüllte [vgl. Dan 2,31-35]. Und 'Daniel` legte selber dem König den Traum aus [Dan 2,36], indem er sagte: „*Du bist – sagt er – das goldene Haupt und 'ebenso` dein Volk. Ein anderes Königreich – sagt er – wird sich erheben, geringer als du (= deines), und es wird ein drittes Reich geben, das die ganze Erde beherrschen wird. Aber das vierte Königreich wird überaus hart und sehr mächtig sein, wie das Eisen, das alles bezwingt und jeden Baum fällt*“ [Dan 2,38-40, LXX].¹⁷⁰

Und in den letzten Zeiten (*in novissimo tempore*) – sagt er – werden sich die Menschen *vermischen*, wie der *Ton, der mit Eisen vermischt wurde*, und sie werden nicht einmütig und nicht einig sein [vgl. Dan 2,43]. Und in jenen Zeiten wird der Herr, Gott (*Dominus Deus*), ein anderes Reich errichten, das – sagt 'Daniel` – „*ein Reich, das die Heiligen des höchsten Gottes erhalten werden*“ [Dan 7,18]. „*Über dieses Reich wird kein anderes Volk herfallen; denn Gott wird alle Königreiche der Erde*

¹⁶⁹ „Der kleine Stein symbolisiert den Messias oder das messianische Reich bereits für die Rabbiner vor der Epoche von Flavius Josephus“ (MD).

¹⁷⁰ Hippolyt bezieht diese Vision auf folgende Reiche: „Ein anderes Königreich“, einem Bären ähnlich, sind die Perser und Meder, das dritte Reich wird durch Alexander den Großen errichtet. Bezüglich dem vierten Königreich, das wie Eisen ist, stellt Hippolyt die Frage: „Wer ist das anders als die Römer?“ (*Antichr.* 24-25). – Victorinus vertrat wohl dieselbe Meinung, doch nennt er Römische Reich nicht ausdrücklich, da man ihn sonst der Subversion hätte anklagen können.

zerschlagen, dieses aber wird für immer bestehen bleiben“ [Dan 2,44].¹⁷¹

4. Dieses Reich (*regnum*) erwähnt auch Paulus, wenn er den Korinthern sagt: „*Er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße legt*“ [1Kor 15,25]. In diesem Reich werden die Heiligen sagen: „*Ich habe gejubelt*“ [Ps 60,8], „*wie wir es gehört haben*“ [Ps 48,9]. In diesem Reich findet man diejenigen, die einen unbescholtenen Glauben bewahren, von denen er sagt, dass „*sie auf dem gläsernen Meer standen und Harfen*“ [15,2] und „*Trinkschalen*“ trugen [vgl. 16,1]. Dies bedeutet, dass sie an ihrer Taufe verbindlich fest hielten und dass sie dort mit ihrem Bekenntnis in ´ihrem` Mund frohlocken werden [vgl. Röm 10,9-10].¹⁷²

5. In diesem Reich, hat ´Christus` seinen Dienern versprochen: „*Wer auch immer Vater oder Mutter, oder auch Bruder oder Schwester um meines Namens willen verlässt wird jetzt einen*

¹⁷¹ Ab hier bis zum Schluss des Kapitels betont Victorinus, dass Gott ein ewiges Reich schaffen wird. Nach neutestamentlicher Lehre findet das Reich Gottes in der neuen Schöpfung seine Erfüllung. Seit frühster Zeit bezeugen die frühchristlichen Schriftsteller die Wichtigkeit dieses Themas, so bereits die Enkel des Juda, eines leiblichen Bruders von Jesus, die vor dem Kaiser Domitian um 95 n. Chr. ihren Glauben bezeugten (vgl. Eusebius, *Kirchengeschichte* III, 20), sodann Justin, Irenäus, Tertullian usw. – Heute wird dieser Aspekt des Reichs Gottes in der Verkündigung oft stark vernachlässigt, was teilweise durch die Diesseitsbezogenheit (Stichwort „hier und jetzt“) der heutigen Gesellschaft und selbst vieler Christen bedingt ist. Ein weiterer Rückgang des biblischen Jenseitsglaubens innerhalb der Theologie hat das sog. Entmythologisierungsprogramm Bultmanns und seiner Nachfolger bewirkt. Sie verstehen die Eschatologie lediglich als die Beziehung der zeitlichen Existenz auf das Unbedingte im Jetzt der Begegnung.

¹⁷² Die Katechumenen (Taufbewerber) legten vor der Taufhandlung ein Christusbekenntnis ab, ohne das niemand getauft wurde. Ein „Taufscheinchristsein“ gab es (noch) nicht.

um hundert Teile vervielfältigten Lohn wieder empfangen und in Zukunft das ewige Leben besitzen“ [Mt 19,29; Mk 10,30].

In diesem Reich werden diejenigen, die wegen des Namens des Herrn um ihre Güter gebracht (wö.: betrogen) wurden, auch die, die man durch `alle Arten` von Verbrechen und Einkerkelungen umbrachte – auch vor der Ankunft (*ante adventum*) des Herrn werden die heiligen Propheten gesteinigt, getötet und zersägt [vgl. Heb 11,36-37] – `diese werden` „*ihren Trost erhalten*“ [Mt 5,4], das heißt Siegeskränze und himmlische Reichtümer. In diesem Reich hat der Herr selbst versprochen, „*er werde die Jahre ersetzen, was die Heuschrecke und der Käfer gefressen haben und der Moder `zersetzt hat`*“ [Joel 2,25].

In diesem `Reich` wird die ganze Schöpfung errettet werden und durch den Befehl Gottes werden alle verschütteten (verborgenen) Güter herausgegeben (wö.: ausgespien). Hier werden die Heiligen „*anstelle der Bronze Gold, anstelle des Eisens Silber*“ [Jes 60,17a] und Edelsteine erhalten. An diesem Ort „*werden die Reichtümer des Meeres zu dir strömen und die Schätze¹⁷³ der Völker*“ [Jes 60,5b]. In diesem Reich „*werden die Priester des Herrn Diener Gottes genannt werden*“ [Jes 61,6],¹⁷⁴ wo sie doch `hier` Gotteslästerer genannt werden (*dicuntur sacrilegi*).¹⁷⁵ In diesem Reich „*werden sie Wein trinken*“ [Jes

¹⁷³ Wö.: „Die starkmachenden Dinge, Tugenden...“

¹⁷⁴ MD übersetzt: „werden die Diener Gottes Priester des Herrn genannt.“ Im Text Jesajas steht ein Parallelismus: „*Ihr alle aber werdet ›Priester des Herrn‹ genannt, man sagt zu euch ›Diener unseres Gottes‹.*“

¹⁷⁵ *Sacrilegium* wird auch übersetzt mit Religionsfrevel, Tempelschändung, Gotteslästerung. – Weil die damaligen Christen nicht wie die Heiden vor Statuen oder in Tempeln beteten und den Göttern keine Opfer brachten, sondern „im Geist und in der Wahrheit“ Gott anbeteten (Joh 4), wurden einzelne Christen aus der Umgebung des Kaiserhofs bereits Ende des 1. Jahrhun-

25,6b] und mit Salböl (Parfum) gesalbt werden [Jes 25,6-7] und sich der Freude hingeben.

6. An dieses Reich erinnerte der Herr die Apostel vor seiner Passion, als er sagte: „*Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken bis ´zu dem Tag, an dem` ich mit euch von neuem davon trinken werde im zukünftigen Reich*“ [Mt 26,29], das heißt um das Hundertfache vermehrt [vgl. Mt 19,29], etwas, was zehntausend Mal größer und besser sein wird.¹⁷⁶

Wenn ´der Text` von verschiedenen Steinen sagt, dass sie sich in der Art und in der Farbe unterscheiden [21,19-20], bezeichnet er ´damit` auch die äußerst kostbare Verschiedenheit des Glaubens der einzelnen Menschen.¹⁷⁷

Was schließlich die **Perlentore** betrifft [21,21], so bezeichnen sie die Apostel [21,14]. Wenn es heißt, dass ´die Tore` **nicht geschlossen werden** [21,25], so heißt dies, dass die Gnade durch ´die Apostel` geschenkt wurde ´und` sie nie ´gegenüber den Menschen` geschlossen werden.

An diesem Ort, „*werden sie von Angesicht zu Angesicht ´Gott` schauen*“ [1Kor 13,12; Offb 22,4; vgl. 2Mose 33,18-23] und „*der eine wird den anderen nicht fragen*“ [Jes 34,15b-16, LXX; Jer

derts wegen „Gottlosigkeit“ angeklagt und hingerichtet (vgl. Cassius Dio, *Römische Geschichte* 67,14,1f).

¹⁷⁶ Die Formulierung, dass etwas „zehntausend Mal“ besser ist, übernahm Victorinus von Irenäus, der seinerseits Papias zitiert („eine einzelne Traube mit zehntausend Weinbeeren“ usw., vgl. Irenäus, *Adv. Haer.* V,33,3.4). Diese Vorstellungen gehen auf den 2. Baruch 29,5 zurück, eine syrische Apokalypse.

¹⁷⁷ Victorinus dokumentiert hier die Individualität des Glaubens, den er als etwas Kostbares beschreibt. – Zugleich beginnt er eine spirituelle Auslegung, die er bis zum Schluss durchzieht: Perlentore → Apostel; nicht geschlossen → Gnade.

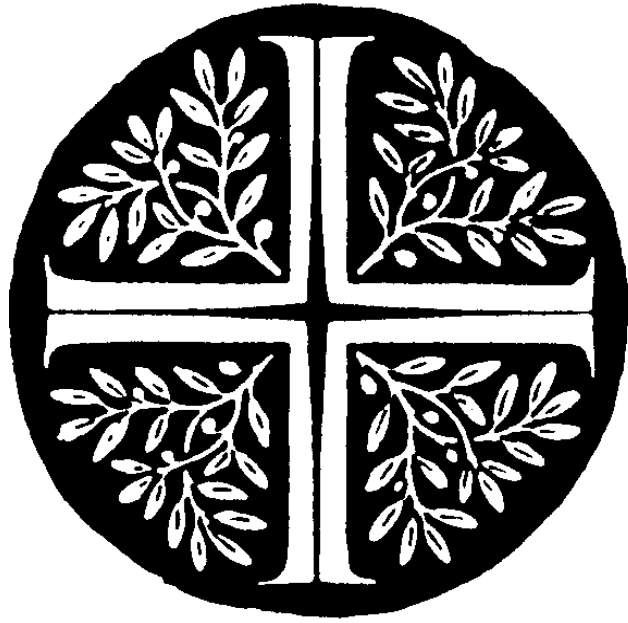
31,34; Heb 8,11]. **Die Namen** der Patriarchen (wö.: Väter) sowie die der Apostel befinden sich **sowohl im Fundament als auch über den Toren** [21,12.14].

Wir haben bereits auf die 24 Ältesten hingewiesen und auch auf diejenigen, die in diesem Reich regieren werden: „*Sie werden die Welt richten*“ [1Kor 6,2].¹⁷⁸

¹⁷⁸ Wörtlich lautet der Bibeltext: „*Wisst ihr denn nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden?*“ – Wer in der Antike die Gerichtsbarkeit innehatte, regierte zugleich. Eine Gewaltenteilung gab es in den USA und in Europa erst seit etwa 1800.

Martin Hasitschka bemerkt zu diesem letzten Satz: „Um die Bedeutung dieser Aussage zu erfassen, muss man auch bedenken, dass Victorinus seinen Apokalypsekommentar in einer Zeit geschrieben hat, da die Christen mit Verfolgung um ihres Glaubens willen rechnen mussten“ (S. 127).

Martine Dulaey schreibt: „Das Ende des Kommentars ist abrupt: Es gibt so wenig eine Schlussfolgerung, wie es eine Einleitung gab.“



Die Überarbeitung von Offb 20 bis 22 durch Hieronymus

Hieronymus und Augustin (vgl. *Civ. Dei* XX, 6-12) konnten auf den Offenbarungskommentar von Tyconius zurückgreifen, den dieser um 380 verfasste hatte.

Hieronymus überarbeitete im Jahr 398 die Kapitel 13 (nur geringfügig) und 19 bis 22 des Kommentars von Victorinus. Er betonte stark das monastische Ideal (= mönchische Lebensform), was in seinen Ausführungen unübersehbar ist. Er hatte gegen Personen polemisiert, die die Ehe als ein hohes Gut ansahen. Auch am Ende des Kapitels 21 polemisiert er gegen die Prämillennaristen, obwohl auch Katholiken diese Position vertraten. Positiv zu bemerken ist, wie eindringlich Hieronymus betont, dass nur Christen, die in der ernsthaften Nachfolge Christi leben, ins neue Jerusalem eingehen werden.

Offb 20: Die tausend Jahre

XX,1: Ich bin nämlich nicht der Meinung, dass das Reich der *tausend Jahre* irdisch sei, oder wenn es so zu verstehen ist, wird es aufhören, die Herrschaft auszuüben, wenn tausend Jahre vollendet sind. Aber ich werde aufzeigen, wie es die Fähigkeit meines Verstandes vermag.

Die Zahl zehn bedeutet die zehn Gebote und die Zahl hundert weist auf die Krone der Jungfräulichkeit (virginitatis coronam) hin. Denn wer den Vorsatz der unversehrten Jungfräulichkeit bewahrt und die Gebote des Dekalogs treu erfüllt und in der Kammer des Herzens ´vor den` unreinen Sitten oder den unreinen Gedanken wacht, damit sie ihn nicht beherrschen, der *ist* wahrhaft ein *Priester Christi* [20,6]. Und da ´ihm` die vollendende Zahl tausend

unversehrt anvertraut wird, *herrscht er mit Christus* [20,6],¹⁷⁹ und bei ihm *ist der Teufel* regelrecht *festgebunden* [20,2].

Wer aber in die Laster und in die Lehren der Häretiker verstrickt ist, in dem *ist der Teufel losgebunden worden* [20,7]. Da ´der Text` jedoch sagt, dass dieser freigelassen wird, wenn tausend Jahre vollendet sind [20,7], wenn die Zahl der vollkommenen Heiligen, bei denen die Jungfräulichkeit im Körper und im Herzen herrscht, vollzählig ist ´und` wenn die Ankunft des Verabscheuenswerten kommt, werden viele, die von ihm durch die Liebe zu den irdischen Dingen verführt worden sind, zu Fall gebracht werden und gleichzeitig mit ihm in den ´feurigen` Pfuhl eintreten.

2. Und nach *kurzer Zeit* [20,3] gibt die Erde die Körper der Heiligen, die längst ´darin` geruht haben, wieder heraus. Diejenigen, die das unsterbliche Reich mit dem ewigen König bekommen, ´nämlich` die nicht nur im Körper, sondern auch in der Sprache und im Denken jungfräulich sind, ´dies` beweist, dass sie mit dem Lamm frohlocken werden.

¹⁷⁹ In Offb 20,5 und 7 kommt zweimal die Wendung wenn „die tausend Jahre *vollendet*“ sind, vor, d.h. die Zahl tausend steht im Zusammenhang mit der Vollendung der jetzigen Heilsökonomie, der jetzigen Heilsgeschichte.

Offb 21: Das ewige Reich Gottes

XXI,1. *Von der Stadt* aber sagt er in der Tat, **dass sie viereckig ist** [21,16], vor Gold und Edelsteinen erstrahlt und eine gepflasterte Straße 'hat' [21,18-21]. In der Mitte ist ein Strom und auf beiden Seiten 'steht der' Baum (wö. Holz) des Lebens, der zwölf Fruchtarten während der zwölf Monate hervorbringt [22,1-2]. Es gibt dort kein Sonnenlicht, weil das Lamm ihr Licht ist [21,23]. Die Tore 'der Stadt' bestehen aus je einer Perle, es gibt je drei Tore auf vier Seiten [21,21,13] und sie können nicht verschlossen werden [21,25]: Bezüglich der viereckigen Stadt zeigt er die versammelte Menge der Heiligen, bei denen der Glaube in keiner Weise wanken konnte. Wie Noah befohlen wurde, dass er aus viereckigen Hölzern eine Arche bauen solle [vgl. Gen 6,14], die die hereinbrechende Sintflut standhalten könne.

Bezüglich der *Edelsteine* [21,19] zeigt er die in der Verfolgung standhaften Männer, die weder durch den Ansturm der Verfolger – 'vergleichbar' einem 'peitschenden' Regen – vom wahren Glauben gelöst werden konnten. Deswegen werden sie, durch die die Stadt des großen Königs [vgl. Mt 5,35] geschmückt wird, **mit reinem Gold** [21,18] in Zusammenhang gebracht. Mittels der *Straße* werden aber die von allem Schmutz gereinigten Herzen gezeigt, wo der Herr umhergehen kann.

Der Strom des Lebens aber zeigt, dass die Gnade 'aus' der geistlichen Geburt (*spiritalis nativitatis*) strömt. *Der Baum (wö. Holz) des Lebens an den beiden Ufern* [22,1-2] zeigt die An-

kunft Christi gemäß dem Fleisch, von dem das alte Gesetz vorausgesagt hat, dass er kommen und leiden wird, und der durch das Evangelium offenbart wird.

Bezüglich der zwölf Früchte während der einzelnen Monate aber werden die verschiedenen Gnadenerweise (*diversae gratiae*) der zwölf Apostel gezeigt, die sie vom Holz des Kreuzes erhalten haben und 'so' die durch Hunger erschöpften Völker durch die Verkündigung von Gottes Wort gesättigt haben.

2. Und da 'der Text' sagt, **dass in der Stadt die Sonne nicht nötig ist** [21,23], zeigt er klar, dass der unbefleckte Schöpfer der Leuchten, dessen Glanz sich kein Gedanke ausdenken und keine Sprache ausdrücken kann, in ihrer Mitte strahlt. Er sagt, dass es **je drei Tore auf vier Seiten gibt, die aus je einer Perle bestehen** [21,13,21]: Ich bin der Meinung, dass es die vier Tugenden (*virtutes*) sind: Klugheit, Tapferkeit, Gerechtigkeit, Genügsamkeit, die untereinander zusammenhängen und, wenn sie wechselseitig vermischt werden, die Zahl zwölf ergeben.

3. Die zwölf Tore [21,21] 'bedeuten' in der Tat: Wir glauben, dass es die Zahl der Apostel ist, die in den vier Tugenden wie wertvolle Perlen leuchten 'und' den Heiligen den Weg weisen, 'nämlich' das Licht ihrer Lehre, und sie so in die Stadt der Heiligen gelangen, damit sich der Chor der Engel über ihre Gesellschaft freue.

'Wenn geschrieben steht, dass **die Tore nicht geschlossen werden können** [21,25], 'so bedeutet dies': Offensichtlich wird gezeigt, dass die Lehre der

Apostel durch keinen Ansturm derjenigen, die 'ihr' widersprechen, überwältigt wird, auch wenn die Fluten der Heidenvölker und der Häretiker mit unverständlichem Aberglauben gegen den wahren Glauben wüten; ihre Gischt wird überwältigt werden und sich auflösen, weil *Christus der Fels* ist; die von ihm und durch ihn gegründete Kirche wird durch keine Fluten

sich wahnsinnig gebärdender Menschen überwältigt [vgl. Mt 16,18; 1Kor 10,4].

Man soll also nicht auf diejenigen hören, die behaupten, dass das tausendjährige Reich ein irdisches ist (*mille annorum regnum terrenum*) 'und' die mit dem Häretiker Kerinthos übereinstimmen.

Der Offenbarungskommentar von Tyconius

Wie bereits erwähnt, gelang es Roger Gryson, den Kommentar auf Grund der späteren Apokalypsekommentare zu rekonstruieren (siehe Einleitung).

Auf den folgenden Seiten werde ich auf einige zentrale Interpretationen hinweisen und auch bemerkenswerte Sätze oder Abschnitte übersetzen.¹⁸⁰

Auslegungsprinzipien von Tyconius

Dieser geistesmächtige Exeget der Apokalypse begründete die sog. *ekklesiologische Auslegung*, ja sein Apokalypse-Kommentar ist eigentlich angewandte Ekklesiologie. Diese Interpretation wird bereits im Zusammenhang mit den Sendschreiben deutlich: Diese sieben Dokumente wurden an konkrete Gemeinden ge-

richtet. Sie gelten jedoch zugleich für die *ganze* Kirche, zu welcher Zeit und in welchem Umfeld die einzelnen Gemeinden gewirkt haben, resp. wirken (ähnlich wie bei Victorin, Kap. I,7). Zugleich greift Tyconius die ernsthaften Ermahnungen auf, die Christus an diese Gemeinden gerichtet hatte, um die Gesamtkirche aufzufordern, sich von Verführungen und oberflächlichem Glauben zu trennen. Hier ergeben sich deutliche Parallelen zu Victorinus.

Tyconius verbindet mit der Vorstellung von der „einen“ oder „ganzen“ Kirche auch den Gedanken der Gemeinsamkeit von Juden- und Heidenchristen: Die 144 000 in Offb 7,4-8, d.h. die Summe der zwölf Stämme Israels, „repräsentiert die ganze Kirche“. „Es ist unmöglich sie zu beziffern. ... weil alle Völker durch ihren Glauben in diese Wurzel eingepfropft worden sind“ [vgl. Röm 11,25-26]“ (zu Offb 7,9-10).

¹⁸⁰ Alle folgenden Angaben beziehen sich auf den *Commentaire de l'Apocalypse*. Der Einfachheit halber zitiere ich meistens die Stelle zur Offb oder die Seitenzahl (nicht die Sequenz und den Unterabschnitt).

Zeitgenössische Ereignisse haben Beispielcharakter

Die Verfolgung, die die nordafrikanische Kirche in den Jahren 316 bis 321 von Seiten des römischen Staates erlebte, ist eine proleptische (= vorwegnehmende) Erfüllung der letzten Bedrängnisse. Tyconius schreibt:

„Was in Afrika geschieht ist ein Beispiel (*exemplum*) der zukünftigen Manifestation des Antichristen auf der ganzen Welt (*per orbem futurae revelationis antichristi*) (zu Offb 6,8, S.111; ähnlich auf S.142 usw.).

Mit dieser gegenwartsbezogenen Interpretation werden die Christen zu jeder Zeit, egal, wann und wo sie leben, angesprochen. Die Offenbarung erhält so einen konkreten Bezug zum Alltag der Christen.¹⁸¹

Die sieben Rekapitulationen

Die Offenbarung durchschreitet mehrmals die ganze Endzeit, d.h. die Zeitspanne zwischen dem ersten und zweiten Kommen Christi (Rekapitulationen). Tyconius geht von sieben *capitulae* – d.h. *Serien* oder *Sequenzen* aus, die die eschatologischen Ereignisse beschreiben:

Die erste Sequenz: Christus offenbart sich Johannes, die sieben Sendschreiben (Offb 1 bis 3). Nicht nur die wahr-

ren, sondern auch die falschen Christen zählen sich zur Kirche. In immer wiederkehrenden Formulierungen beschreibt Tyconius, dass sich „die falschen Brüder“ durch die Gerichte Gottes am Schluss von der Kirche trennen werden.

Die zweite Sequenz: Das siebenfach versiegelte Buch (Kap. 4 bis 8,1). Kap. 7: Die zwölf Stämme Israels und die unzählbar Erlösten vor dem Thron Gottes, die „aus der großen Bedrängnis kommen“ (V.14). Große Verfolgungen gibt es überall bis schließlich die letzte Bedrängnis anbricht.

Die dritte Sequenz: Die sieben Posaunen (Kap. 8,2 bis 11,18).

Die vierte Sequenz: Die Frau und der Drache; das Tier (Kap. 11,19 bis 14,5).

Die fünfte Sequenz: Die sieben Schalen (Kap. 14,6 bis 16).

Die sechste Sequenz: Das Gericht über Babylon (Kap. 17 bis 19,10). Tyconius unterscheidet drei Menschengruppen: Die wahren Christen, von denen sich die falschen Brüder trennen werden und die gottlose Gesellschaft.

Die siebte Sequenz: Die Hochzeit des Lammes, das messianische Gericht und die neue Schöpfung (Kap. 19,11-22). „Die Kirche wird ´mit Christus` tausend Jahre, d.h. bis zum Weltende herrschen.“ Diejenigen, die nicht schon zuvor gerichtet wurden (z.B. Kap. 19), werden von Gott gerichtet werden; das neue Jerusalem ist die Kirche des Herrn.

¹⁸¹ Wird aus der Offenbarung ein futuristischer Endzeitfahrplan gemacht, verliert dieses Buch seine Bedeutung für die Christen in der heutigen Zeit.

Dieses Auslegungsprinzip wendet Tyconius sehr bedacht an; er schreibt: „Aber auch diese Rekapitulationen müssen im Zusammenhang mit den Texten verstanden werden, denn manchmal rekapituliert ´der Text` seit dem Anfang der Passion ´Christi`, manchmal erst seit der Mitte der Zeit und manchmal will ´Johannes` nur über die letzte Bedrängnis sprechen (*novissima pressura*) oder ein wenig davor; ´der Text` bleibt beim Prinzip, dass er sechsmal¹⁸² rekapituliert (zu Offb 6,16-17; S.117).

Entsprechend Tyconius können die Gerichte eine spezielle Zeit während der ganzen Epoche der Endzeit betreffen. Die letzte Bedrängniszeit hat, wie bereits erwähnt, grundsätzlich den Charakter aller Zeiten. Ebenfalls zu Offb 6,16-17 schreibt er:

„Nicht nur im letzten Erdbeben, wenn viele vom Himmel stürzen,¹⁸³ werden andere ins Gebirge fliehen und den Herrn um Barmherzigkeit anflehen – das ist von der Passion des Herrn bis

¹⁸² Tyconius teilte den Offenbarungstext in sieben Sequenzen ein. Nur die tausend Jahre sind im letzten Abschnitt eine Rekapitulation. Das messianische Gericht, des Jüngste Gericht und die neue Schöpfung sind keine Rekapitulationen, darum schreibt er von sechs Rekapitulationen, d.h. er bezieht sich im obigen Zitat auf die ersten sechs Sequenzen.

¹⁸³ „...wenn viele vom Himmel stürzen“ bedeutet im Sinn von Tyconius, dass viele verführt werden oder Irrlehren anheim fallen.

jetzt immer geschehen –, es wird sich nur verstärkt ereignen, wenn das Zeichen der Trennung die Nähe des Tages des Herrn anzeigt.“

Eine treffende Formulierung im Zusammenhang mit dem geschlachteten Lamm findet man in der Erklärung zu Offb 5,6: Die Kirche „stirbt jeden Tag für ihn, um mit ihm für immer zu leben“ (zu Offb 5,6).

Ausgehend vom Befehl Gottes, dass Johannes „noch einmal weissagen muss“ und dies durch die Offenbarung geschieht, nachdem er als Gefangener freigelassen worden war, sieht Tyconius den Apostel als einen Repräsentanten der Kirche, der nie aufhören wird über die ganze Welt zu prophezeien bis Christus zurückkommen wird (zu Offb 10,10-11). Diese Interpretation ist die Erklärung des Wortes von Jesus an Johannes, das schwierig zu verstehen ist: „Wenn ich will, dass er bis zu meinem Kommen bleibt, was geht das dich an?“ (Joh 21,22).

Kommentar zu Offb 3,10

Weil du meine Weisung bewahrt hast, auszuharren, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die Einwohner auf der Erde zu versuchen [3,10]. Ebenso wie damals, war Philadelphia nicht die einzige ´Gemeinde`, die bewahrt wurde, obwohl sie allein die Verheißung erhalten hatte, so gilt ´sie` jetzt auf die gleiche Art ´für die ganze Kirche`.

Wenn nur Philadelphia, oder jetzt Afrika, die göttliche Weisung bewahrt hätte, auszuharren, wem verspricht er, für später, die Bewährung, die später in der ganzen Welt kommen wird? Tatsächlich ist es niemand in der ganzen Welt, der der Versuchung unterstellt wird, als die Kirche. Er sagt dies der ganzen Kirche: *Ich werde dich vor der Stunde der Versuchung bewahren, die über den ganzen Erdkreis kommen wird*, und das die letzte Verfolgung von der gleichen Art sein wird, 'wie die jetzigen örtlichen Verfolgungen'. Wie sich dies in Afrika zugetragen hat, muss der Antichrist – auf die gleiche Weise – mit unverschleiertem Gesicht auf der ganzen Welt erscheinen und dass er überall durch die Kirche besiegt wird,¹⁸⁴ wie 'ebenfalls' durch sie in diesem Bereich der Welt [d.h. in Afrika], um zu zeigen, das dies der letzte Kampf sei. Denn es wird nicht an einem einzigen Ort sein, wie gewisse glauben, dass der Antichrist die Kirche verfolgen wird, denn er ist ja der letzte der Könige, der über die ganze Welt regieren wird, indem er vorgibt, „Gott zu sein“ [vgl. 2Thess 2,4]. Für den Moment ist er in der Kirche ver-

¹⁸⁴ Wohl werden vom Antichristen viele Christen getötet (11,7; 13,7.9) doch wird sie Christus auferwecken, während der Antichrist in den feurigen Pfuhl geworfen wird. Diese Gewissheit der siegenden Kirche und des siegenden Lammes ist einer der Grundgedanken von Tyconius.

borgen; aber der wirkliche Christus, der „*verborgene Gott*“ [vgl. Jes 45,15], hat niemals das Innerste der Kirche verlassen.

Zur Interpretation einiger apokalyptischer Zahlen

Die 1260 Tage umfassen die Zeit „seit der Geburt Christi bis zum Ende der Welt, wenn die Gottlosen 'dem Gericht' ausgeliefert werden“ (zu Offb 12,6).

„Eine Zeit und 'zwei' Zeiten und eine halbe Zeit bedeutet die Zeit die von der Passion des Herrn bis zum Weltende geht“ (zu 12,14).

Zugleich bezieht Tyconius diese Zeitangaben auch auf die allerletzte Verfolgung unter dem letzten der Antichristen (zu 17,10).

Die Zahl 666 in Offb 13,18 erwähnt Tyconius nicht, jedoch 616, die, wie er schreibt, auf Griechisch geschrieben werden muss:

XIC (Chi, Iota, Stigma; das X wird als raues *ch* ausgesprochen)

Tyconius bemerkt, dass im X die Abkürzung für die griechische Schreibweise *Christos* (= XPICTOC) vorhanden ist (eigentlich in allen Lettern X-I-C). Er schreibt: „Im X (Chi) erkennt man Christus und man stellt symbolisch denjenigen dar, der die Kirche in Wahrheit verehrt und 'zugleich' denjenigen, dessen gegenrische Gewalt sich in der Ähnlichkeit anwenden lässt.“ – Damit dokumentiert er, wie sich das Tier sich auf unrechtmäßige Art der Christus-Symbole bemächtigt.

Im Gegensatz zu Victorinus interpretiert Tyconius diese Zahl nicht in Bezug auf einen besondern römischen Herrscher. In 17,10 verweist er auf fünf Kaiser (Könige), **die gefallen sind, einer ist da, ein weiterer ist noch nicht gekommen**. Er beginnt mit Julius Cäsar, dem Augustus folgt. Als dritter regiert Tiberius, als vierter Claudius, der fünfte ist Galba, der sechste Nero und der siebte Otho, „von dem ´der Text` sagt, dass er noch nicht gekommen ist ›und wenn er dann kommt, darf er nur kurze Zeit bleiben‹, d.h. dass er den offenbarten Antichristen andeutet, denn er hat drei Monate und sechs Tage regiert.“

Zum Tier in 17,11, **„das war und nicht ist, ist selbst der achte; er kommt aus den sieben, und er geht ins Verderben“**, schreibt Tyconius: „Den Achten darf man nicht nur in einer Aufeinanderfolge verstehen, sondern im geistlichen Sinn. In den sieben Dämonen (d.h. dämonischen Herrschern), die nach dem ersten ´Herrscher` kommen, sind wir eingeladen die Gesamtheit des Teufels zu verstehen, weil ein einziger den Namen Legion gehabt hat [vgl. Mk 5,9]. Durch diese Zahl bezeichnet ´der Text` die ganze Körperschaft und die Gesamtheit, die durch die gegnerischen Kräfte beendet werden“, d.h. durch die letzte antichristliche Manifestation.

Die in 17,12-13 erwähnten zehn Könige versteht Tyconius im Zusammenhang mit dem Zitat von Jes 29,7-8 als die ›Menge der Nationen, die

den Berg Zion bekämpfen‹. Diese „Minister des Teufels... ›kämpfen mit dem Lamm‹ bis zum Ende. Bis die Heiligen vollumfänglich in den Besitz des Reiches eingetreten sein werden [vgl. Mt 25,34], hören ´diese Könige` nicht auf, sich der Kirche zu widersetzen. ... ›Und das Lamm wird sie besiegen‹.“

Diese Interpretation, bei der Tyconius auf einige Kaiser des 1. Jh. Bezug nimmt und diese Herrscher als Vorläufer des Antichristen sieht – immerhin hatte sich bereits Augustus mit einem Götternimbus versehen –, geht auf frühchristliche Interpretationen zurück. Der entscheidende Gedanke ist der, dass dies „im geistlichen Sinn“, d.h. im übertragenen Sinn, verstanden werden muss. Im Gegensatz zu Victorin erwähnt Tyconius die Hypothese eines *Nero redivivus* (wiederkommender Nero) nicht mehr. Auch hier gilt: Was sich beispielhaft in der Vergangenheit ereignet hat, wird sich in der Zukunft auf ähnliche Weise wiederholen.

Die beiden Zeugen, die Entrückung der Christen und Ankunft Christi

Die folgenden Zitate geben nur einige zentrale Gedanken der Auslegung von Tyconius wieder. Der ganze Text ist deutlich ausführlicher.

Interessant ist die Auslegung zum Tempel und der zwei Zeugen in Offb 11. Zu Vers 2: **Den Vorhof des Tempels aber lass aus, miss ihn nicht! Denn er ist den Völkern übergeben,**

schreibt Tyconius: „Das sind diejenigen, die scheinen zur Kirche zu gehören und die draußen sind“, d.h. die Scheinchristen.

Zu Vers 3: „Die zwei Zeugen ... stellen die Kirche dar, die auf Grund der zwei Testamente prophezeit. ... Die 1260 Tage, von denen er gesprochen hat, sind nicht nur die der letzten Verfolgung, sondern auch ... die der ganzen Periode, die mit der Passion des Herrn beginnt, den die beiden Epochen zählen die gleichen Anzahl Tage.“ – Damit gibt Tyconius die im Judentum und Frühchristentum recht verbreitete Meinung auf, dass Elia und eine andere alttestamentliche Persönlichkeit erscheinen wird.

Zu Vers 4: „Die zwei Leuchter sind die Kirche ... indem er die Zahl der Testamente in Betracht zieht. ... Der Prophet Sacharja hat einen einzigen siebenarmigen Leuchter (d.h. mit sieben Flammen) gesehen und diese zwei Ölbäume, d.h. die Testamente, die Öl in den Leuchter gießen [vgl. Sach 4,2-3]. Dies ist die Kirche mit ihrem unerschöpflichen Öl, deren hell leuchtende Flamme das Universum erhellt.“

Zum Feuer, das aus dem Mund der beiden Zeugen schlägt und deren Feinde verzehrt (V.5), schreibt Tyconius:¹⁸⁵ „Wenn jemand der Kirche

schadet oder schaden will, wird er durch das göttliche Feuer, ´d.h.` durch das Gebet derselben vernichtet.“

Zu Vers 7: „Und wenn sie ihren Auftrag als Zeugen erfüllt haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, mit ihnen Krieg führen und sie besiegen und töten [vgl. auch 13,7.9]. ... Ein Teil der Zeugen ´der Kirche`, ... nicht alle, wird das Tier töten, ... wie es der Evangelist Lukas formuliert: ›Sie werden einige von euch töten‹ [Lk 21,16].“¹⁸⁶

Zu Vers 8: „**Und ihr Leichnam wird auf der Straße der großen Stadt liegen.** Er hat von einem einzigen Leib für die beiden gesprochen, ... indem er darauf hinweist, dass die Kirche

Menschen umbringen würden. Tyconius bezieht das Feuer auf das Gebet. Eine weiteres Verständnis ergibt sich im Zusammenhang mit Jer 5,14: „*Ich will meine Worte in deinem Mund zu Feuer machen und dieses Volk zu Holz, und es soll sie verzehren.*“ Und: „*Ist mein Wort nicht wie Feuer?*“ (Jer 23,29). Auch Victorin versteht dieses Feuer im übertragenen Sinn; es „drückt die Vollmacht ihres Wortes aus“. Vgl. dazu auch die Reden von Jesus und der Apostel.

¹⁸⁶ In 1Thess 4,17 vertritt Paulus dieselbe Ansicht: Bei der Ankunft Christi wird es noch Christen auf der Welt geben, die dann entrückt werden (vgl. die Auslegung zu Vers 12). Jesus verhiess, dass trotz allen Verfolgungen und Verführungen „*die Mächte der Unterwelt die Kirche nicht überwältigen werden*“ (Mt 16,18).

¹⁸⁵ Für die typologische Auslegung von Tyconius spricht der Umstand, dass es schwer vorstellbar wäre, dass zwei feuerspeiende Christen in Jerusalem wirken und

ein einziger Leib bildet. Er hat von einem einzigen Leib gesprochen nicht nur im Hinblick auf die Toten, sondern auch in Bezug auf die Lebenden.“ Diese Stelle macht deutlich, wie minutiös Tyconius die Wortform – hier den Singular – beachtet.

Zum Tod und zum Verbot, die Leichen zu begraben (V.9), schreibt der nordafrikanische Theologe: „Aber sie werden offensichtlich die Körper der Lebenden und der Opfer so behandeln, denn sie werden nicht erlauben, dass die Lebenden sich für eine liturgische Gedenkfeier versammeln, noch dass die Namen der Opfer zum Gedenken genannt werden, noch dass ihre Körper begraben werden in einem Monument zum Andenken der Zeugen Gottes.“

Zu Vers 10: **„Und die Bewohner der Erde freuen sich darüber, werden jubeln und schicken sich gegenseitig Geschenke.** Dies ist immer so geschehen: Genau, wie sie sich jetzt Geschenke schicken, wird es ebenso am Ende sein, sie werden sich freuen und schwelgen. Jedes Mal, wenn die Gerechten schlecht behandelt werden, in der Tat, dann gratulieren sich die Gottlosen und jubeln.“

Zu Vers 12: „Und nach den drei Tagen und einem halben kam der Geist des Lebens aus Gott in sie, und sie stellten sich auf ihre Füße. Große Furcht befiel die, welche sie schauten. Ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel, die sagte: Steigt hier herauf! Und sie stiegen in den Himmel hinauf in der Wolke. Dies ist es, was der

Apostel sagt: *›Wir werden Christus entgegen in den Wolken entrückt‹* [1Thess 4,17]. ... Dies macht die Hypothese von Einigen in jeder Beziehung unwahrscheinlich, die glauben, die beiden Zeugen seien zwei Männer, die vor der Ankunft Christi auf den Wolken in den Himmel hinaufsteigen würden. Wie hätten alle Einwohner der Erde sich im Zeitraum von drei Tagen über den Tod von zwei Männern freuen können, die in derselben Stadt gestorben wären? Wie hätten sie sich Geschenke senden können, bevor sie die Zeit gehabt hätten, sich über deren Tod zu freuen und wie wären sie bestürzt gewesen, zu erfahren, dass sie auferstanden sind? Vielleicht hätten sogar Einige von ihnen die Nachricht ihres Todes nicht vor derjenigen ihrer Auferstehung erhalten, so groß sind die Distanzen auf der Erde! Und welches Vergnügen hätten sie zum Feiern zusammenzukommen, wenn auf den Plätzen ... menschliche Kadaver verwesen, die seit drei Tagen eine Krankheit unter den Gästen verbreiten würden?“

In diesem Abschnitt wird erneut deutlich, wie durchdacht Tyconius argumentiert.

Die Ankunft Christi (Kap. 19)

In seiner siebten Sequenz schreibt Tyconius zu 19,13: **„Er [Christus] ist bekleidet mit einem in Blut getauchten Gewand.“** Das Gewand von Christus ist die Kirche, mit dem er

bekleidet ist. Sie ist befleckt mit dem Blut ihrer Leiden.“¹⁸⁷

„*Sein Name heißt: Das Wort Gottes und die himmlischen Heere folgen ihm auf weißen Pferden* [19,14]. Dies bedeutet, dass die Kirche, in der Person von denen, deren Leiber rein sind, ihn nachahmen und in *seinen Fußspuren wandeln* [vgl. 1Pt 2,21], wie es weiter oben gesagt wurde: *Sie sind es, die dem Lamm folgen, wohin es geht* [Offb 14,4]. *Sie sind bekleidet mit weißer, reiner Leinwand*. Er hat weiter oben dargelegt, dass dies *die gerechten Taten der Heiligen* sind [19,8].“

Danach beschreibt Tyconius anhand des Offenbarungstextes das messianische Gericht, bei dem *alle* Menschen umkommen, die dem Tier und damit dem Teufel, angehangen sind (19,11-21). Dieses Gericht ist der „Gog und Magog“ und „Harmagedon“. „*Die geliebte Stadt* [vgl. Offb 20,9] ist die Kirche.“

Tyconius präzisiert: Die Gesamtheit der Nationen „könnten sich nicht von den vier Ecken der Erde her in einer einzigen Stadt versammeln, vielmehr geschieht es von den vier Ecken der Welt her, dass sich jede Nation *in ihrem Gebiet* versammeln wird, um

¹⁸⁷ Das „in Blut getauchte Gewand“ wird von den Kommentatoren recht unterschiedlich gedeutet, jedoch kaum jemals als Zeichen des Leidens der Kirche. In Jes 63,1-6 wird es auf das Gericht Gottes über die Völker bezogen.

die Heilige Stadt zu belagern, d.h. um die Kirche zu verfolgen [20,8].“ Dieser Text beschreibt somit eine weltweite Christenverfolgung. Nachdem Gott diese Völker „vor sich versammelt und verurteilt hat, wird er sie ins ewige Feuer schicken [20,9.15]“.

Indem Christus diese Mächte besiegt, triumphiert mit ihm auch die Kirche. Die wahren Gläubigen haben der Versuchung des Abfalls von Christus standgehalten: „In der Tat, indem sich die Kirche zur Dienerin machte, so regiert sie in Christus und triumphiert *als* Triumphierende“ (zu 19,16).

Offb 20,1-10 und die Rekapitulationsthese

Ausgehend von der Rekapitulationsthese von Victorinus interpretiert Tyconius Offb 20,1-10 als Rekapitulation der Herrschaft Jesu zwischen seinem ersten und zweiten Kommen.

„Bei seiner ersten Ankunft“ band Christus entsprechend Mt 12,29 den Teufel.¹⁸⁸ Diese Bindung Satans geschah im Hinblick auf die Menschen aus den Nationen, „denen das Leben versprochen wurde und die er zuvor verführt hatte, als sie gehindert worden waren, mit Gott versöhnt zu werden [vgl. 2Kor 5,18-19].“

Christus regiert im Himmel mit den „Seelen“ (V.4) der Märtyrer und zu-

¹⁸⁸ In beiden Texten steht dasselbe Wort für „binden“. Ein weiterer Paralleltext ist Mk 3,27.

gleich mit den Christen, die noch auf der Welt leben.

„Die erste Auferstehung“ (V.5-6) versteht Tyconius nach Kol 3,2 und Röm 6,13 im geistlichen Sinn, die den Christen durch die „zweite Geburt“ bei der Taufe und „der Vergebung der Sünden“ geschenkt wird.¹⁸⁹

Nach den tausend Jahren muss der Satan für kurze Zeit losgelassen werden (Offb 20,3), „d.h. zur Zeit des Antichristen, wenn der ›Mensch der Sünde‹ beim großen Tag erscheinen wird [2Thess 2,3] und er die volle Macht erhält, um eine Verfolgung durchzuführen, ›wie es noch keine seit Beginn gab‹ [Mt 24,21].“ Dies geschieht erst, wenn alle Völker mit dem Evangelium erreicht worden sind.

Das letzte Gericht

Zu 20,11-12: „Der Text` fährt wieder hinsichtlich dieses gleichen Gerichts fort: **Ich sah einen großen weißen Thron** ... Die **offenen Bücher**, von denen `der Text` spricht, sind die göttlichen Testamente; denn die Kirche wird gerichtet werden entspre-

¹⁸⁹ Das Wort der *Auferstehung* wird in Lk 2,34 ebenfalls im übertragenen Sinn gebraucht: „Siehe, dieser (= der neugeborene Jesus) ist gesetzt zum Fall und Aufstehen vieler in Israel ...“ Noch mehr Gewicht hat Joh 11,25-26, da dieser Text auch von Johannes verfasst wurde und die wohl beste Kurzinterpretation zum Begriff der „ersten Auferstehung“ ist (vgl. auch Röm 6,4-5).

chend den zwei Testamenten. Was das Buch des Lebens von einem jeden betrifft, so ist es das Gedächtnis unseres Tuns und Lassens. Dies heißt nicht, das derjenige, der die verborgenen Dinge kennt, sich eines Buchs bedient als Gedächtnishilfe.“

Damit wird deutlich, dass entsprechend Tyconius ebenfalls die Kirchen, und damit auch die Gläubigen, für ihre Taten Rechenschaft ablegen müssen.

Die neue Schöpfung

Im Gegensatz zu Victorin kommentiert Tyconius die neue Schöpfung sehr knapp. Von einem Großisrael schreibt er nichts.

Zum Abschnitt von 21,1-4 hält Tyconius fest: „Unter dem Namen Jerusalem spricht er hier von der Kirche, indem er seit der Passion Christi bis zum Tag, an dem sie auferstehen wird und indem sie so triumphiert, wird sie mit der Herrlichkeit Christi gekrönt. ... sie wird definitiv von jeder Aggression der Bösen bewahrt.“

Jerusalem **hatte eine große und hohe Mauer und hatte zwölf Tore und an den Toren zwölf Engel und Namen darauf geschrieben, welche die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels sind** [21,12]. Er weist darauf hin, dass die zwölf Tore die zwölf Patriarchen sind, von denen das ganze Volk Israel abstammt, ... und von dem *ein Rest*, entsprechend dem Apostel [Paulus], ›gerettet worden ist durch die freie Auswahl der Gnade‹ [Röm 11,5]. Was die zwölf Engel be-

trifft, so bezeichnet dies die Gesamtheit des Volks 'Gottes', das sich aus Leitern und Laien zusammensetzt.

Drei Tore nach Osten, drei Tore nach Norden, drei Tore nach Süden, drei Tore nach Westen [21,13]. In den vier Teilen der Stadt, sagt 'der Text', dass sich jedes Mal drei Tore befinden, denn in den vier Ecken der Welt ist das Geheimnis der Trinität in der Kirche gepredigt worden.

Seine Knechte werden ihm dienen, und sie werden sein Angesicht schauen [22,3b-4], ... von jetzt an und für die Ewigkeit, wie es der Herr sagt: ›*Wer mich sieht, sieht den Vater*‹ [Joh 14,9], und: ›*Glücklich, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen*‹ [Mt 5,8].

Ihnen sagt der Herr: ***Ja, ich komme bald!*** Und sie sagen: ***Amen; komm, Herr Jesus Christus!*** [22,20].

Ein stark vereinfachtes eschatologisches Konzept

Mit diesem Konzept werden die vielen exegetischen Probleme eines irdischen Millenniums eliminiert und zugleich die Aufeinanderfolge der eschatologischen Ereignisse vereinfacht: Am Ende der großen Bedrängnis holt Christus durch die Auferstehung und Entrückung (vgl. 11,11-12) die wahren Gläubigen zu sich. Christus, „das Wort Gottes“ (19,13) erscheint, mit den himmlischen Heeren. Er besiegt das Tier und den falschen Propheten und wirft sie in den Feuersee (19,20). Anschließend versenkt er auch den Teufel in den Feuerpfuhl

(20,10). „Die übrigen 'Menschen' werden getötet“, „Kleine und Große“; ihr Fleisch wird von den Vögeln gefressen (19,18.21; Ez 39,17-20). Die Abfolge der Ereignisse entspricht grundsätzlich den Endzeitreden Jesu (Mt 24, par.) und den Ausführungen von Paulus (z.B. 1Kor 15; 1Thess 4,13-5,11; 2Thes 2).

Texte, die im Zusammenhang mit der neuen Schöpfung genannt werden, werden bei Tyconius nun nicht mehr in Beziehung mit dem Millennium gebracht. Bei Victorinus ist es das neue Jerusalem, das er ins Millennium vorverlegt (vgl. XXI,1). Dasselbe Schema finden wir bereits bei Justin dem Märtyrer († 165; *Dialog* 81,4), bei Tertullian (*Adv. Marc.* 24, um 200), Irenäus (*Adv. Här.* V,35, um 200), Commodianus (*Instr.* I.44; II.35.15-16; *Carm.* 998) und schließlich bei Laktanz (*Epit.* 67; um 300).

Ergänzende Bemerkungen zum Millennium

Den Ausdruck „Tausendjähriges Reich“ findet man in der Bibel und auch im Abschnitt von 20,1-10 nicht. Es heißt vielmehr, dass Christus herrscht „bis die tausend Jahre vollendet sind“ (Verse 5 und 7).

Die Auffassung, „die erste Auferstehung“ im übertragenen Sinn zu gebrauchen, war nicht neu, wie man dies da und dort liest. Ganz allgemein wurde in der Kirche gelehrt, dass die Menschen erst zum Endgericht auferstehen werden. Selbst die Prämillenaristen Justin der Märtyrer († 165)

und Tertullian (um 200) vertraten die These, dass die Gläubigen erst beim Jüngsten Gericht leiblich auferstehen und die erste Auferstehung somit geistlich zu verstehen sei.

Würdigung

Die Auslegung der Apokalypse des Tyconius ist eine exegetische Meisterleistung, dies trifft auch auf den Abschnitt von 20,1-10 zu. Bereits bei Texten seit 95 n. Chr. wird deutlich, dass es Christen gab, die nicht an die Existenz eines kommenden irdischen Millenniums glaubten. Justin der Märtyrer, der die Anschauung vertrat, es gäbe ein irdisches Tausendjähriges Reich, schrieb: „Dass aber andererseits auch unter den Christen der reinen und frommen Richtung viele diese Anschauung nicht teilen, habe ich dir angedeutet“ (*Dialog* 80,2).

Bemerkenswert ist, dass es in der Zeit des Frühchristentums wegen dieser unterschiedlichen Ansicht *nie* zu Gemeinde- oder Kirchenspaltungen kam. Die unterschiedlichen Interpretationen zum Verständnis der tausend Jahre hängt damit zusammen, dass im Neuen Testament nirgends eine Theologie des Tausendjährigen Reichs erkennbar ist, auch nicht bei Jesus oder Paulus. Tyconius gab mit der erwähnten Rekapitulationsthese dem Konzept des sich realisierenden Millenniums einen beachtenswerten theologischen Rahmen. Diese Interpretation konnten sich Hieronymus und Augustin sowie die Reformatoren des 16. Jahrhunderts zunutze machen. Seit

dem 20. Jh. vertieften bedeutende Exegeten und Systematiker die Sicht des sich realisierenden Millenniums (z.B. William Hendriksen, Leon Morris, Gregory K. Beale, Tim Riddlebarger und etliche andere).

Der hermeneutische Grundsatz von Tyconius, die Ausdrücke wie *Himmel*, *Tempel* oder *Engel* fast ausnahmslos auf die Kirche zu beziehen, wird wohl da und dort dem Text der Offenbarung nicht völlig gerecht. Worte, die mit der Erde verwoben sind (auch das Meer, die Flüsse), setzt er in Beziehung mit dem Teufel und seiner Anhänger. Auch diese allegorische Schematisierung überzeugt nicht immer. Dennoch deckt er damit auch Zusammenhänge auf, die beachtenswert sind.

Zum irdischen Bereich zählt er auch die falschen Brüder, die, wie er wörtlich schreibt, „Christus verworfen haben; sie bekennen ihn wohl durch ihre Worte, während ihre Werke sagen: ›Wir haben keinen anderen König als den Kaiser‹ [Joh 19,15]“ (zu Offb 12,4). Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang, wie er die teuflische Macht interpretiert, die im Kampf mit der Kirche steht. Hierzu weist er gelegentlich auf zeitgenössische Hintergrundinformationen hin, von denen man nichts oder nur wenig wissen würde.

Zwei Interpretationen der Offenbarung, die nicht schlüssig sind

Der Präterismus

Es gibt zahlreiche Theologen, die die These der *zeitgeschichtlichen Auslegung*, auch *Präterismus* genannt, vertreten. Der Begriff leitet sich vom lateinischen *Praeteritum* ab, was so viel wie *Vergangenheit* heißt. Grundsätzlich glauben die Präteristen, die in der Apokalypse beschriebenen Ereignisse hätten sich vor, während oder kurze Zeit nach der Niederschrift erfüllt.

Die Große Trübsal wird mit der Zeit von 63 bis 70 n. Chr. gleichgesetzt, als im jüdisch-römischen Krieg die Bedrängniszeit ihren Höhepunkt erreichte; Hunderttausende von Juden kamen um, Jerusalem wurde zerstört und der Tempel ging in Flammen auf. Babylon wird mit der Stadt Rom und im weiteren Sinn mit dem römischen Staat identifiziert. Der Antichrist wird vor allem mit Nero in Verbindung gebracht, auf den sowohl die Zahl 616 als auch 666 zutrifft und der die Christen brutal verfolgte. Es gibt darum weder einen zukünftigen Antichristen noch eine zukünftige große Bedrängniszeit.

Das „Kommen Gottes“ wird vor allem als das Gericht Gottes über sein Volk verstanden, die Wiederkunft Jesu wird in Zusammenhang mit der Zerstörung des Tempels gedeutet. Die Naherwartung, die im Neuen Testament recht oft formuliert wird, hat

damit ihre wörtliche Erfüllung gefunden: „Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht“ (Mt 24,34; vgl. Mt 16,28; 1Kor 10,11).¹⁹⁰

Beurteilung

Victorin nimmt vor allem im Zusammenhang mit den Abschnitten 13,3 und 17,9-13 eine präteristische Auslegung vor. Er ist der letzte Ausleger, der auf die Sage des wiederkehrenden Nero Bezug nimmt.

Die Hure Babylon ist Rom, was schon für Johannes und für Victorin selbstverständlich ist, da es Rom ist, das die Christen verfolgt.

Aber die Interpretation erschöpft sich bei weitem nicht in präteristischen Sinn: Der letzte der Antichristen ist noch nicht auf die Weltbühne getreten. Obwohl es im 3. Jh. zahlreiche brutale Verfolgungswellen gab, ist die größte aller Bedrängniszeiten noch ausstehend. Christus wird am Ende der Zeit erwartet, nachdem alle Völker mit dem Evangelium erreicht worden sind. Victorin nimmt immer wieder auf die Ereignisse „in der letzten Zeit“ Bezug, die in der Zukunft liegen.

Die heutigen präteristischen Exegeten der Apokalypse können sich darum nicht auf Victorin berufen. Tyconius rückt noch stärker von den präteristischen Auffassungen ab; die Kaiser

¹⁹⁰ <https://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4terismus>.

des 1. Jh. sind für ihn Präfigurationen (vorausdeutende Darstellungen) des noch ausstehenden Antichristen (Kommentar zu Offb 17,10).

Der dispensationalistische Futurismus

Viele Dispensationalisten versuchen nachzuweisen, dass ihre Thesen und Theorien mindestens ansatzweise bereits in den ersten Jahrhunderten zu finden sind.

Der Dispensationalismus ist durch J.N. Darby in den 1830er Jahren entwickelt worden. Er übernahm von Irving die Theorie, dass die Christen vor der großen Trübsal entrückt würden. In der Offenbarung verbindet er diese Vorentrückungstheorie mit der allegorischen Interpretation im Zusammenhang mit der Aufforderung an Johannes, er soll in den Himmel hinaufsteigen (Offb 4,1). Ein einfacher Bibelleser und auch ausgewiesene Exegeten werden nie auf die Idee kommen, die Entrückung der Christen mit der in 4,1 beschriebenen Aufforderung an Johannes zu identifizieren. Obwohl man bei Victorin oder Tyconius zahlreiche allegorische Auslegungen findet, so lehren sie im Zusammenhang mit Offb 4,1 keine Entrückung der Gläubigen.

Die Vorentrückungslehre ist ein für das darbyistische System alles entscheidender Ansatzpunkt. Sie dient als Grundlage für die These, dass die Ausführungen von Offb 4 bis 20,10 vor allem für die Juden gelten würden, da mit Offb 4 das Gemeindezeitalter beendet ist.

Das Argument, dass der Begriff „Kirche“ bis 22,16 nicht mehr erscheine, und die Gläubigen darum entrückt seien, ist ein Zirkelschluss, da man etliche andere Ausdrücke für die Christen findet, die deren individuelle Bereitschaft zum Bekenntnis betont: z.B. *Propheten* (= solche in Gottes Auftrag sprechen), *Knechte*, *Brüder*, *Heilige*, *Standhaftigkeit und Gläubigkeit*, *Standhaftigkeit und Gläubigkeit*, *Versiegelte*. So, wie die sieben Sendschreiben für alle Kirchen Gültigkeit haben, egal, wo und wann sie existieren, so enthält die gesamte Apokalypse an alle Kirchen und Gläubigen zu jeder Zeit eine geistlich überlebenswichtige Botschaft (vgl. die einleitenden Unterkapitel und die Ausführungen Victorins). Dies wird zudem unmissverständlich im letzten Kapitel der Offenbarung, in 22,16, betont, wo Jesus seinem Jünger bezeugt, dass die Botschaft des letzten Buches der Bibel „den Gemeinden“, d.h. der Gesamtkirche, gilt: *„Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch diese Dinge für die Gemeinden zu bezeugen.“* Folglich befinden sich die Christen auf dieser Erde, bis sie beim Kommen Christi entrückt werden. Dies kommt sowohl bei Victorinus als auch bei Tyconius sehr deutlich zum Ausdruck.

Man sucht nach Aussagen in möglichst früher Zeit, um der darbyistischen Vorentrückungslehre mehr Gewicht geben zu können. Auf das aus dem Zusammenhang gerissene Zitat im Offenbarungskommentar von Ou-

weneel habe ich bereits hingewiesen (siehe Fußnote 150).

Seit einigen Jahren wird ein Zitat herumgereicht, das der kanadische Dispensationalist Grant Jeffrey fälschlicherweise Ephräm dem Syrer (um 306–373) zugewiesen hatte: „Denn alle Heiligen und Auserwählten Gottes werden gesammelt, vor der Drangsal, die kommen muss, und werden zum Herrn weggenommen, damit sie nicht die Verwirrung erleben, die wegen unserer Sünde die Welt überwältigen wird.“¹⁹¹

Dieses Zitat soll belegen, dass Darby nicht der erste Vertreter war, der die Entrückung der Gläubigen vor der großen Trübsal lehrte. Tatsächlich lehrte Ephräm genau das Gegenteil; er forderte in seinen Schriften die Christen unablässig auf, ihrem Erlöser in den größten Drangsalzeiten treu zu bleiben.

Woher kommt das Zitat von Jeffrey? – Es handelt sich um die *Apokalypse des Pseudo-Ephraem!*¹⁹² Unter die-

¹⁹¹ *Wenn die Posaune erschallt. Zur Klärung der Kontroverse über Endzeitfragen*, herausgegeben von Thomas Ice, Timothy Demy, S. 118. Zitiert z.B. in *Bibel und Gemeinde*, Nr. 95 Mai 2012, S. 7 von B.Schwarz und K.H. Vanheiden; R. Liebe in seinem Vortrag zur Entrückung: https://www.youtube.com/watch?v=9_3O3_2oAtVo. Auf vielen Homepages wird dieses Zitat ohne Verifikation kopiert.

¹⁹² https://en.wikipedia.org/wiki/Apocalypse_of_Pseudo-Ephraem

sem Namen gibt es Texte in verschiedenen alten Sprachen mit unterschiedlichem Inhalt. Das Zitat stammt aus dem lateinischen Text, der nicht vor dem 8. Jh. datiert wird. Offensichtlich verbarg der skurrile Autor wegen seiner Sonderlehre seine wahre Identität hinter einem Pseudonym.

Wenn gewisse Dispensationalisten immer wieder auf das obige Zitat verweisen und erst noch behaupten, diese Lehre hätten die frühchristlichen Kirchenväter vertreten, so belegt dies, wie fahrlässig die Recherche dieser Personen ist.¹⁹³

Ergebnis

Wir kommen zum Schluss, dass weder Victorinus noch Tyconius irgendwelche Grundthesen der dispensationalistischen Interpretation vertreten haben. Vielmehr ging es diesen beiden Theologen, wie übrigens auch zahlreichen weiteren Kirchenvätern darum, die Christen aufzufordern, in ihrer Zeit wie auch in der noch bevorstehenden allerletzten Bedrängniszeit bereit zu sein, für Christus zu leiden, ja sogar für ihn zu sterben. Darum hat ihre Interpretation auch für uns heute eine große Relevanz.

¹⁹³ Für weitere Informationen zu diesem Zitat verweise ich auf den Artikel auf meiner Homepage: *Mit Pseudo-Ephraem die Vorentrückungslehre begründen?*